



universität
wien

MAGISTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Magisterarbeit / Title of the Master's Thesis

„WHO CARES?“

NACHRICHTENKONSUM UND POLITISCHES INTERESSE JUGENDLICHER

verfasst von / submitted by
Nina-Bianca Haider, Bakk. phil.

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2019 / Vienna 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt /

Magisterstudium Publizistik- und
Kommunikationswissenschaft

degree programme as it appears on
the student record sheet:

Betreut von / Supervisor:

ao. Univ.-Prof. Dr. Friedrich Hausjell

DANKSAGUNG

An dieser Stelle möchte ich mich bei all jenen bedanken, die mich motiviert und unterstützt haben diese Arbeit (eigentlich könnte ich es schon fast Projekt nennen) fertig zu stellen. Es hat lange gedauert, war ein Prozess begleitet von Höhen und Tiefen, erforderte einen Themenwechsel, da mir das ursprüngliche Thema nicht mehr wichtig erschienen ist, und es hat mich um viele Erfahrungen reicher gemacht. Umso glücklicher bin ich, wenn ich diese Arbeit nun in meinen Händen halten kann. Ohne Unterstützung vieler besonderer Menschen, wäre das nicht möglich gewesen.

Vielen Dank...

...an meinen zukünftigen Mann, der meine Launen stets hingenommen, mir positiv zugesprochen und mir Kraft gegeben hat dieses Projekt fertigzustellen.

...an meine Familie und Freunde, die Verständnis dafür gezeigt haben, dass ich mit meinem Kopf oft wo anders war und wenig Zeit für sie hatte, aber sie mir trotzdem das Gefühl gegeben haben, dass sie immer für mich da sind.

...an meinen Chef und mein Team, die mir die Zeit gegeben haben, um meine Untersuchung durchzuführen und mir deutlich gesagt haben was zu tun ist: „Nina, mach das jetzt fertig!“ Wenn nicht jetzt dann nie und so war es.

Ich danke euch von Herzen für eure Unterstützung und kann nur sagen:

„Time For A New Adventure!“.

EIDESSTÄTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch nicht veröffentlicht.

Die vorliegende Arbeit ist mit dem elektronisch übermittelten Textdokument identisch.



Wien, September 2019

Nina-Bianca Haider, Bakk. phil.

Inhalt

Einleitung	11
I THEORETISCHER TEIL	13
Welche Rolle spielen Medien in unserem Alltag?	13
Medienaneignung.....	14
Medienkompetenz.....	15
Mediatisierte Kommunikation	17
Mediennutzung	18
Digitaler Trend	20
„Generation What“	22
Wer ist die heutige Jugend?	23
Prozess des Erwachsenwerdens.....	24
Freiheit vs. Verunsicherung	27
Kritische Jugend und „Fake News“	29
Social Media als Nachrichtenquelle	30
Passive Jugend.....	33
Nachrichtenkonsum und politisches Interesse	34
Was denkt die Jugend über Politik?	36
Wie gehen Jugendliche mit politischen Inhalten um?.....	40
II EMPIRISCHER TEIL	44
Forschungsinteresse	44
Methode	45
Online Befragung.....	46
Einzelinterviews.....	47
Stichprobe	48
Durchführung der Untersuchung.....	49
Forschungsfragen und Hypothesen	51
Operationalisierung	52

Ergebnisse und Auswertung	59
Inwiefern konsumieren Jugendliche Nachrichten und politische Inhalte?	60
Hypothesenprüfung	62
Was denken Jugendliche über Nachrichten, die sie beziehen?	64
Deskriptive Auswertung	64
Interessieren sich Jugendliche für Politik und was denken sie darüber?	66
Interpretation Einzelinterviews	73
Politik.....	73
Wahlrecht.....	76
Demokratie	77
Ibiza-Video	77
Vertrauen in die Politik	78
Politik in der Vergangenheit	80
Politik in der Zukunft.....	80
Wenn du Politikerin oder Politiker wärst, wofür würdest du dich einsetzen?.....	81
Zusammenfassung der Ergebnisse	83
Literaturverzeichnis	86
Online Medien.....	88
Abbildungsverzeichnis	88
Anhang	90
Abstract - Deutsch.....	90
Abstract - Englisch.....	91
Transkripte – Einzelinterviews.....	92
Kodierleitfaden.....	112
Online-Fragebogen.....	128

Einleitung

„Arm an Informationen, aber reich an Mythen – so könnte man das Bild beschreiben, das sich die Gesellschaft immer wieder von ihrer Jugend macht.“ (Warnfried Dettling)

Einerseits stellen Jugendliche im kommerziellen Bereich eine breite und beliebte Zielgruppe dar, andererseits werden sie schnell abgestempelt: Die Jugend heutzutage ist faul und zeigt kein Interesse für ihre Umwelt oder gesellschaftspolitische Themen. Man hat den Eindruck, dass es sich viel um den eigenen Lifestyle dreht und wie man sein Leben gestalten möchte. Daher stellt sich die Frage, interessieren sich Jugendliche überhaupt für aktuelle Ereignisse in unserer Gesellschaft oder politische Themen? Was denken sie über Nachrichten und Politik? (vgl. Großegger 2011: S. 2)

Die Jugend von heute ist bereits in eine digitale Welt hineingewachsen und symbolisiert unsere Zukunft. Moderne Technologie begleitet ihr Leben und so ist es etwa schon ganz normal das Licht über das Smartphone zu steuern, online zu bestellen, sich über Social-Media auszutauschen und Nachrichten oder Informationen über das Handy zu beziehen. Das Smartphone wurde also Schritt für Schritt zu einem Alles-Könnner, mit dem junge Menschen ihren Alltag organisieren. Oder anders formuliert, ein persönliches Accessoire, das laut Institut für Jugendkulturforschung, nahezu von 100% der Jugendlichen auf verschiedenste Art und Weise genutzt wird. Dabei stellt sich die Frage, nutzen Jugendliche überhaupt noch ursprüngliche Medien wie Fernsehen, Zeitung oder Radio um sich zu informieren?

Immer Up-To-Date zu sein und einen schnellen und einfachen Zugang zu Informationen zu haben, das ist der Jugend wichtig – allerdings nur bei Themen, die sie auch persönlich interessieren. Mit anderen Belangen ist die digitale Jugend eher schwer zu erreichen. (vgl. Großegger 2019: S. 3)

Die Jugendmedienforschung zeigt diesbezüglich auch auf, dass die Kommunikation untereinander eine größere Rolle spielt als das Konsumieren von online verfügbaren Informations- und Unterhaltungsangeboten. (vgl. ebd. S. 4) Wenn Jugendliche den Begriff Politik hören verbinden sie damit keine positiven Begriffe wie Sicherheit oder Vertrauen. Im Gegenteil, sie denken an negativ besetzte Wörter wie Misstrauen, Oberflächlichkeit oder Eigennutz. Durch Skandale wie das Ibiza-Video beschäftigen sich junge Menschen zwar mit politischen Inhalten, weil alle Medien darüber berichten, jedoch stellen sie die Politik sowie das Handeln der Akteure in Frage und gehen deshalb kritisch auf Distanz. (vgl. Großegger 2008 in Public-Value-Studie 2010/11, 2011: S. 15)

In den folgenden Kapiteln soll nun der theoretische Bezugsrahmen der Arbeit dargestellt werden. Zunächst geht es darum, auf die Mediatisierung unserer Kommunikation hinzuweisen. Die Hauptthemen sind vor allem der Alltag mit dem Smartphone und wie Jugendliche Medien nutzen.

Anschließend geht die Arbeit auf die Zielgruppe der Jugendlichen ein und welche Einstellungen sie in Bezug auf Nachrichtenkonsum und politisches Interesse haben. Die beschriebenen Kapitel der Arbeit sind in theoretische Befunde sowie dem Forschungsstand eingebettet, woraus relevante Inhalte und zu prüfende Zusammenhänge entstehen sollen. Fragestellungen zum Informationskonsum von Jugendlichen und ihr Interesse für Politik leiten den empirischen Teil ein. Forschungsfragen und Hypothesen bilden dann die Grundlage für die Operationalisierung, die beobachtbare Merkmale messbar macht und zueinander in Bezug setzen kann. (vgl. Burzan 2008: S. 12)

Mediennutzung sowie Medienkompetenz sind in der Forschung ein weit verbreitetes Thema. Aber wie konsumieren Jugendliche Nachrichten und politische Inhalte? Und was denken sie darüber? Diese Fragen sollen in meiner Forschungsarbeit beantwortet werden.

I THEORETISCHER TEIL

Welche Rolle spielen Medien in unserem Alltag?

„Man kann nicht nicht kommunizieren“, so beschreibt der Kommunikationswissenschaftler Paul Watzlawick unser kommunikatives Handeln. (Watzlawick u. a. 1967: S. 53) Auch, wenn wir zum Beispiel nicht sprechen, senden wir Signale oder vermitteln unserem Gegenüber durch Gestik und Mimik eine Botschaft. Kommunikation ist damit unser ständiger Begleiter im Alltag. Einerseits nehmen wir also Reize auf und können diese verarbeiten, andererseits vermitteln wir diese aktiv aber auch passiv, also unbewusst.

Kommunikation ist so gesehen ein ständiges Wechselspiel von Empfangen und Senden und prägt unsere Identität in allen möglichen Facetten. Auch Medien gehören zu diesem Konstrukt und sind im alltäglichen Leben nicht mehr wegzudenken.

Hermann Bausinger hat bereits 1983 beschrieben, auf welche Art und Weise Medien im Alltag integriert werden können:

1. Als Nebenbetätigung: Dem Medium wird nicht die volle Aufmerksamkeit geschenkt.
2. Um praktisch zu handeln: Die Technik vereinfacht Abläufe im Alltag.
3. Zur kollektiven Nutzung: Medien werden gemeinsam, etwa mit Freunden genutzt.

Medienkanäle können dabei miteinander verschmelzen. (vgl. Bausinger 1983: S. 33f.) Das heißt, tippen wir eine Nachricht auf unserem Smartphone ab und sprechen gleichzeitig mit der Person gegenüber, ist die personale Kommunikation mit der Mediennutzung verbunden. Online und offline können so gar nicht mehr strikt getrennt werden, da sie ineinandergreifen. Die Forschung spricht mittlerweile von „OnLife“, weil das Alltagsleben auch von Onlineerfahrungen geprägt ist. (vgl. Großegger 2019: S. 2)

Mit der Digitalisierung entwickeln sich auch die Medien immer weiter und lassen neue Nutzungsmöglichkeiten entstehen.

Wie wir schließlich unseren Alltag damit gestalten, entscheidet aber jeder für sich. Jedes Individuum kann so gesehen Kompetenzen entwickeln und wird von verschiedenen Einflüssen geprägt, die seine Motive für die Mediennutzung lenken.

Damit stellt das persönliche Motiv des Nutzers einen zentralen Aspekt für den Umgang mit Medien dar, welches in der Kommunikationswissenschaft mit einbezogen werden sollte. Bereits der Uses-And-Gratifications-Ansatz (1962) greift diese Thematik auf. Er beschreibt, dass der Mensch durch die Nutzung von Medien die Befriedigung seiner Bedürfnisse selbst steuert und gewisse Faktoren wie bestimmte Lebensumstände den Kommunikationsprozess vielmehr beeinflussen als die Medien selbst.

Medienaneignung

Bevor jeder Entscheidet, wie man welches Medium nutzen kann und es in seinem Alltag integriert, kommt es zu der „Medienaneignung“. Der Begriff wird in der Wissenschaft unterschiedlich aufgefasst und interpretiert. Eigne ich mir Medien an, kann das zum Beispiel bedeuten, dass ich Kompetenzen erwerbe, damit ich mit ihnen umgehen kann. Medienwissenschaftler sehen aber einen umfassenderen Zusammenhang. Ihrer Meinung nach sollten im Zuge der Aneignung auch soziale und kulturelle Bezüge einbezogen werden, *„da jede Nutzerin und jeder Nutzer eine ganz persönliche Perspektive an die Medien heranträgt.“* (Claudia Wegener 2016: S. 67) Diese setzt sich eben aus den Lebensumständen beziehungsweise der persönlichen Betroffenheit zusammen sowie dem Bezug zur Familie, der Kultur und der sozialen Situation. Diese Ansicht definiert also, wie Menschen Medieninhalte verstehen, interpretieren und für sich nutzbar machen. (vgl. Wegener 2016: S. 67)

Der Ansatz der handlungsleitenden Themen fokussiert sich noch mehr auf den Menschen. Es geht dabei um persönliche Themen, die von Bedeutung sind. Die Medienaneignung wird daher viel mehr aus der subjektiven Perspektive gesehen, wobei es sich um handlungsleitende Lebensthemen handelt, die etwa Jugendliche in einer bestimmten Entwicklungsphase mit sich bringen und an die Medien herantragen. (vgl. ebd. S. 67)

Der Erziehungswissenschaftler Ben Bachmair hat sich mit dem Ansatz der handlungsleitenden Themen besonders intensiv beschäftigt. Er rückt den subjektiven Sinn in den Mittelpunkt, der für die Mediennutzung ausschlaggebend ist, denn handlungsleitende Themen geben bereits während des Fernsehens, des Lesens oder des Zuhörens vor, wie Medieninhalte verstanden und interpretiert werden. (vgl. ebd. S. 68f.)

Der Entwicklungspsychologe Michael Charlton und der Medienwissenschaftler Klaus Neumann- Braun nehmen genauso wie beim Uses-And-Gratifications-Ansatz an, dass die jeweiligen Lebensthemen bereits bei der Auseinandersetzung mit Medien eine besondere Rolle spielen, indem Medienangebote in Anspruch genommen werden, um persönliche Themen zu bearbeiten. Sie betonen, dass Medieninhalte vorab keine festgelegte Bedeutung haben, sondern eigens aus dem subjektiven Sinn entstehen. Jugendliche verknüpfen also persönliche Erfahrungen mit den Inhalten, die sie sehen oder hören und interpretieren diese dann auf ihre individuelle Art und Weise. Dieser Ansatz sieht die Medienaneignung eng mit der Identitätsbildung verknüpft. (vgl. ebd. S. 69)

Medienkompetenz

Medienkompetenz bedeutet richtig und angemessen mit Medien umgehen zu können. Es handelt sich dabei um einen lebenslangen Prozess, da die digitale Welt nicht stehen bleibt sondern sich ständig weiterentwickelt. In vielen Bereichen, wie etwa auch in der Pädagogik, wird die Medienkompetenz als eine Qualifikation gesehen, die unabdingbar für die Nutzung von Smartphone und Co ist. Auch wenn Kinder und Jugendliche mit der neuen Technologie aufwachsen, ist es wichtig, dass sie den Umgang mit Medien lernen. Was für den einen oder anderen oft kompliziert erscheint, meistern Heranwachsende oftmals ohne Anstrengung. Nicht selten eignen sie sich technische Fähigkeiten selbstständig an und sind den Erwachsenen einiges voraus. Denn auch sie müssen sich der Herausforderung stellen, um kompetent und verantwortungsvoll mit Medien umzugehen. (vgl. ebd. S. 101)

„Die Medienpädagogik spricht hier von Prozessen der Selbstsozialisation, bei denen eigenständiges und selbstverantwortetes Lernen im Mittelpunkt stehen.“

(Wegener 2016: S. 101)

Der Erziehungswissenschaftler Dieter Baacke forderte bereits in den achtziger und neunziger Jahren den richtigen Umgang mit Medien. In seiner Schrift » Kommunikation und Kompetenz « definiert er die Medienkompetenz in vier verschiedene Dimensionen:

1. Medienkunde: Das Wissen über Medien.
2. Medienkritik: Die Analyse und die Reflexion von Medien.
3. Mediennutzung: Die Rezeption und Handhabung der Medien.
4. Mediengestaltung: Der kreative Umgang mit Medien.

Sein Ansatz geht davon aus, dass Medien nicht einfach nur passiv aufgenommen, sondern eigenständig und nach den eigenen Bedürfnissen bedient werden. (vgl. Sander et al. 2008: S. 94)

Statt Kinder und Jugendliche vor Medien zu bewahren oder ständig zu kontrollieren, um sie vor den angenommenen Gefahren und Risiken zu schützen, sollte das Modell der Medienkompetenz eine Vorbildwirkung haben. Denn mit dem technischen Fortschritt und der Digitalisierung entstand etwa auch die Herausforderung, mit den neuen Medien wie dem Internet richtig umzugehen und neue Fähigkeiten dafür zu lernen. Auch in der Pädagogik rückte so der subjektive Bezug mehr in den Mittelpunkt, wodurch sich die Entwicklung der Persönlichkeit in Zusammenhang mit Medien zu einem beliebten Forschungsinteresse herausstellte. (vgl. Wegener 2016: S. 101f.)

Aus diesem persönlichen Ansatz lässt sich zwar interpretieren, dass wir zwar bis zu einem gewissen Grad entscheiden können, wie wir Medien nutzen, welche Inhalte wir beziehen und wie wir damit umgehen, jedoch gibt die Digitalisierung bestimmte Möglichkeiten vor, die unseren Alltag sehr wohl beeinflussen und lenken.

Im Folgenden soll daher beschrieben werden, wie Medien unser Leben prägen, welche Veränderungen moderne Entwicklungen mit sich bringen und inwiefern unsere Mediennutzung dadurch beeinflusst wird.

Mediatisierte Kommunikation

Friedrich Krotz (2007) bezeichnet die zunehmende mediale Durchdringung des Alltags, der Identität und sozialen Beziehungen von Kultur und Gesellschaft als Mediatisierung. Es geht darum, wie Medien unser Leben verändern und wie wir Menschen diese nun nutzen.

„Digitale Technologien prägen unsere Epoche. Sie verändern die Art und Weise, wie wir unseren Alltag organisieren, wie wir uns informieren, wie wir uns unterhalten, wie wir lernen, wie wir arbeiten und auch wie wir miteinander umgehen.

Die Kommunikationswissenschaft spricht von digitaler Mediatisierung und meint damit, dass sämtliche Lebensbereiche zunehmend mit digitalen Technologien durchdrungen sind.“ (Großegger 2019: S. 2)

Krotz und Thomas (2007) differenzieren die Auswirkungen der Mediatisierung anhand drei Punkte:

1. Beeinflussung der zwischenmenschlichen Kommunikation.
2. Erweiterung der Handlungsoptionen im Alltag.
3. Individuelle, aber auch kollektive Einstellungen zu Medien werden geprägt.

(vgl. Krotz in Röser 2007: S. 39)

Durch den digitalen Zugang, ist es nicht nur viel einfacher geworden miteinander zu kommunizieren, es bereitet auch einen geringen Zeitaufwand Informationen aus aller Welt online abzurufen. (vgl. Döring 2003: S. 429f.)

Aktuelle Ereignisse werden so zeitnah wie nie zuvor berichtet und Wissen kann auf Knopfdruck abgerufen werden, wodurch das Medium „Internet“ mittlerweile unabdingbar für die Gesellschaft geworden ist.

Medien sind ein selbstverständlicher Bestandteil des Alltags, der auch mit der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen eng verbunden ist. Ob Fernsehen, Smartphone oder Radio, sie sind mittendrin und ihr Nutzen wird täglich durch Eltern und Erwachsene vorgelebt. Sei es als Zeitvertreib, zur Kommunikation oder Organisation des eigenen Lebens. Die Herausforderung dabei ist, im Wandel der technologischen Entwicklungen, Chancen sowie Risiken zu erkennen und neue Nutzungsformen zu lernen. (vgl. Wegener 2016: S. 103f.)

Mediennutzung

Knapp neun Stunden pro Tag werden Medien von uns Österreichern genutzt. Das sagt die Erhebung von Media-Server, die 2015 mehr als 15.000 Menschen zu ihren Tagesabläufen und Mediengewohnheiten befragt hat. Ganz vorne mit dabei ist das Fernsehen. 81% der Befragten ab 14 Jahren sehen täglich fern, es folgen Radio (77%) und Internet (71%). Nur 65% nutzen Printmedien wie Zeitungen oder Magazine um sich zu informieren. (vgl. <http://futurezone.at/digital-life/mediennutzung-in-oesterreich-tv-vor-radio-und-internet/164.557.246>, aufgerufen am 4.7.2019)

Die JIM (Jugend, Information, Medien) Studie erhebt seit 20 Jahren Daten zur Mediennutzung junger Menschen in Deutschland. Auch sie macht deutlich, dass Medien unsere täglichen Begleiter sind. Ergebnisse aus dem Jahr 2018 zeigen, dass Jugendliche an einem durchschnittlichen Wochentag rund dreieinhalb Stunden (214 Minuten) online ihre Zeit verbringen. Die Kommunikation spielt dabei die wichtigste Rolle, gefolgt von Unterhaltungsangeboten. Nachrangig sind Spiele und die Suche von Informationen. Während männliche Jugendliche mehr online spielen, unterhalten sich Mädchen lieber mit ihren Freunden über diverse Nachrichten- beziehungsweise Social Media -Apps. Auch wenn es um Unterhaltungsangebote wie Musik, Videos oder Bilder geht, sind diese etwas beliebter bei jungen Frauen als bei jungen Männern.

Wenn man die Nutzung im Jugendalter genauer betrachtet und vergleicht, zeigt sich, dass es kaum Unterschiede gibt. Jüngere Nutzer spielen online nur etwas mehr als ältere. Für die Studie wurden 1.200 Jugendliche zwischen 12 und 19 Jahren im Zeitraum vom 28. Mai bis 5. August 2018 telefonisch befragt. (vgl. JIM-Studie 2018: S. 74f.)

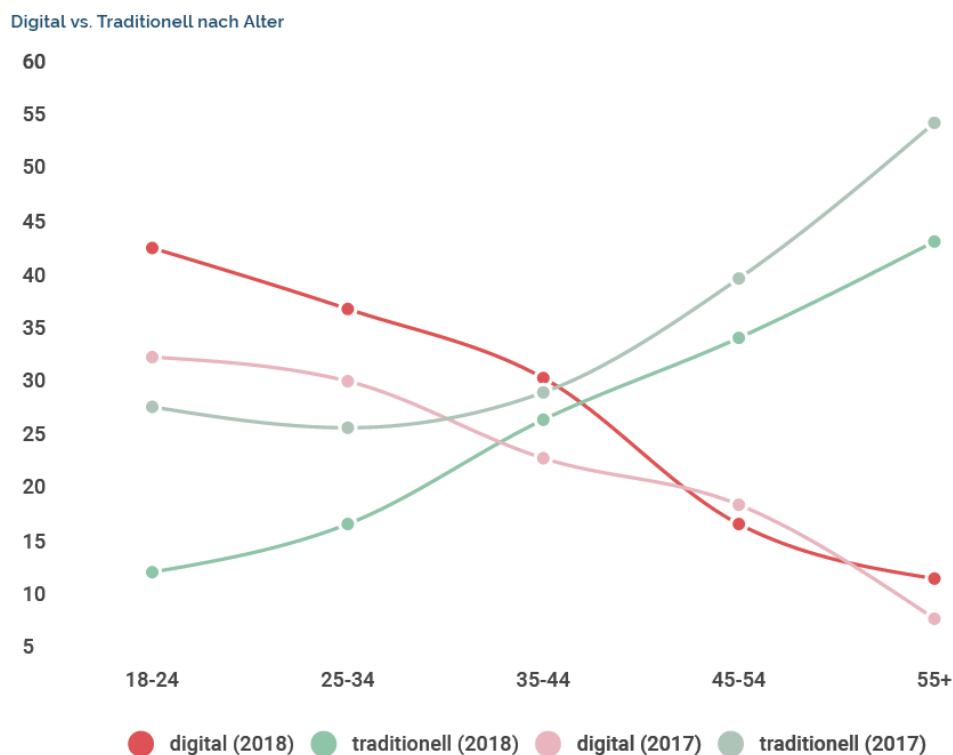
Das klassische Medium Fernsehen ist vor allem bei Kindern nach wie vor angesagt. Vorliegende Erkenntnisse lassen auch nicht darauf schließen, dass sich das in absehbarer Zukunft verändern wird. Erst mit zunehmendem Alter wird das breite Angebot der verschiedenen Medien auf individuelle Art und Weise konsumiert. Nutzungsformen verändern sich durch neue Lebenslagen, die Ausbildung oder den Freundeskreis. Trends werden vor allem von Jugendlichen und jungen Erwachsenen aufgegriffen, die mit den digitalen Medien bereits aufgewachsen sind. (vgl. Wegener 2016: S. 17)

14- bis 29-Jährige nutzen überwiegend digitale Medien, bei den über 40-Jährigen dominiert die Nutzung „traditioneller“ Medien wie Fernsehen, Hörfunk und Print. (vgl. <http://futurezone.at/digital-life/mediennutzung-in-oesterreich-tv-vor-radio-und-internet/164.557.246>, aufgerufen am 4.7.2019) Wirft man einen Blick über die Landesgrenzen, ist das Fernsehen oft nicht mehr die Nachrichtenquelle Nummer eins. In vielen Ländern hat das Internet (inklusive soziale Medien) bereits 2015 das traditionelle Medium überholt. In Brasilien, den USA, Irland, Dänemark, Australien und am deutlichsten in Finnland führt das Web mit 46%, die Fernsehnutzung liegt bei 30%. Diese Ergebnisse stammen vom Digital News Report des Reuters Institute, die 20.000 Nachrichtenkonsumenten aus 18 Länder dazu befragten.

(vgl. <http://www.digitalnewsreport.org/survey/2015/executive-summary-and-key-findings-2015/>, aufgerufen am 4.7.2019)

Digitaler Trend

Obwohl traditionelle Medien für Österreich zwar nach wie vor eine bedeutende Rolle spielen, lässt sich jedoch erkennen, dass digitale Nachrichten immer wichtiger werden. Der „Digital News Report des Reuters Institute for the Study of Journalism“ spricht 2018 von einem online Trend. Fernseher, Zeitung oder Radio als Hauptnachrichtenquelle weisen in der Nutzung einen Rückgang auf. Seit 2012 sammelt der Report deshalb Daten und zeigt diesen Wandel in seiner neuersten Untersuchung auf. Für die österreichische Teilstudie ist die Universität Salzburg mit dem kommunikationswissenschaftlichen Fachbereich verantwortlich und kooperiert mit dem Reuters Institut. (vgl. Digital News Report 2018: S. 17)



(Abbildung 1: Digitaler Trend)

Die Stichprobe setzt sich aus 2.010 männlichen und weiblichen Befragten im Alter von 18 bis 55+ Jahren zusammen. Fast ein Viertel der Befragten (23,4%) nutzen online Medien um Nachrichten zu lesen. Das ist ein Plus von 4,3% gegenüber dem Vorjahr. Im Vergleich dazu nimmt die traditionelle Nachrichtennutzung ab (2017: 41,5%, 2018: 32,8%).

Die Abbildung zeigt zudem, dass digitale Medien, vor allem bei jungen Menschen, immer wichtiger werden. Kein Wunder, denn nicht nur Zeitungen sind online verfügbar, sondern auch Radiosender oder Nachrichtensendungen, die mobil sowie live abrufbar sind. Das ist einerseits praktisch und andererseits spart es Zeit, die in unserer schnelllebigen Gesellschaft ohnehin kostbar ist.

Vor allem Jugendliche sind aus heutiger Sicht mit Smartphones & Co. aufgewachsen. Im Gegensatz zu denen, geboren in den 50ern, 60ern oder 70ern, die Schritt für Schritt gelernt haben neue Medien in ihren Alltag zu integrieren, ist es für junge Menschen normal und vielleicht auch selbstverständlich mit dem Smartphone etwa das Licht zu steuern, Essen zu bestellen, online zu shoppen oder Nachrichten und Informationen online zu beziehen.

„Jugendliche, die im digitalen Zeitalter aufwachsen, gelten in diesem Szenario als Trendsetter. Als AkteurInnen des digitalen Wandels geben sie der digitalen Gesellschaft der Zukunft die Richtung vor.“ (Großegger, 2019: S. 2)

Die mobile Internetnutzung über das Smartphone ist ein wesentlicher Faktor für die heutige Jugend. Sie haben ihr Handy fast immer dabei. Was in dieser Form zu beobachten ist, trifft natürlich auch auf viele Erwachsene zu. Folgend soll deshalb aufgezeigt werden, welche Rolle das Smartphone in unserem Leben spielt.

In den letzten Jahren veränderten sich durch die Nutzung von Mobiltelefon und Smartphone unsere Kommunikationsformen. Das Handy wird vielseitig genutzt und hat wie schon beschrieben mehr Funktionen als je zuvor, wodurch sich der Alltag nun auch anders organisiert. Diese Entwicklung stellt ein soziales Phänomen dar, wodurch umfangreiche Forschungen durchgeführt wurden. Mit der Analyse des Smartphones können verschiedene Ebenen sozialer Prozesse betrachtet werden. Es gibt etwa die individuelle Ebene, welche die Nutzung für die eigenen Bedürfnisse darstellt. Die organisatorische Ebene, bei der es darum geht, wie wir unseren Alltag regeln. Aber auch die gesellschaftliche Ebene, um den Einfluss auf unser soziales Umfeld zu erklären. (vgl. Linke 2010: S. 26)

Die Tatsache, dass immer mehr Menschen mobil sind, verdeutlicht die vielen Möglichkeiten und das Potenzial, die durch das Internet gegeben sind. (vgl. Linke 2010: S. 28ff.) Döring definiert bereits 2004 die Rolle des Mobiltelefons im alltäglichen Leben wie folgt:

„Es stellt ein persönliches Mehrzweck-Medium dar, das eine Fülle von Diensten und Anwendungen bereithält und vielen Nutzerinnen und Nutzern mittlerweile unverzichtbar erscheint.“ (Döring 2004: S. 240)

„Könntest du ohne Handy glücklich sein?“, das hat die Studie „Generation What“ bei Schülerinnen und Schülern unter anderem zwischen 16 und 17 Jahren nachgefragt. Die Antwort ist gespalten, denn 51% sehen kein Problem ohne Handy glücklich zu sein und 49% können sich das gar nicht vorstellen. (vgl. <http://www.generation-what.at/portrait/data/addicted>, aufgerufen am 28.03.2019)



(Abbildung 2: Jugend und digitale Medien)

„Generation What“

Die Studie „Generation What“ soll aufzeigen, wie sich junge Menschen sehen und definieren. Das befragte Themenfeld ist sehr breit und wurde in bestimmte Kategorien zusammengefasst. Darunter etwa „Yolo, Erwachsen werde ich morgen“ oder „Macht braucht Kontrolle“ und viele mehr. Die Untersuchung wurde im Zeitraum vom 1. April 2016 bis zum 31. Juli 2016 von der European Broadcasting Union (EBU), dem Dachverband der europäischen öffentlich-rechtlichen Medien durchgeführt. Daran beteiligt waren knapp eine Million junge Menschen (16 bis 34 Jahre und älter) aus 35 Ländern. Die Beteiligung in Österreich setzte sich aus 90.000 Interviews und 35.285 Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Fragebogen zusammen.

Das ist die höchste Beteiligungsrate in Relation zur Gesamtpopulation. Es wurde dafür eine multimediale Plattform bereitgestellt. Die Daten wurden nach Alter, Geschlecht, Bildungsniveau und Bundesland gewichtet. Die Ergebnisse, die den Medien- und Nachrichtenkonsum sowie das politische Interesse von Jugendlichen beschreiben werden in den folgenden Kapiteln miteinbezogen. Dabei liegt der Fokus auf den 16 bis 25-Jährigen, da sich die Jugendphase im Vergleich zu früheren Generationen verlängert hat. Sie ist in der heutigen Zeit durch viele Veränderungen sowie Übergänge gekennzeichnet und bringt neue Möglichkeiten, aber auch Unsicherheiten mit sich. (vgl. <http://www.generation-what.at/>, aufgerufen am 28.03.2019)

Wer ist die heutige Jugend?

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich unsere Gesellschaft und damit auch die Jugend deutlich verändert. Es stehen einerseits viel mehr Bildungsangebote zur Verfügung, andererseits hat sich die Digitalisierung so schnell entwickelt, dass sich unser Alltag ganz anders als früher gestaltet. Diese Veränderungen haben eine Verlängerung der Jugendphase mit sich gebracht. Die Public-Value-Studie 2010/11 beschreibt diesen Prozess folgendermaßen:

„Jugend beginnt heute irgendwann im Teenager-Alter und endet oft erst Mitte oder Ende zwanzig.“ (S. 12)

Diese Veränderung wird vor allem dadurch sichtbar, dass jüngere Menschen immer höhere Bildungsabschlüsse anstreben möchten. Das heißt, sie bleiben länger in Ausbildung und steigen erst später in die Arbeitswelt ein. Damit hat sich auch die Familiengründung nach hinten verschoben. „Mal schauen, was geht und das Leben genießen, solange man jung ist“, so wird der heutige Zeitgeist der Jugendlichen beschrieben. (vgl. Public-Value-Studie 2010/11, 2011: 13f.)

Der Begriff Jugend kann heute also nicht wirklich einheitlich definiert werden. Die Identität junger Menschen prägt sich sehr unterschiedlich aus und befindet sich im permanenten Entwicklungsprozess, wodurch es schwierig ist, davon ein einheitliches Bild zu zeichnen.

Vielmehr ist die Jugend ein generationsübergreifender Lebensstil, der durch verschiedenste Lebensverläufe und Lebenslagen charakterisiert ist. (vgl. Harring et. al. 2015: S. 12f.)

„Das Lebensalter „Jugend“ kann nach heutigem Verständnis als eine entscheidende und den weiteren Lebensverlauf von Menschen prägende Phase, als eine „Schlüsselphase“, verstanden werden.“ (ebd. S. 13)

Auch der Übergang in das Erwachsenenalter kann in der Sozialwissenschaft auf kein genaues Datum festgelegt werden. Rechtlich gesehen ist die Volljährigkeit ein genaues Alter, das durch gesetzliche Regelungen definiert ist. Dabei geht es darum, als vollwertiges Gesellschaftsmitglied vom Staat angesehen zu werden. (vgl. ebd. S. 14f.)

Prozess des Erwachsenwerdens

Bis in die 60er Jahren gab es in der Gesellschaft noch einen strikteren Ablauf. Nach der Verlobung kam die Heirat und in näherer Zukunft wurden Kinder erwartet. Mit dieser Vorstellung setzte sich die traditionelle Arbeitsteilung durch, in der die Frau zu Hause blieb, die Erziehung übernahm und der Mann für das Einkommen sorgte. Mit der Zeit entwickelten sich neue Lebensformen wie nichteheliche Lebensgemeinschaften, die solch einen Ablauf nicht durchmachen. An Stelle der Verlobung entstand eine neue Phase im Partnerschaftsprozess, die vor allem durch gesellschaftliche Rahmenbedingungen geprägt wurde. Frauen bekamen Zugang zu höheren Bildungschancen, wodurch die Karriere und das eigene Einkommen bedeutender wurden. Vor allem diese Aspekte beeinflussen die Familiengründung und zögern die Entscheidung für eine Elternschaft hinaus. Mathias Junge definiert zeitgemäßere Aussagen, die einen jungen Erwachsenen in der heutigen Gesellschaft definieren. Dazu gehören einerseits die Ablösung des Elternhauses und der Aufbau eines sozialen oder familiären Umfelds. (vgl. Dommermuth 2008: S. 31ff.)

Der Jugendliche wird so Schritt für Schritt zu einem eigenständigen Erwachsenen. Diese Entwicklung versteht Junge als soziale Verselbstständigung. Andererseits zählt die finanzielle Unabhängigkeit vom Elternhaus durch eine eigene Arbeit als ökologischer Prozess zur Selbstständigkeit. Der Status des jungen Erwachsenen ist erreicht, wenn der Jugendliche in einen der Bereiche selbstständig geworden ist. Erst wenn die ökonomische und soziale Verselbstständigung vollzogen sind, spricht Junge von einem Erwachsenen. (vgl. ebd. S. 32)

„Emerging Adulthood“ ist zum Beispiel ein Konzept aus der Entwicklungspsychologie, das sich mit der Entwicklung in die Rolle des Erwachsenen beschäftigt. Es konzentriert sich hauptsächlich auf das Alter zwischen 18 und 25 Jahren. Diese Übergangsphase kommt nicht in allen Kulturen vor. In vielen Ländern muss schon in jungen Jahren die volle Verantwortung übernommen werden. Das Konzept des jungen Erwachsenen ist vielmehr in Kulturen zu finden, wo ein hoher Ausbildungsgrad möglich ist oder gezielt gewählt wird. Da sich Wirtschaft und Arbeitsmarktstrukturen zunehmend verändern und viel mehr Möglichkeiten bieten, gewinnt die Übergangsphase von der Jugend ins Erwachsenenalter an Bedeutung. (vgl. Oerter, R. & Dreher 2002: S. 258ff.)

Die große Menge an Bildungsangeboten in unserer Gesellschaft beeinflusst die Lebensphase junger Erwachsener. Durch Abbrüche, Wartezeiten oder Zwischenschritte während der Ausbildung kommt es zur Endstandardisierung von Lebensläufen. (ebd. S. 52)

Die Entscheidung für einen Beruf oder einer Ausbildung ist heute mit wesentlich mehr Optionen verbunden. Es geht meist nicht mehr darum „irgendeine“ Arbeit auszuführen. Der Verdienst für den eigenen Lebensunterhalt und vor allem die Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit nehmen einen hohen Stellenwert ein. (vgl. Walther 2002: S. 13)

Diese Optionen stehen für eine allgemeine Freiheit der Berufswahl, welche früher in diesem Ausmaß nicht gegeben war. Zahlreiche Informationsstellen in unserer heutigen Gesellschaft zeigen die Möglichkeiten für den weiteren Weg in der Arbeitswelt. Subjektive Lebensentwürfe junger Frauen und Männer werden dafür miteinbezogen. Bildungsangebote werden daher so konzipiert, dass sie die eigenen Vorstellungen bestätigen und stärken. (ebd. S. 17)

Der Prozess des Erwachsenwerdens darf daher nicht nur auf den Aspekt der Arbeit reduziert werden. Vor allem auch die Bildung der Identität ist damit verbunden und beeinflusst das zukünftige Leben. (vgl. Oerter, R. & Dreher 2002: S. 56)

Der Alltag eines jungen Erwachsenen wird durch Veränderungen und diverse Möglichkeiten der Lebensführung geprägt. Wohnsituation, Beziehungsstatus oder finanzielle Umstände können sich rasch ändern. Zudem sind die Individuen in dieser Phase auf der Suche nach ihrer Identität in den Bereichen Liebe, Arbeit und Werteinstellungen. In dieser Zeit richtet die Person also den Fokus auf sich selbst und erprobt verschiedene Handlungsweisen. (vgl. Oerter, R. & Dreher 2002 S. 258ff.)

Diese Lebensform bietet jungen Frauen und Männern die Möglichkeit, ihre Arbeit, das Lernen, die Familie und Kultur für sich neu zu arrangieren und auszubalancieren. Sie möchten als eigenständige Person angesehen werden, auch wenn sie etwa den Übergang in die Arbeitswelt noch nicht ganz hinter sich haben. Dieser Prozess wird als individualisierte Vergesellschaftung bezeichnet und definiert sich „[...] *zum einen soziokulturell in Bezug auf die Selbstverantwortlichkeit für die Sinnhaftigkeit des „eigenen Lebens“, zum anderen sozialstrukturell als Selbstverantwortlichkeit für die eigene Existenz und Integration in die Gesellschaft.*“ (ebd. S.50) Die Übergänge in das Erwachsenenalter verlaufen jedenfalls unterschiedlich und sind kulturell sowie institutionell geprägt. (ebd. S. 52)

„Jugendliche sowie junge Erwachsene planen ihr Leben daher nicht auf lange Sicht, ihr Denken und Handeln ist vielmehr durch einen starken Gegenwartsbezug bestimmt.“

(Public-Value-Studie 2010/11, 2011: S. 9)

Sie leben im Hier und Jetzt, sehnen sich nach Erlebnissen, Freiheit und neuen Erfahrungen. Im Gegensatz dazu, möchten sie jedoch auch das Gefühl von Sicherheit nicht missen. (vgl. ebd. S. 9)

Freiheit vs. Verunsicherung

In den Medien taucht in diesem Zusammenhang immer wieder der Begriff „FOMO“ auf. Er bedeutet „Fear of missing out“ – die Angst etwas zu verpassen. Genauer gesagt, geht es hier darum Erfahrungen zu sammeln und vor allem den Träumen nach zu gehen.

Das deutsche Medium „Spiegel Online“ beschreibt „FOMO“ in seinem Artikel als eine Social Media Krankheit. Bilder und Statusmeldungen anderer werden ununterbrochen verfolgt, um online nichts zu verpassen.

„YOLO“ – „You only live once“ bezieht im Gegensatz dazu auf das reale Leben. Es geht dabei darum, die aufregendsten und interessantesten Erlebnisse zu erfahren. (vgl. <http://www.spiegel.de/netzwelt/reeperbahnfestival/fomo-mode-erscheinung-fear-of-missing-out-a-992740.html>, aufgerufen am 4.7.2019)

Der Begriff „FOMO“ ist besonders im englischsprachigen Raum beziehungsweise in der amerikanischen Literatur vertreten. Von Zeitungsartikel bis hin zu Worterklärungen und Studien, kann das Phänomen wie oben beschrieben auf zwei Arten interpretiert werden:

1. Die Angst etwas zu verpassen in der digitalen Medienwelt.
2. Die Angst etwas zu verpassen als Lebensstil in der realen Welt.

(vgl. Hyppönen, 2015: S. 17ff.)

Henri Hyppönen beschreibt dieses Phänomen folgendermaßen: Wir Menschen leben in einer Welt voller Möglichkeiten. Was wir davon auch wählen, es wird immer eine noch bessere Erfahrung und befriedigendere Erfüllung geben. Smartphones und Kommunikationsnetzwerke zeigen uns die verschiedensten Angebote, die wir nicht verpassen wollen. Der Autor bezieht sich weitergehend auf die Angst, virtuell etwas zu verpassen. User seien deshalb ständig auf Social-Media-Kanälen wie Facebook und Twitter online, um zu beobachten, was oder wo gerade etwas noch Besseres passiert. Diese Informationen werden dann zu potenziellen Erlebnissen, die wir zukünftig erfahren möchten. (ebd. S. 19)

*„Mobile Nutzung in Echtzeit wird bei jungen Menschen zur selbstverordneten
Medizin gegen FOMO.“*

(Institut für Jugendkulturforschung, 2018: https://jugendkultur.at/wp-content/uploads/Presseaussendung_7.3.2018.pdf, aufgerufen am 4.7.2019)

Heinzlmaier greift dazu passend in seinem Dossier über Jugend und Politik den Begriff des Neoliberalismus auf. Dieser wird von ihm sehr negativ besetzt. Er beschreibt, dass sich die Jugend durch die Vorgaben unserer Gesellschaft zu egoistischen Individuen entwickelt. Es würde hauptsächlich um die Selbstoptimierung gehen, alle Möglichkeiten die das Leben zu bieten hat auch zu nutzen und darum, das eigene Selbst zu gestalten. Jugendliche investieren dafür ihre gesamte Energie, sodass keine Zeit dafür bleibe aus der eigenen Blase herauszukommen. (vgl. Heinzlmaier 2016: S. 3f.) Gemeinnützige Dinge oder gesellschaftspolitische Themen fänden damit keinen Platz mehr in ihrem Leben, *„denn der Individualismus als ständige Arbeit an sich selbst, absorbiert den Großteil der Lebenszeit und Lebensenergie des jungen Menschen.“* (Heinzlmaier 2016: S. 4)

Die digitale Welt sowie das Leben an sich bieten Jugendlichen heutzutage ganz andere Chancen und Möglichkeiten als Früher. Durch das Internet eröffnen sich immer wieder neue Wege, es gibt Technologien die den Alltag verändern oder die Arbeitswelt beeinflussen. Diese Veränderungen können zum einen positiv aufgenommen werden, zum anderen entstehen auch neue Risiken, mit denen sich Jugendliche konfrontiert fühlen.

Sie machen sich vor allem Sorgen um gesellschaftliche Entwicklungen, die den sozialen Zusammenhalt gefährden könnten, aber auch persönliche Fragen über ihre Zukunft, wie sie diese gestalten können und wie man das Erwachsenwerden am besten meistert. (vgl. Großegger 2017: S. 1ff.) Soziale Erwartungen, also selbstständig zu sein, eine Ausbildung abzuschließen, einen Job zu finden und eine Familie zu gründen, empfinden viele Jugendliche als Druck. Durch den ständigen Wandel der Gesellschaft gibt es jedoch keine bestimmte Regel für die Lebensgestaltung und viele fühlen sich dadurch überfordert.

Fragen über die Entwicklung unserer Gesellschaft oder einen guten und sicheren Arbeitsplatz beschäftigen sie ebenso, wie politische Themen über Umweltschutz, Migration oder terroristische Bedrohungen. Sicherheit ist bei jungen Menschen also ein großes Thema, denn eine sichere Zukunft ist einer der Grundlagen, damit man auch gut leben kann. (vgl. ebd. S. 3)

Kritische Jugend und „Fake News“

Diese Verunsicherung findet sich auch wieder, wenn es darum geht wie Jugendliche Informationen beziehen. Denn sie haben das Gefühl, dass nicht nur ein geringer Teil, sondern viele Informationen, die man online findet, nicht wahrheitsgetreu sind. Das hat die Initiative saferinternet.at bei einer Onlinebefragung mit 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Alter von 14 bis 18 Jahren herausgefunden. Die Befragung beschäftigte sich damit, wie Jugendliche aus Österreich mit Nachrichten und Gerüchten umgehen, die sie lesen und im Internet finden. (vgl. Institut für Jugendkulturforschung 2016: S. 2)

Vergleicht man online und klassische Medien miteinander wird klar, Jugendlichen fällt es schwer Inhalte zu glauben. Fernsehen und Co. stehen zwar etwas besser da als die sozialen Netzwerke, aber auch sie haben mit der Glaubwürdigkeit zu kämpfen. Mehr als die Hälfte der Befragten denkt, dass auch herkömmliche Medien oft falsche Informationen veröffentlichen. Diese Einstellung haben vor allem Jugendliche mit einem niedrigen Bildungsniveau, die zu fast zwei Drittel dieser Aussage zustimmen. (vgl. ebd. S 2f.)

Das Fernsehen wird jedoch als glaubwürdigstes Medium befunden: 29% meinen das hier „sehr glaubwürdige“ Inhalte zu sehen sind. Klassische Medien, die auch online abzurufen sind werden ähnlich bewertet. Im Vergleich dazu halten nur rund ein Fünftel der Jugendlichen die Tageszeitungen noch für „sehr glaubwürdig“. (vgl. ebd. S. 2f.)

Auch der Digital News Report Österreich hat sich das Vertrauen in Nachrichten zum Schwerpunkt gemacht. Vom allgemeinen Vertrauen bis zum Vertrauen in die persönliche Nachrichtenquelle zeigt sich, dass jüngere Mediennutzer den Inhalten weniger vertrauen und es im Vergleich zum Vorjahr einen Vertrauensverlust vor allem in der Altersgruppe der 18 bis 24-Jährigen gibt. Traditionelle Medien sind generell vertrauensvoller als das online Angebot. Besonders Social-Media-Kanäle schneiden in der Vertrauensfrage schlecht ab. (vgl. Digital News Report 2018: S. 92ff.)

Social Media als Nachrichtenquelle

Wenn es darum geht, wie sich junge Menschen über tagesaktuelle Ereignisse und Nachrichten informieren, sind auch soziale Medien, also Plattformen wie Facebook, Instagram oder Snapchat ganz vorne mit dabei.

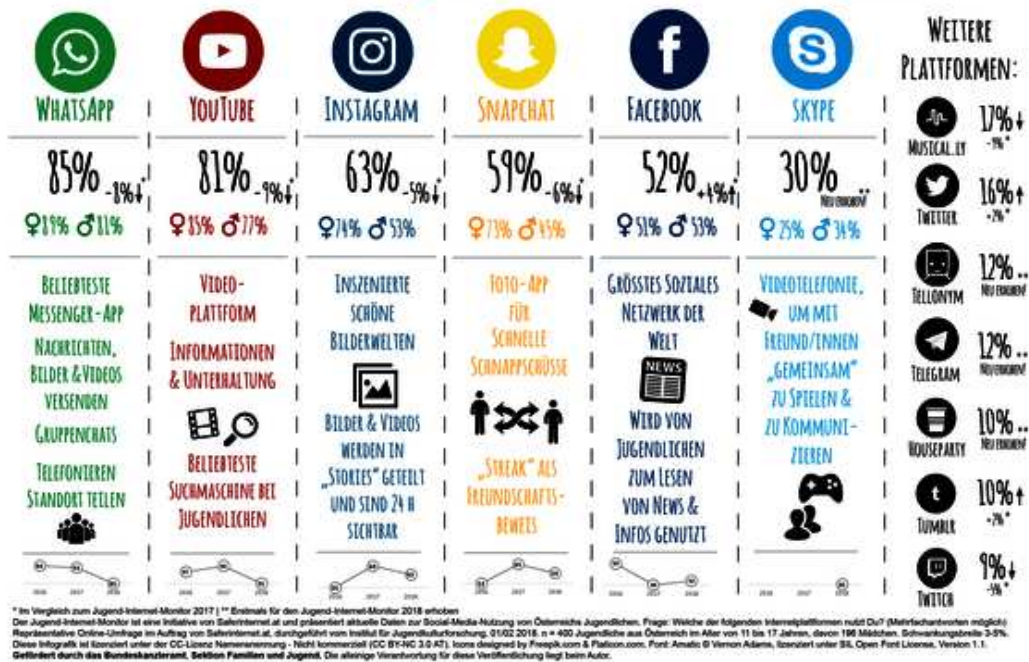
6 von 10 Jugendlichen sagen, dass sie sich über das Fernsehen, aber auch Social-Media über die wichtigsten Nachrichten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft informieren. Weitere Informationsquellen sind die Videoplattform YouTube, die rund ein Viertel der Befragten nutzt sowie das Radio (33%), welches mit den Tageszeitungen und Magazinen (25%) circa gleich aufliegt. (ebd. S. 3)

Welche Sozialen Netzwerke nutzen Österreichs Jugendliche?

WhatsApp ist das Nummer eins Medium für Jugendliche, aber die Nutzung geht im Vergleich der letzten Jahre etwas zurück: **WhatsApp** (85%) (-8% | 2017: 93% | 2016: 94%). Der zweitmeist genutzte Kanal ist **YouTube**: (81%) (-9% | 2017: 90% | 2016: 87%), gefolgt von **Instagram**: (63%) (-5% | 2017: 68% | 2016: 55%), das vor allem zwischen Mädchen (74%) und Buben (53%) einen größeren Unterschied aufzeigt. Im Gegensatz zu Snapchat, legt das größte Soziale Netzwerk der Welt, Facebook, wieder etwas zu und wird vor allem zum Lesen von Nachrichten und Informationen genutzt.

JUGEND-INTERNET-MONITOR 2018 ÖSTERREICH

Saferinternet.at
Das Internet sicher nutzen!



(Abbildung 3: Soziale Netzwerke)

Snapchat (59%) (-6% | 2017: 65% | 2016: 52%) Facebook (52%) (+4% | 2017: 48% | 2016: 69%) Auffallend bei Snapchat ist auch hier der Unterschied bei der Nutzung der Mädchen (73 %) und den Burschen (45 %). Skype wurde erstmalig erhoben: **Skype** (30%).

Der Jugend-Internet-Monitor ist durch die Initiative von Saferinternet.at entstanden und möchte vor allem Kinder, Jugendliche, Eltern und Lehrende beim sicheren, kompetenten und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien unterstützen. Für die Befragung wurden 400 Jugendliche im Februar 2018 zu ihrer Nutzung von sozialen Netzwerken befragt. Sie waren im Alter von 11 bis 17 Jahren. (vgl. <https://www.saferinternet.at/jugend-internet-monitor/>, aufgerufen am 15.02.2019)

Obwohl soziale Medien zu den wichtigsten Informationsquellen jugendlicher zählen, werden sie als sehr unglaubwürdig eingestuft.

Nur 10% der Befragten meinen, dass Facebook und andere soziale Netzwerke, aber auch YouTube besonders vertrauenswürdig sind. Die erschreckende Erkenntnis dabei ist, dass gerade jene Medien, denen die Jugendlichen wenig Vertrauen schenken, zu den wichtigsten Quellen gehören, um Informationen zu beziehen. Die Ergebnisse zeigen, 6 von 10 gehen davon aus, dass viele aktuelle Nachrichten, die in den sozialen Medien zu finden sind, falsch dargestellt werden. Es sei schon normal Informationen über aktuelle Ereignisse einfach ungeprüft zu verbreiten, sagt fast die Hälfte der Jugendlichen. Eine Prüfung der Inhalte, bevor sie gepostet werden, würden sich daher fast alle wünschen (93%). Eine Vorstellung, die jedoch unmöglich erscheint, denn es gibt so viele Informationen in sozialen Medien und im Internet, dass man damit nicht fertig werden würde. Daraus lässt sich schließen, dass Jugendliche Wahr und Falsch gar nicht mehr so genau definieren, sondern Nachrichten als eine Art Unterhaltung sehen. Ihrer Ansicht nach ist es besser, kritisch an die Inhalte heran zu gehen. (vgl. Institut für Jugendkulturforschung 2016: S. 3f.)

Wie gehen Jugendliche mit ungesicherten Informationen um?

Allgemein gesehen ist es schwer eine Aussage, die man online liest nach seiner Richtigkeit zu überprüfen, das sagen 6 von 10 Befragten. Wenn es darum geht, ob die Wahrheit von Informationen zweifelhaft ist, geben 10% an, dass sie sehr oft dieses Gefühl haben. Bei 28% der Jugendlichen ist dies oft der Fall, bei 48% zumindest manchmal. Nur 14% finden, dies würde ihnen selten passieren, 1% sagen nie. Am häufigsten werden ungesicherte Informationen durch die persönliche Recherche überprüft (62%). Dabei wird entweder nach der Quelle der Nachricht gesucht oder man vertraut auf das eigene Bauchgefühl. Sollten dennoch Zweifel aufkommen, versuchen immerhin 70%, weiter zu prüfen und zu recherchieren, bis sie sich sicher sein können. Nur 4 von 10 der Befragten sprechen mit Freunden oder Eltern über gelesene Nachrichten. (vgl. ebd. S. 4f.)

Das Thema „Fake News“ ist für Jugendliche ein ständiger Begleiter im Alltag und dessen sind sie sich auch bewusst. Sei es durch die Schule oder die Eltern – Jugendliche müssen aufgeklärt werden und brauchen Medienkompetenz, um in einer digitalen Welt wie heute mit falschen oder unglaubwürdigen Nachrichten richtig umzugehen. (vgl. Institut für Jugendkulturforschung 2016: S. 5)

Passive Jugend

Jugendlichen fällt es also nicht immer einfach Informationen zu glauben oder Medien zu vertrauen. Warum ist das aber so? Heinzlmaier greift dazu die Überlegungen des deutschen Soziologen Hartmut Rosa (2013) auf, der unseren Alltag als Hochgeschwindigkeitszeit beschreibt. Er geht davon aus, dass die Schnelllebigkeit in unserer Gesellschaft dazu führt, dass wir auf unsere eigenen Ziele, Werte und Wünsche, vergessen: *„Das, was wir eigentlich tun wollen, machen wir nicht, und zwar entweder deshalb, weil uns dazu die Zeit fehlt, oder weil wir im täglichen Geschwindigkeitsrausch einfach darauf vergessen, es zu tun.“* (Heinzlmaier 2014: S. 2)

Heinzlmaier beschreibt damit, dass der Mensch, in diesem beschleunigten Leben einfach mitgerissen wird und das gelte auch oder wahrscheinlich ganz besonders für junge Leute. Jugendliche würden deshalb viel mehr als früher im Hier und Jetzt leben und sich lediglich Gedanken über die Gegenwart machen. Die Zukunft spielt demnach keine Rolle für sie. Noch vor 20 Jahren waren Träume und Wunschbilder für Jugendliche eine Vision, die sie lebten und verfolgten. Heute würden Aussagen wie „Ich habe da keine besonderen Vorstellungen, einfach weiterleben, das ist mein Ziel“ die heutige Zeit beschreiben. Peter Heintel ist der Meinung, dass auch die Vergangenheit ein Opfer der Beschleunigung sei. Innovation und Digitalisierung sollen uns gar keine Möglichkeit mehr geben, über unser Gesagtes oder unsere Handlungen nachzudenken. Durch die Schnelllebigkeit sei die Bedeutung dessen schon wieder in Vergessenheit geraten. (vgl. Heintel 2007 in Heinzlmaier 2014: S. 3)

Demnach ist er der Meinung, dass die Geschwindigkeit im Alltag unser Denken blockiert oder sogar abgewöhnt. Selbst die Wissenschaft sei davon betroffen. Durch die Schnelllebigkeit würde es schwerfallen, Fragen tiefgründig zu beantworten. Ein Thema folgt dem nächsten, Trends kommen und gehen, wodurch unzählige Publikationen entstehen. (vgl. Rosa 2013: S. 70) Wenn wir also nicht mehr zum Nachdenken kommen, würde das zu einem Ende von Reflexion und Kritik führen. (ebd. S. 53)

Heintel beschreibt diesen Prozess als Überforderung, die sich auch auf unser seelisches Wohlbefinden negativ auswirken soll. (vgl. Heinzlmaier 2014: S. 3)

Belsey definiert den unkritischen Menschen folgendermaßen: „In einer Zeit der Hochgeschwindigkeitskommunikation verschieben sich die Gewichte vom aktiven, kritischen Subjekt zum passiven, unterworfenen Subjekt [...]“ (Belsey 2013, S. 57). Daraus lässt sich interpretieren, dass der Mensch sich selbst verliert und mit der schnelllebigen Gesellschaft einfach mitschwimmt. Diese Theorie wird auch auf das politische Interesse übertragen. Vor allem Erstwähler sollen aufgrund der geringen Zeit und der Fülle an Inhalte nicht mehr reflektieren können. Bauchentscheidungen durch Schlagzeilen und emotionale Bilder seien die Realität, da Argumente oder politische Positionen nicht mehr kritisch hinterfragt werden. Der Soziologe Rosa ist der Meinung, dass Worte beziehungsweise Argumente in der modernen Welt möglicherweise zu langsam geworden sind und die Zeitressourcen in der Jugend für eine intensive Reflexion einfach nicht mehr ausreicht. Aufwühlende Fotos oder Grafiken hingegen können schnell verarbeitet werden. (vgl. Rosa 2013: S. 80ff.)

Neue Kommunikationstechnologien eröffnen auch neue Wege um Jugendliche zu erreichen. Ein kurzes Video oder ein beeindruckendes Foto können in Sekundenschnelle ein Meinungsbild entstehen lassen. Jugendlichen kann es an neuen Inhalten oft nicht schnell genug gehen und Abwechslung steht für sie ganz oben. So gesehen steht die Jugend in der heutigen Zeit an der Spitze der Beschleunigung. (vgl. ebd. S. 81) Wie gehen Jugendliche aber nun konkret mit Nachrichten und Inhalten um und inwiefern steht es um ihr politisches Interesse? Diesen Fragen soll im folgenden Kapitel nachgegangen werden.

Nachrichtenkonsum und politisches Interesse

„Große Teile der Jugend fühlen sich von den tages- wie auch grundsatzpolitischen Debatten wenig tangiert und sind mit seriöser Berichterstattung über Politik und Gesellschaft eher schwer zu erreichen.“ (Public-Value-Studie 2010/11, 2011: S. 4)

Der ORF beauftragte das Institut für Jugendkulturforschung eine Studie zum Thema „Jugend und Gesellschaftspolitik“ durchzuführen. Dazu befragten sie 100 Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 29 Jahren über ihre Einstellung zu Medien, Gesellschaft und Politik.

Wie nehmen Jugendliche die Berichterstattung wahr?

Die „Public-Value-Studie“ zeigt, dass Abwechslung für die digitale Jugend eine große Rolle spielt. Informationen und Berichte dürfen deshalb nicht monoton gestaltet sein. Wichtige Kriterien sind vor allem eine abwechslungsreiche Gestaltung, vielfältige Darstellungsformen im Journalismus sowie verschiedene Meinungen und bunte Themen-Menüs, die unterschiedliche Lebensperspektiven aufzeigen. Das Auge liest sozusagen mit und es wird auch auf gestalterische Aspekte Wert gelegt, denn Qualität im Journalismus setzt sich zum einen aus der gründlichen Recherche, einer verständlichen Sprache sowie anschauliche Grafiken oder O-Töne des Betroffenen zusammen. Zudem unterscheiden Jugendliche zwischen „sich informieren“ und „informiert werden“. „Sich informieren“ bedeutet für sie die aktive Informationssuche und diese ist eng mit dem Internet verbunden. Wenn Medien Informationen und Nachrichten anbieten sowie bedürfnisorientiert aufbereiten, geht es darum „Informiert zu werden“. Kurze und kompakte Basisinformation sind beliebter, denn der Trend geht viel mehr in die Richtung „die kleinen News für zwischendurch“. Die wichtigsten Ereignisse des Tages übersichtlich darstellen, um einen Überblick zu bekommen, das ist das Ziel, wie im Fernsehen bei den Kurznachrichten. Laut Studie informieren sich 2011 viele Jugendliche noch durch einen Medienmix aus Fernsehen, Tageszeitungen und Internet. Das Radio spielt eine nebensächliche Rolle. (vgl. Public-Value-Studie 2010/11, 2011: S. 10f)

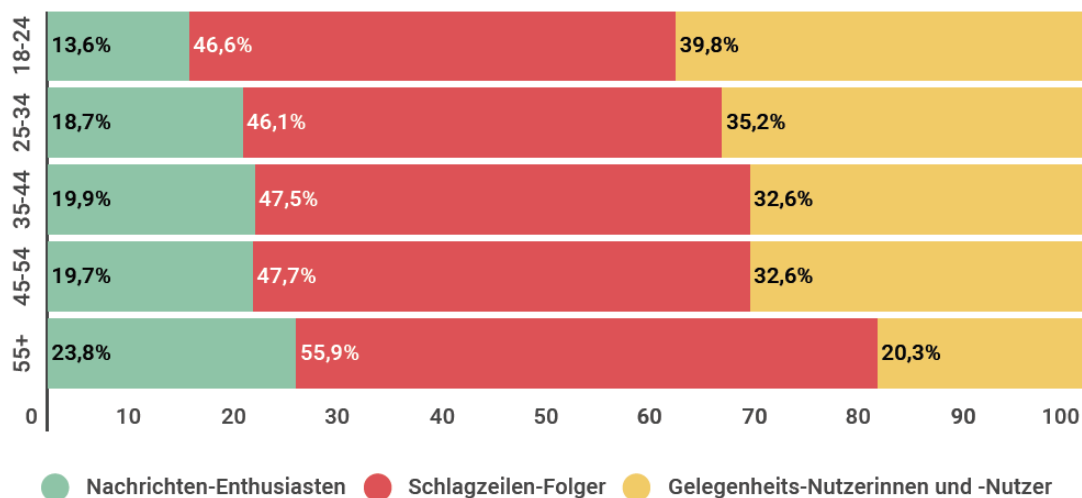
Der Digital News Report aus dem Jahr 2018 bestätigt diese Ergebnisse, denn nur etwa ein Fünftel von 2.010 Befragten informiert sich aktiv und wird als Nachrichten-Enthusiasten bezeichnet. Mehr als die Hälfte sind sogenannte Schlagzeilen-Folger und die übrigen werden als Gelegenheits-Nutzerinnen und –Nutzer bezeichnet. (vgl. Digital News Report 2018: S. 19)

Im Vergleich mit den Altersgruppen zeigt sich auch, je älter die Befragten sind, desto mehr steigt der Anteil der Nachrichten Enthusiasten und Schlagzeilen-Folger, dafür nimmt die Anzahl der Gelegenheits-Nutzerinnen und -Nutzer ab. (vgl. ebd. S. 19)

Nachrichtenaffinität nach Alter

Abbildung 2: Nachrichtenaffinität; nach Alter

Frage: Q1b Wie häufig konsumieren Sie üblicherweise Nachrichten? Frage: Q1c Wie sehr sind Sie an Nachrichten interessiert, falls überhaupt? Basis = 18-24 (191); 25-34 (320); 35-44 (316); 45-54 (382); 55+ (802)



(Abbildung 4: Nachrichtenaffinität nach Alter)

Die Abbildung zeigt, dass Jugendliche weniger an Nachrichten interessiert sind, als ältere Menschen. Im Alter von 18 bis 24 Jahren stellen die Gelegenheits-Nutzerinnen und Nutzer annähernd so viele dar, wie die Schlagzeilen-Folger. Der Trend geht also in die Richtung, dass sich ältere Personen mehr für Nachrichten interessieren als jüngere. (ebd. S. 25)

Was denkt die Jugend über Politik?

Verunsicherung hat verschiedene Ursachen und äußert sich wie beschrieben sowohl im Nachrichtenkonsum, aber auch im Verhältnis zur Politik. Inwiefern Jugendliche verunsichert sind oder ihre Erwartungen im politischen Bereich beeinflusst werden, wird im Folgenden dargestellt.

Jugendliche konzentrieren sich stark auf ihre persönliche Lebenswelt und beschäftigen sich vor allem mit Fragen über ihre Entwicklung, ihre Ausbildung sowie Freunde und Familie, also alles was sie selbst betrifft. Sie sehen die Politik in der Verantwortung die richtigen Rahmenbedingungen zu schaffen, um ihr Leben zu unterstützen. Es sollen bessere Chancen für junge Menschen entstehen, wovon sie schlussendlich profitieren können. Nur so kann Politik auch als gute Politik gelten. Auch wenn die Politik an einem jüngeren Image arbeitet, ist es trotzdem schwierig Jugendliche und junge Erwachsene zu erreichen. Drei Szenarien können dazu beschrieben werden: (vgl. Großegger 2017: S. 2f.)

- **Szenario 1:**

Allgemeine Themen aus der Gesellschaft, die in der Politik zur Diskussion stehen, sind für Jugendliche nicht von Bedeutung, da sie selbst nicht davon betroffen sind. Sie stellen sich vor, dass Politik nicht verantwortlich dafür ist, unsere Gesellschaft zu gestalten, sondern als eine Art Dienstleistung, um unsere Bedürfnisse umzusetzen. Auch das bessere politische Argument zählt nicht mehr, wenn es um Meinungsbildung geht. Wählen zu gehen gilt vielmehr als eine Pflicht, der man nachkommen muss. Es geht nicht darum ein Zeichen zu setzen, sondern man tut etwas, bevor man nichts tut, weil es von der Gesellschaft irgendwie erwartet wird. Engagement für Politik oder zu demonstrieren und gegen etwas zu sein, finden bei diesem Szenario keinen Platz. (vgl. ebd. S. 3) Daraus kann interpretiert werden, dass Jugendliche, die diesem Szenario zugeordnet werden können, kein großes Interesse für politische Themen pflegen. Sie können sich nicht damit identifizieren und haben keine konkreten Vorstellungen darüber, wie Politik etwa für sie aussehen sollte. Wählen ist nur eine Pflicht und hat keine Bedeutung.

- **Szenario 2:**

Sowohl in der Politik, als auch bei den Jugendlichen nimmt die Protestkultur ab. Jeder kocht quasi sein eigenes Süppchen und die Konfrontation wird so gut es geht vermieden. Kritik der jungen Menschen bleibt eher in der eigenen Welt, denn ähnliche Persönlichkeiten bleiben lieber unter sich. Sich für die Politik einzusetzen oder gegen etwas zu demonstrieren ist nur von kurzer Dauer und sehr themenbezogen. (vgl. ebd. S. 3)

Ein aktuelles Beispiel ist die Bewegung „Fridays For Future“. Schülerinnen und Schüler sowie Studierende protestieren jeden Freitag für den Klimaschutz nach dem Vorbild der Initiatorin Greta Thunberg. In Österreich gründete „Fridays For Future Austria“ eine eigene Gruppe, die nach wie vor zu Protesten aufruft. Dabei fordern sie ein Ziel:

„Gemeinsam mit vielen Menschen in Europa und auf der ganzen Welt fordern wir das ein, was die einzig realistische Antwort auf die drohende Klimakatastrophe ist: eine mutige Umweltschutzpolitik in Übereinstimmung mit dem 1,5°C-Ziel des Pariser Klimaabkommens, sowie globale Klimagerechtigkeit!“

<https://www.fridaysforfuture.at/about>, aufgerufen am 4.7.2019)

Es stellt sich die Frage, ob diese Bewegung auch zukünftig weiter eine Rolle spielen wird oder das Engagement nachgibt, denn Großegger (2017) beschrieb den aufkommenden Aktivismus selten als nachhaltig. Dies lässt sich auch bei Online-Petitionen oder einfachen „Likes auf Social Media Plattformen beobachten. (vgl. Großegger 2017: S. 3f.) Im Szenario 2 ist Politik für Jugendliche zwar mehr von Interesse, aber das Leben in der eigenen Welt nimmt einen höheren Stellenwert ein. Kritik wird in der eigenen Gruppe geäußert und (sie) Jugendliche lassen sich teilweise von Themen mitreißen, die wie beschrieben durch Veranstaltungen oder Bewegungen Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Diese ist aber meist nur von kurzer Dauer.

- **Szenario 3:**

In diesem Szenario setzt sich die Unsicherheit bei den Jugendlichen durch. Sie sind unzufrieden mit der politischen Situation und setzen ihre Stimme bei den Wahlen oft gegen etwas ein. Das trifft vor allem auf junge Menschen zu, die aus benachteiligten Situationen kommen und sich ungerecht behandelt oder benachteiligt fühlen. Sie fordern mehr direkte Demokratie, *„wobei man dies nicht als erhöhte Partizipationsbereitschaft und politischen Gestaltungswillen verstehen sollte, sondern als Kritik an der repräsentativen Demokratie, die insbesondere jene vorbringen, die sich politisch nicht angemessen repräsentiert fühlen.“* (Großegger 2017: S. 2f.)

Auch die Public-Value-Studie konnte bereits 2010/11 das unsichere Verhältnis zur Politik beobachten, denn Jugendlichen fällt es schwer etwas zu glauben. Sie bezeichnen die Politik als eine Welt der leeren Worte, in der zu viel um den heißen Brei geredet wird. Der Sinn von politischen Debatten ist unklar. Jugendliche haben auch generell das Gefühl, dass die Fragen ihrer Zeit nicht beantwortet werden. Selbst politisch aktiv zu werden und Antworten darauf zu finden, wird aber meist nicht in Betracht gezogen. Die wenig überraschende Schlussfolgerung daraus ist, dass Jugendliche auf Politik nicht gut zusprechen sind. (vgl. Public-Value-Studie 2010/11, 2011: S. 39)

Großegger (2017) konnte jedoch auch beobachten, dass sich das Interesse für Politik bei Jugendlichen stark verändern kann und variiert. Besonders vor Wahlen berichten Medien verstärkt über politische Inhalte und zeigen Wahlkampfdebatten. Damit steigt auch das Interesse bei jungen Menschen, die sich davon mitreißen lassen. Sind die Wahlen vorbei, werden andere Themen wieder wichtiger und das politische Interesse tritt wieder in den Hintergrund. Trotzdem bleibt der Eindruck, dass Fragen, die vor allem die Zukunft betreffen, von der Politik nicht beantwortet werden können. Deshalb zieht es Jugendliche lieber in ihre eigene Welt zurück anstatt sich an Debatten zu beteiligen oder sich selbst politisch zu engagieren. (vgl. Großegger 2017: S. 4)

Vergleicht man das politische Engagement der vergangenen zwei Jahrzehnte mit der Public-Value-Studie 2010/11, haben sich Jugendkulturen größtenteils von Protestkulturen zu unpolitischen Freizeitkulturen gewandelt. Die heutige Jugend spiegelt eher eine Konsumgesellschaft wider, als eine Vision für die Gesellschaftspolitik.

„Junge Menschen zeigen ihre Kritik an verkrusteten Strukturen, an internen Hierarchien und an zu geringen Beteiligungsmöglichkeiten nicht mehr durch offenen Protest, sondern durch einfaches Wegbleiben.“ (Kromer/Hatwagner 2008: S. 69)

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass Jugendliche geringe Motivation zeigen, politisch aktiv zu werden. Sie sehen die Akteure der Politik dafür verantwortlich, etwas für das Volk umzusetzen und ihre Aufgaben damit auch zu erfüllen. Politische oder allgemeine Themen aus der Gesellschaft werden nur interessant, wenn diese an persönlichen Erfahrungen knüpfen, oder die Jugendlichen selbst davon betroffen sind. Kommt ein junger Mensch etwa aus einer sozial schwachen Familie, sind politische Veränderungen interessant, die vor allem einen finanziellen Nachteil bedeuten würden. Dinge, die also die eigene Lebenssituation betreffen. Leere Versprechungen oder eine Verschlechterung der persönlichen Lebenslage durch die Politik können demnach zur Unglaubwürdigkeit, Vertrauensverlust oder Desinteresse führen.

Trotz allem sind nach der Public-Value-Studie 2010/11 Jugendliche oder junge Erwachsene begeisterte, aber passive Demokraten, die diese Form der Regierung auch als beste ansehen. Bei der Frage welche Themen ihnen persönlich wichtig sind, antworteten die 14- bis 29-Jährigen allem voran mit Bildung (Ausbildung/Weiterbildung), Arbeitsmarkt, Migrationsgesellschaft und Existenzsicherung beziehungsweise soziale Sicherheit. (vgl. Public-Value-Studie 2010/11, 2011: S. 17ff.)

Wie gehen Jugendliche mit politischen Inhalten um?

Geht es um den Konsum von politischen Informationen oder Inhalten, sieht es ähnlich aus: Jugendliche sehen lieber Unterhaltungs-TV als politische Beiträge. Seichte Inhalte wie die TV-Serie „Mein cooler Onkel Charlie“ oder Casting-Shows wie „Germany’s Next Top Model“ finden Anklang bei den jungen Zusehern. Politikinteressierte, die politische Inhalte in diversen Medien stetig verfolgen, sich dieses Wissen selbstständig aneignen und damit kritisch auseinandersetzen, stellen nur eine kleine Gruppe dar und zählen zu den bildungsnahen Jugendlichen. (vgl. Public-Value-Studie 2010/11, 2011: S. 38)

Die ORF-Public-Value-Studie 2010/11 präsentiert weiters drei Informations-Typen, die den Konsum von politischen Inhalten bei 14 bis 29-Jährigen beschreiben.

Die Untersuchung geht davon aus, dass Jugendliche eine buntgemischte heterogene Gruppe sind, die unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse entwickeln. Daraus können die Info-Seeker, die Info-Avoider sowie die Info-Scanner definiert werden.

1. Info-Seeker:

Jugendliche werden als Info-Seeker bezeichnet, wenn sie ein überdurchschnittliches Interesse an politischer Berichterstattung haben. Sie kommen in den meisten Fällen aus bildungsnahen Verhältnissen und suchen aktiv Informationen. Info-Seeker sind sowohl über das Internet, als auch über bestehende klassische Medien gut erreichbar.

2. Info-Avoider:

Info-Avoider lehnen Politik ab. Sie nutzen Medien besonders um sich zu unterhalten und Spaß zu haben. Deshalb können sie am ehesten mit „Politainment“ erreicht werden. Info-Avoider kommen meist aus bildungsfernen Verhältnissen und beachten politische Themen nur, wenn sie selbst davon betroffen sind. Damit bilden sie das genaue Gegenteil zu den Info-Seekern.

3. Info-Scanner:

Dieser Informations-Typ findet sich genau zwischen den beiden anderen. Egal welche Ausbildung oder ob jugendlich oder erwachsen, der Info-Scanner möchte über aktuelle politische Ereignisse am laufenden sein. Dabei möchten sie jedoch zeitlich sowie gedanklich nicht zu sehr involviert sein. Es geht darum einen Überblick zu haben und sich durch einen persönlichen Mix aus verschiedenen Medien zu informieren. Boulevard- und Qualitätspresse stellen für sie keinen Widerspruch dar, ebenso werden Radio, Fernsehen oder online Medien abwechselnd und parallel genutzt. Sie stehen der Politik kritisch gegenüber und denken pragmatisch. Die Berichterstattung über politische Inhalte müssen nützlich sein, damit sie relevant sind. An allgemeinen Debatten nehmen sie nur selten teil, denn Themen, die den Info-Scanner persönlich betreffen, sind viel interessanter. Große Ereignisse wie Skandale oder Wahlen, die in den Medien ausführlich berichtet werden, aktivieren das Interesse für Politik. (vgl. Großegger 2011: S. 5f.)

Die Definierung dieser Typen zeigt, dass die ursprüngliche Unterscheidung zwischen den beiden Gruppen bildungsnah und bildungsfern zu kurz greift. Die Info-Scanner stellen eine bedeutende Zwischengruppe dar. Das zeigt auch eine der Studien des Instituts für Jugendforschung. Denn nach der Wien-Wahl 2010 gaben 81% von 400 Wienerinnen und Wiener zwischen 16 und 19 Jahren an, die Berichterstattung im Fernsehen über den Wahlausgang mitverfolgt zu haben. ORF1 wurde dafür überwiegend bevorzugt. Sechs von zehn Jugendlichen nutzen typisch für den Info-Scanner die Kurznachrichtensendungen um einen Überblick zu haben. (vgl. Institut für Jugendkulturforschung 2010b in Großegger 2011: S. 6)

Das Interesse für politische Inhalte beim jungen Publikum kann generell an drei Szenarien festgemacht werden. Meist handelt es sich um einen bestimmten Zeitpunkt beziehungsweise ein konkretes Ereignis, das auch Jugendliche erreicht, die sich sonst nicht für Politik interessieren. Sobald das Thema jedoch an Aufmerksamkeit verliert, wendet sich das junge Publikum wieder anderen Inhalten zu. Politik wird meist interessant sobald:

- Es um den Wahlkampf geht: Jugendliche informieren sich meist kurz vor der Wahl über die Parteien, ihr Programm und die Spitzenkandidaten.
- Es um Themen geht, die Jugendliche persönlich ansprechen und ihre Lebenswelt betreffen oder wenn Medienberichte an Erfahrungen anschließen und Fragen aufgreifen, die die jungen Menschen beschäftigen. Dazu gehören unter anderem Arbeitslosigkeit, die Mitbestimmung auf europäischer Ebene und Konflikte gegen rechte und linke Parteien.
- Es um etwas Aufregendes wie dem Skandal um das „Ibiza-Video“ geht, das im Umfeld sowie im Internet oder den sozialen Medien aufgegriffen und zum Thema gemacht wird. Um mitreden zu können, sollte man daher grob darüber Bescheid wissen und sich mit den anderen austauschen können. (vgl. Public-Value-Studie 2010/11, 2011: S. 42)

Wie kann Politikjournalismus darauf reagieren?

Die derzeitige Darstellung politischer Inhalte würden die bildungsnahe Zielgruppe ansprechen und wäre für die meisten der Jugendlichen kaum interessant. Folgende Kriterien sollten die politische Berichterstattung erfüllen:

- **Themenbezug:** Fragt man das junge Publikum, sollten offene Fragen und Anliegen der Menschen vielmehr konkret aufgegriffen und beantwortet werden. Das Gegenteil ist jedoch meist der Fall. Denn fragt man bei Politikern nach, gibt es meist eine Pauschalantwort, die bei jedem Interview auf den Tisch gelegt wird. Was bleibt, sind Ratlosigkeit oder verärgerte Stimmung bei den Konsumenten.
- **Gestaltung:** Geht es um die Gestaltung der Berichte, sollten diese ansprechend und spannend sein. Eine klare Linie und die einfache Darstellung der Inhalte würde für mehr Interesse sorgen.
- **Verständlichkeit:** Jugendliche müssen das Gefühl haben, dass die Inhalte einfach zu verstehen sind. Wird das Thema zu kompliziert dargestellt, wendet man sich ab und steigt aus. Verständlichkeit ist also auch die Voraussetzung für das Interesse.

(vgl. Public-Value-Studie 2010/11, 2011: S. 49)

Will der Politikjournalismus also das junge Zielpublikum ansprechen, sollten diese Kriterien bei der Gestaltung einfließen. Nur so kann der „Politik-Outsider“ die Inhalte besser verstehen und vielleicht eher ein Interesse dafür entwickeln. Das bedeutet vor allem:

Keine komplizierten Fachausdrücke oder Fremdwörter, sondern eine einfache Sprache die jeder versteht und im Alltag verwendet wird. Politiker sollten nicht nur genannt werden, auch ihre Funktion und die politische Vorgeschichte sind relevant. So können Jugendliche in den Beiträgen einen Zusammenhang finden und den Inhalten besser folgen. (vgl. ebd: S. 49)

Im Vordergrund dieser theoretischen Ansätze, soll nun das Forschungsinteresse sowie die forschungsleitenden Fragen und die Forschungsmethode genau dargelegt werden, damit die Vorgehensweise dieser Untersuchung auch für andere nachvollziehbar ist.

II EMPIRISCHER TEIL

Forschungsinteresse

Die Wissenschaft ist ständig auf der Suche nach neuen Erklärungen und Definitionen. Vor allem die digitale Jugend, also jene junge Menschen, die mit den Medien bereits aufgewachsen sind, stehen im Fokus der Medien- und Kommunikationsforschung. Es geht darum, wie Medien genutzt werden, welche Bedürfnisse sie bedienen, wie sich Jugendliche darstellen, der Einfluss auf ihre persönliche Kommunikation und welche Inhalte sie beziehen. Es gibt also verschiedene Blickwinkel, die betrachtet werden können und diese sind oftmals an konkrete Ereignisse geknüpft.

Die Ergebnisse pflegen zum Teil sehr kritische Aussagen: Junge Menschen sind sehr „Ich“ und „Lifestyle“ bezogen, leben in ihrer eigenen Welt und denken nicht an die Zukunft. Sie leben im Hier und Jetzt und zeigen kein Interesse an gesellschaftspolitischen Themen, die uns alle betreffen. Andererseits wird die Jugend als unsere Zukunft dargestellt, welche die Politik von morgen beeinflusst und schließlich wählt. Geprägt von unterschiedlichen Lebenssituationen und Erfahrungen, hängt die persönliche Einstellung auch mit der medialen Gestaltung von Botschaften zusammen und wie diese aufgenommen werden. Zudem wächst die digitale Jugend heutzutage in einer schnelllebigen Welt auf, wo Informationen, ob wahr oder falsch, einfach geteilt werden können. Missstände werden durch die digitale Technologie einfacher aufgedeckt und politische Skandale verbreiten sich wie ein Lauffeuer. Es entsteht ein komplexes Informationskonstrukt, das bei jungen Menschen Unsicherheit auslöst oder seine Glaubwürdigkeit an sich in Frage gestellt wird.

Diese Arbeit soll daher hinterfragen, wie es um das Verhältnis zwischen Medien, Politik und Jugendlichen steht. Ziel der Untersuchung ist es herauszufinden, ob Jugendliche unter dem Blickwinkel der Mediatisierung, ursprünglichen Medien wie Fernsehen oder Zeitung überhaupt noch Relevanz schenken und inwiefern sie Nachrichten oder politische Inhalte konsumieren.

Auf Basis der Medienaneignung und der Wechselbeziehung zwischen Gesellschaft, Medien und dem Individuum, liegt das Erkenntnisinteresse auch darauf, ob sich Jugendliche für diese Informationen interessieren, oder wie Glaubwürdig sie Nachrichten und die Politik im Allgemeinen empfinden. Folgt die Untersuchung dem Trend, der die meisten jungen Menschen als Schlagzeilen-Leser kategorisiert, die sich hauptsächlich mit den wichtigsten Informationen auseinandersetzen? Interessiert sich die Jugend für Politik und was denkt sie darüber?

Methode

Um den Nachrichtenkonsum und das politische Interesse bei Jugendlichen möglichst breit abbilden zu können, wurde ein Methoden-Mix gewählt. Bei der Untersuchung kamen daher quantitative, aber auch qualitative Instrumente zum Einsatz:

- **Der Online-Fragebogen:**

Mittels Online-Fragebogen ist es möglich viele Daten auf einmal zu erheben. Da über 96% der Jugendlichen das Internet über das Smartphone nutzen (Statistik Austria 2018), ist es sinnvoll die Befragung online durchzuführen. Der Fragebogen war deshalb von den Schülerinnen und Schülern über einen Link im Internet aufrufbar. Die erhobenen Daten des Fragebogens sollen in weiterer Folge statistisch mittels SPSS ausgewertet, interpretiert und auf Zusammenhänge überprüft werden.

- **Das Einzelinterview:**

Die Einzelinterviews werden in Anlehnung an die Denke-Laut-Methode durchgeführt. Sie gehen etwas tiefer in die Thematik und sollen festhalten, was die Befragten über Politik denken oder welche Erfahrungen sie diesbezüglich gemacht haben. Die Denke-Laut-Methode ist eine sehr offene Form der Erhebung, da die Schülerinnen und Schüler keine konkreten Fragen gestellt bekommen, sondern bestimmte Begriffe genannt werden, auf die sie Bezug nehmen sollen. Dabei können sie ihren Gedanken freien Lauf lassen und alles erzählen, was ihnen dazu einfällt. Ziel ist, möglichst ehrliche und spontane Antworten zu erhalten. Die Befragten werden dabei aufgenommen, um anschließend Transkripte zu erstellen und die Aussagen zu analysieren.

Für beide Methoden gilt der bewusste Umgang der erfassten Daten, die gemäß der EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) ausschließlich für die Erstellung der wissenschaftlichen Arbeit herangezogen werden. Die gesamte Erhebung für die Untersuchung ist anonym.

Die Grundgesamtheit für die Untersuchung bezieht sich auf Jugendliche, die zwischen 14 und 21 Jahre alt sind und eine öffentliche allgemein- oder berufsbildenden höhere Schule im Burgenland oder in Wien besuchen.

Online Befragung

Mit der standardisierten Datenerhebung, soll eine große Gruppe an Jugendlichen zu dem Thema befragt und neue Erkenntnisse hervorgebracht werden. Für die Erstellung des Fragebogens und die Sammlung der Daten wurde das Befragungstool „SurveyMonkey“ genutzt. Es ist einfach in der Handhabung und hilft dabei die Befragung Schritt für Schritt zu entwerfen. Ist der Fragebogen fertiggestellt, kann der Link für die Beantwortung an die Zielgruppe weitergeleitet werden. Das Tool macht es möglich die Ergebnisse auch direkt zu analysieren und mittels Grafiken darzustellen. Für eine optimale Auswertung und Datenqualität wird aber wie oben beschrieben das Programm „SPSS“ herangezogen.

Die Fragestellungen im Fragebogen orientieren sich an den bereits vorliegenden und beschriebenen Studien. Diese konnten zwar viele Erkenntnisse über Nutzung und Einstellungen der Jugendlichen hervorbringen, jedoch wurden keine Zusammenhänge ersichtlich. Genau hier soll diese Untersuchung ansetzen.

Fragebogen

Übersicht → **Umfrage entwerfen** → Vorschau und Bewertung → Beantwortungen erfassen → Ergebnisse analysieren

(Abbildung 5: Befragungstool „SurveyMonkey“)

Der Fragebogen ist standardisiert und beinhaltet im Wesentlichen keine offenen Fragen. Nur das Alter und der Wohnort müssen händisch eingegeben werden. Die Befragten sollten beim Ausfüllen zuerst ihre soziodemographischen Daten wie Alter, Geschlecht und Ausbildungsstatus angeben.

Alle weiteren Fragen beziehen sich auf das Forschungsinteresse und behandeln das Thema, wie Jugendliche Nachrichten und politische Inhalte beziehen beziehungsweise was sie darüber denken. Insgesamt umfasst der Fragebogen 39 Fragen.

Einzelinterviews

Wie bereits kurz erwähnt, werden die Einzelinterviews in Anlehnung an die Denke-Laut-Methode durchgeführt. Diese Art der Erhebung findet eigentlich in der Markt- und Meinungsforschung Verwendung. Bevor ein Produkt in den Verkauf geht, kann sich der Produzent absichern und testen, wie etwa das neue Duschgel, die Tasche, der Proteinriegel oder das Smartphone bei seinen Konsumenten ankommt. Den Befragten wird das Produkt vorgelegt und sie sollen ihren Gedanken freien Lauf lassen. Sie beschreiben das, was sie sehen, riechen, schmecken oder empfinden.

Mit dem gleichen Ziel und ähnlicher Herangehensweise wurden die Jugendlichen in den Schulen befragt und Kategorien ausgewählt, die sie ganz offen und frei ohne Zwischenfragen kommentieren sollten. Ihre Erfahrungen, was sie darüber denken, ob sie es gut finden oder vielleicht ablehnen. Das politische Interesse bei Jugendlichen stand für diese Methode im Fokus. Ziel war es tiefer nachzufragen, inwiefern sich Jugendliche für Politik interessieren und was sie über die derzeitige politische Situation in Österreich denken.

Folgende Kategorien wurden für die Befragung ausgewählt:

- Demokratie
- Wahlrecht
- Politik
- Ibiza-Video
- Politik in der Vergangenheit
- Politik in der Zukunft
- Vertrauen in die Politik

Um die Befragungssituation nicht abrupt zu beenden wurde folgende Abschlussfrage gewählt: „Wenn du Politiker oder Politikerin wärst, wofür würdest du dich einsetzen?“.

Die Interviews der Befragten wurden anhand der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) analysiert. Im ersten Schritt dieser Methode werden die Aussagen der Schülerinnen und Schüler, die im Transkript festgehalten sind, für gewöhnlich kategorisiert. Die Daten werden auf diese Weise nach einer bestimmten Struktur gesammelt und gleichzeitig geordnet. Da bereits nach den oben genannten Kategorien (Demokratie, Wahlrecht, Politik, Ibiza-Video, Politik in der Vergangenheit, Politik in der Zukunft, Vertrauen in die Politik) befragt wurde, können diese übernommen werden. Die Kategorienbildung vor der Analyse des Datenmaterials bezeichnet Mayring als deduktive Herangehensweise. (vgl. Mayring 2015, S. 65).

Werden die Aussagen der Befragten den Kategorien erst zugewiesen, nennt sich dieser Schritt Kodierung. Da die befragten Schülerinnen und Schüler bereits anhand der Kategorien ihre Gedanken preisgegeben haben, ist die Kodierung für diese Untersuchung hinfällig. Um Inhalte noch besser zu filtern und zusammenzufassen, können anschließend weitere Unterkategorien gebildet werden. Das ist eine induktive Vorgehensweise, mit der Interviewpassagen auch übersichtlicher dargestellt werden können. (vgl. ebd. S.65)

Im Anhang der Arbeit findet sich dazu ein Kodierleitfaden, der diesen Prozess dokumentiert und auch für andere Forschende nachvollziehbar macht. Die Kategorien sind genau dargestellt und fassen die Aussagen der Befragten zusammen. Die Interpretation der Daten erfolgt dann anhand dieser Zusammenfassung, um Ergebnisse aus dem Fragebogen zu unterstreichen und eventuelle Zusammenhänge darzustellen.

Stichprobe

Die Stichprobe setzt sich aus Jugendlichen zwischen 14 und 21 Jahren zusammen. Genauer definiert, wurden Schülerinnen und Schüler in öffentlichen allgemein- oder berufsbildenden höheren Schulen im Burgenland sowie in Wien befragt. Sie spiegeln die Jugend im höheren Bildungsmilieu im urbanen sowie im ländlichen Raum in Österreich wieder.

In Zusammenarbeit mit der Bildungsdirektion im Burgenland und dem Stadtschulrat in Wien wurden folgende Schulen für die Untersuchung herangezogen:

- Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium Eisenstadt
- Bundeshandelsakademie und Bundeshandelsschule Eisenstadt
- Akademie für Wirtschaft in Neusiedl am See
- Wiener Mittelschule in der Anton-Krieger-Gasse
- Bundeshandelsakademie und Bundeshandelsschule Wien 10

Insgesamt nahmen sieben Klassen, also 169 Schülerinnen und Schüler, aus fünf verschiedenen Schulen an der Untersuchung teil.

Durchführung der Untersuchung

Für die Durchführung der Untersuchung besuchte ich die Schulen persönlich und stellte mich bei den Schülerinnen und Schülern in der Klasse kurz vor:

„Liebe Schülerinnen, liebe Schüler! Vielen Dank, dass ihr euch kurz Zeit nehmt. Mein Name ist Nina Haider und ich schreibe gerade an meiner Magisterarbeit mit dem Thema Nachrichtenkonsum (also Berichte über aktuelle Ereignisse) und politisches Interesse bei Jugendlichen. Dazu mache ich eine Befragung, die ihr online unter dem angegebenen Link findet. Ich würde mich freuen, wenn ihr meine Arbeit unterstützt. Die Beantwortung ist selbstverständlich anonym und dauert circa zehn Minuten. Die Ergebnisse werden rein für die wissenschaftliche Arbeit genutzt. Ich bitte euch wahrheitsgemäß zu antworten, damit ich auch wirklich alle Ergebnisse für die Auswertung heranziehen kann. Bitte sagt mir Bescheid, falls ihr Fragen habt oder etwas im Fragebogen nicht verständlich ist.“

Besonders bei der ersten Befragung wurde darauf geachtet, ob es Rückmeldungen der Jugendlichen bezüglich des Fragebogens gibt. Es hätten unter anderem unverständliche Fragen dabei sein, oder bestimmte Begriffe wie „korrupt“ nicht verstanden werden können.

Das war bei der Durchführung, auch auf Nachfrage bei den Jugendlichen, nicht der Fall. Der Fragebogen musste daher nicht verändert werden und wurde auch für die folgenden Befragungen beibehalten. Ein Pre-Test wurde nicht durchgeführt, da mit dem „Survey Monkey“ Tool bereits nach dem ersten Durchgang ersichtlich war, dass die Datenerhebung die notwendigen Ergebnisse hervorbringt. Die Jugendlichen beantworteten den Fragebogen direkt im Klassenzimmer oder EDV-Raum und benötigten im Schnitt zehn Minuten für das Ausfüllen.

Im Anschluss wurden pro Klasse ein paar freiwillige Schülerinnen und Schüler ausgewählt, die sich für das Einzelinterview in Form der Denke-Laut-Methode zur Verfügung stellten und so insgesamt 17 Interviews zustande gekommen sind. Um die Situation vor der Befragung etwas aufzulockern und Klarheit zu schaffen, wurden im Vorfeld der Aufzeichnung folgende Dinge beachtet:

- Smalltalk mit den Teilnehmern führen
- Schülerinnen und Schüler über den Verlauf aufklären
- Anonymität versichern
- Bestätigung über Aufzeichnung einholen
- Aufnahmegerät für das Interview aktivieren

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden auch darüber informiert, dass das Gespräch aufgezeichnet wird und daraus Transkripte entstehen, die in einer Auswertung auch analysiert werden. Auch hier gilt das Prinzip der Anonymität, worauf die Jugendlichen hingewiesen wurden. Nur das Alter, das Geschlecht sowie die Schule werden im Transkript festgehalten. Der Name wurde erfunden, damit die Auswertung übersichtlicher und persönlicher wirkt.

Untersuchungszeitraum

Die Untersuchung wurde im Zeitraum vom 17. bis 27. Juni 2019 durchgeführt.

Forschungsfragen und Hypothesen

Forschungsfrage 1:

Inwiefern konsumieren Jugendliche Nachrichten und politische Inhalte?

1. Hypothese: Je älter die Jugendlichen sind, desto mehr Nachrichten werden konsumiert.
2. Hypothese: Es gibt einen Unterschied im Nachrichtenkonsum zwischen Jugendlichen mit und Jugendlichen ohne politischem Interesse.

Forschungsfrage 2:

Was denken Jugendliche über Nachrichten, die sie beziehen?

Diese Frage soll deskriptiv behandelt werden, da der Fokus auf dem politischen Interesse bei Jugendlichen liegt. Zudem widersprechen zu viele Hypothesen dem wissenschaftlichen Prinzip der Sparsamkeit in der Auswertung.

Forschungsfrage 3:

Interessieren sich Jugendliche für Politik und was denken sie darüber?

3. Hypothese: Je jünger die Jugendlichen sind, desto weniger politisches Interesse besteht.
4. Hypothese: Jugendliche die schon einmal gewählt haben, konsumieren mehr Nachrichten.
5. Hypothese: Das Vertrauen in die Politik hängt mit dem Alter zusammen.
6. Hypothese: Das Vertrauen in die Politik hängt mit dem Nachrichtenkonsum zusammen.
7. Hypothese: Jugendliche, die vor haben zu wählen, haben mehr Vertrauen in die Politik.
8. Hypothese: Das Alter hängt mit der Wahlbereitschaft zusammen.

9. Hypothese: Es gibt einen Unterschied zwischen männlichen und weiblichen TeilnehmerInnen in:

- a) Nachrichtenkonsum
- b) Interesse für die Politik
- c) Vertrauen in die Politik

Operationalisierung

Um die Nachvollziehbarkeit des Forschungsverfahrens zu gewährleisten, werden im folgenden Abschnitt die forschungsrelevanten Begriffe erklärt. Damit können beobachtbare Faktoren erkenntlich gemacht und die vorliegenden Hypothesen überprüft werden. Durch diesen Vorgang sollen Variablen sowie Indikatoren entstehen, die notwendig für die Befragung sind und das Forschungsinteresse messbar machen. (vgl. Atteslander 2003: S. 50ff.)

1. Hypothese:

„Je älter die Jugendlichen sind, desto mehr Nachrichten werden konsumiert.“

Definition Jugendliche

Jugendliche werden im Rahmen der Untersuchung als junge Menschen beziehungsweise junge Erwachsene bezeichnet. Sie sind zwischen 14 und 21 Jahre alt, weiblich oder männlich und befinden sich noch in Ausbildung. Die Jugendlichen besuchen eine öffentliche allgemein- oder berufsbildende höhere Schule im Burgenland oder in Wien.

Variablen: Alter, Geschlecht oder Ausbildungsstand.

Indikatoren: Altersangabe der Jugendlichen in Jahren, ob sie männlich oder weiblich sind und die jeweilige Schule, die sie besuchen (HAK oder Gymnasium).

Alter	Geschlecht	Ausbildungsstand
<ul style="list-style-type: none"> • Altersangabe in Jahren 	<ul style="list-style-type: none"> • Männlich • Weiblich 	<ul style="list-style-type: none"> • HAK • Gymnasium

Fragen, die daraus resultieren:

Wie alt bist du?

Bist du männlich oder weiblich?

Welche Ausbildung machst du?

Wo lebst du?

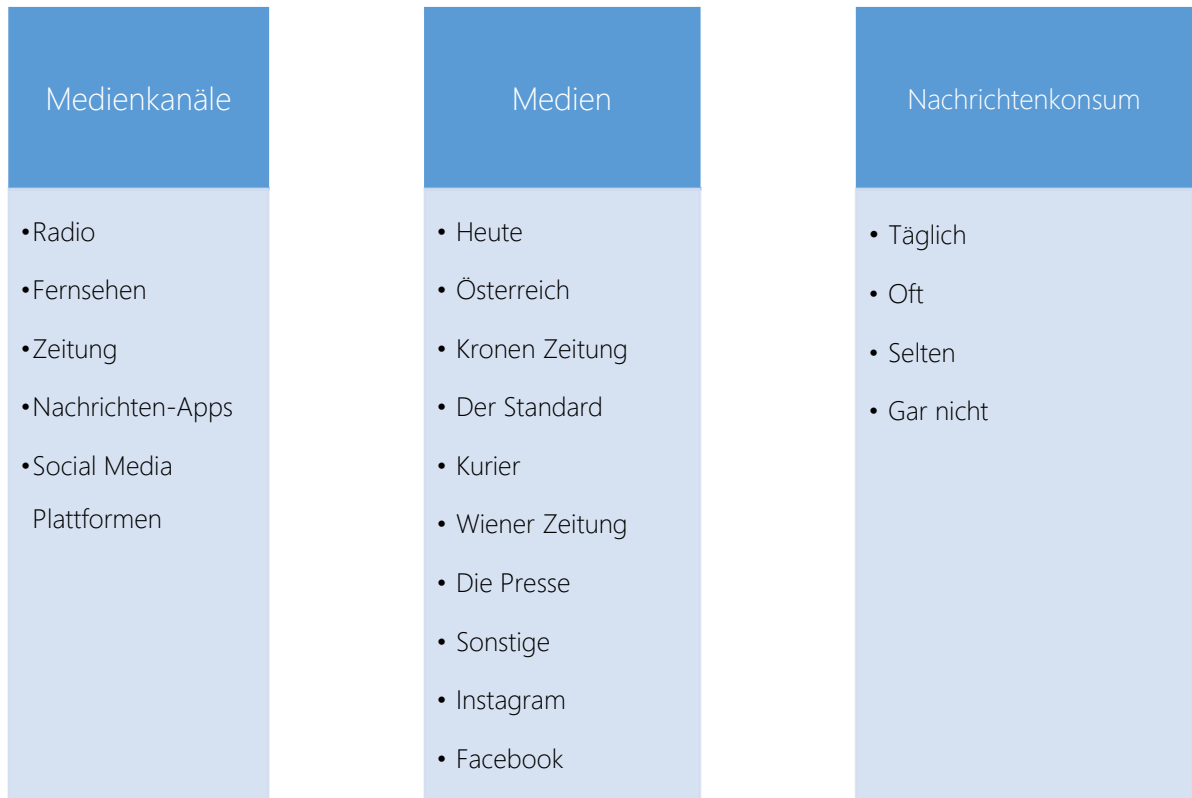
Alle weiteren Variablen sowie Indikatoren werden im Zuge der Begriffsdefinition nun in Tabellenform beschrieben. Die Überbegriffe stellen die Variablen dar, die aufgezählten Begriffe sind die Indikatoren.

Definition Nachrichten und Nachrichtenkonsum

Mit dem Begriff Nachrichten sind Informationen über aktuelle Ereignisse gemeint. Mit Nachrichtenkonsum ist das Pensum gemeint, wie oft Jugendliche Nachrichten beziehen. Das Konsumieren kann von täglich bis gar nicht unterschiedlich stark ausgeprägt sein und zielt auf bestimmte Themen beziehungsweise Rubriken ab.

Definition Medien und Medienkanäle

Nachrichten sind öffentlich zugänglich und können durch Medienkanäle wie Radio Fernsehen, Zeitung, Internet oder über Apps am Smartphone konsumiert werden. Es gibt also unterschiedliche Medienkanäle, aber die Medien selbst produzieren die Nachrichten. Das Medium ist also zum Beispiel die jeweilige Zeitung, welche die Inhalte produziert.



Fragen, die daraus resultieren:

Wie oft konsumierst du Nachrichten?

Welche Medien liest du?

Wie oft hörst du Nachrichten im Radio?

Wie oft siehst du Nachrichten im Fernsehen?

Wie oft liest du Nachrichten in der Zeitung?

Liest du Nachrichten auf Social Media Plattformen?

2. Hypothese

„Es gibt einen Unterschied im Nachrichtenkonsum zwischen Jugendlichen mit und Jugendlichen ohne politischem Interesse.“

Politisches Interesse

Das politische Interesse kann sehr vielseitig definiert werden. Von „Politik ist Langweilig“ bis zu „Ich würde politische Aktionen unterstützen und finde Politik interessant“, gibt es viele Facetten. Das Interesse kann mit Vorstellungen und Erfahrungen verknüpft sein, die es schließlich begründen.



Fragen, die daraus resultieren:

Interessierst du dich für Politik?

Folgst du Politikern in Social Media Netzwerken?

Würdest du eine politische Aktion öffentlich unterstützen, etwa durch liken oder teilen in Social Media?

Würdest du eine Unterschriftenaktion für ein Anliegen wie etwa dem Klimaschutz unterstützen?

Würdest du an einer legalen Demonstration teilnehmen?

3. Hypothese:

„Je jünger die Jugendlichen sind, desto weniger politisches Interesse besteht.“



Die Fragen zu diesen angegebenen Indikatoren sind bereits formuliert (siehe Hypothese 1).

4. Hypothese:

„Jugendliche die schon einmal gewählt haben, konsumieren mehr Nachrichten.“

Definition Wahlverhalten

Das Wahlverhalten definiert sich durch zwei Kategorien. Zum einen bezieht es sich darauf, ob Jugendliche schon einmal gewählt haben, zum anderen geht es darum, ob sie ihr Wahlrecht zukünftig in Anspruch nehmen möchten.



Fragen, die daraus resultieren:

Warst du schon einmal wählen?

Möchtest du in Zukunft dein Wahlrecht in Anspruch nehmen?

5. Hypothese:

„Das Vertrauen in die Politik hängt mit dem Alter zusammen.“

Definition Politik

Politik betrifft alle Maßnahmen, die sich auf die Führung einer Gemeinschaft beziehungsweise eines Staates beziehen. Personen, die in der Politik tätig sind, werden vom Volk gewählt und repräsentieren den österreichischen Staat. Auch in den Nachrichten wird meist über Politik berichtet. Jugendliche können sich für Politik allgemein interessieren oder andere Themen als wichtiger empfinden.

Zudem sind bestimmte Gefühle und Erfahrungen mit dem Begriff verbunden. Was bedeutet Politik für Jugendliche und können sie der Politik Vertrauen? Zudem besteht die Möglichkeit, dass sich Jugendliche schon einmal politisch engagiert haben oder sich dies in Zukunft vorstellen können. Auch in der Schule ist Politik ein Thema, das im Lehrplan integriert ist.

Vertrauen in die Politik

Vertrauen ist ein sehr abstrakter Begriff. Inwiefern können Jugendliche der Politik trauen? Sind es negative oder positive Begriffe, die sie damit verbinden? Es ist zwar möglich direkt nach dem Vertrauen zu fragen, aber hinter dem Konstrukt stecken auch Erfahrungen, die dazu führen.

Vertrauen in die Politik	Alter	Politik
<ul style="list-style-type: none">• Überhaupt nicht• Eher weniger• Eigentlich schon• Ich vertraue der Politik völlig	<ul style="list-style-type: none">• Altersangabe in Jahren	<ul style="list-style-type: none">• Ist langweilig• Ist wichtig für unsere Zukunft• Ist interessant• ...

Fragen, die daraus resultieren:

Hast du Vertrauen in die Politik?

Was bedeutet Politik für dich?

6. Hypothese:

„Das Vertrauen in die Politik hängt mit dem Nachrichtenkonsum zusammen.“

Sowohl die Indikatoren, als auch die Fragen dazu wurden bereits formuliert.

7. Hypothese:

„Jugendliche, die vor haben zu wählen, haben mehr Vertrauen in die Politik.“

Sowohl die Indikatoren, als auch die Fragen dazu wurden bereits formuliert.

8. Hypothese:

„Das Alter hängt mit der Wahlbereitschaft zusammen.“

Sowohl die Indikatoren, als auch die Fragen dazu wurden bereits formuliert.

9. Hypothese:

„Es gibt einen Unterschied zwischen männlichen und weiblichen TeilnehmerInnen in“:

- d) Nachrichtenkonsum
- e) Interesse für die Politik
- f) Vertrauen in die Politik

Geschlecht	Nachrichtenkonsum	Vertrauen in die Politik
<ul style="list-style-type: none">• Männlich• Weiblich	<ul style="list-style-type: none">• Täglich• Oft• Selten• Gar nicht	<ul style="list-style-type: none">• Überhaupt nicht• Eher weniger• Eigentlich schon• Ich vertraue der Politik völlig

Daraus resultierende Frage:

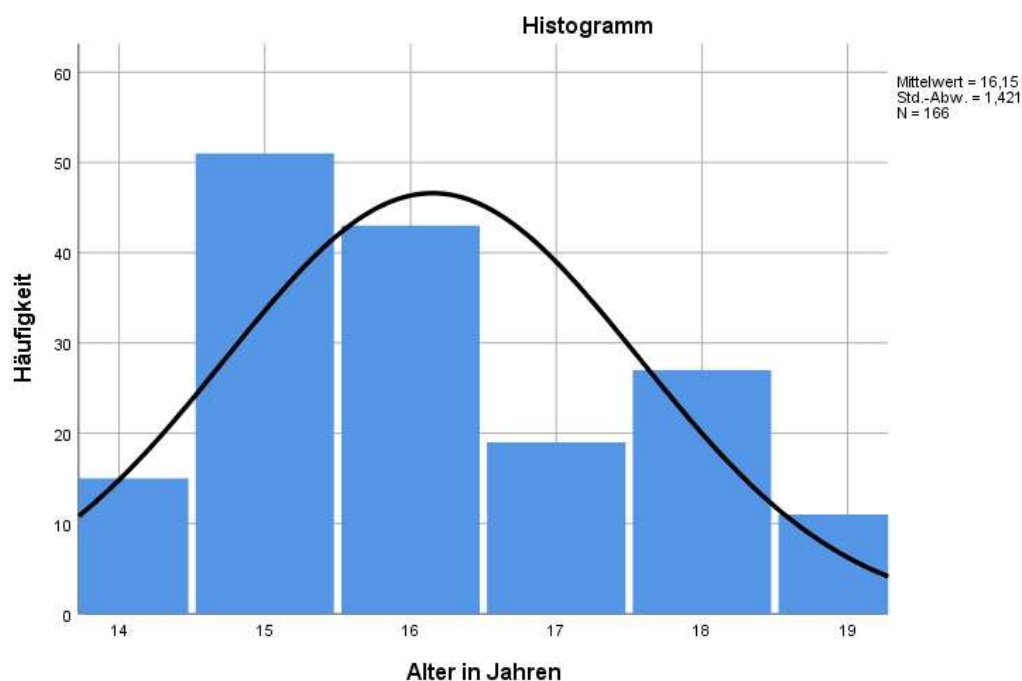
Bist du männlich oder weiblich?

Anhand der durchgeführten Operationalisierung, konnten die Fragen generiert werden, die dazu notwendig sind, um die vorliegenden Hypothesen und Zusammenhänge mittels des Fragebogens zu prüfen. Im folgenden Abschnitt sollen die vorliegenden Forschungsfragen nun beantwortet und die geprüften Hypothesen dargestellt werden.

Ergebnisse und Auswertung

Soziodemographische Angaben:

An der Untersuchung nahmen insgesamt 169 Schülerinnen und Schüler aus Wien sowie dem Burgenland teil. Davon 63 männliche (37,3%) und 106 weibliche (62,7%) Jugendliche im Alter von 14 bis 21 Jahren. Die Frage über das Alter wurde im Fragebogen einmal übersprungen, zudem gab es zwei Ausreißer. Es wurde einmal 21 und einmal 91 Jahre angegeben. Anhand des Boxplot Graph, der bei metrischen Variablen zum Einsatz kommt, wurden diese erkannt. Die beiden Werte sind bei den Analysen, die mit dem Alter zu tun hatten deshalb ausgeschlossen worden, um die Ergebnisse nicht zu verzerren. Die Abbildung zeigt deshalb 166 befragte Personen an. Die meisten (knapp ein Drittel) davon sind 15 Jahre alt. Das Durchschnittsalter beträgt 16,15 Jahre.



(Abbildung 6: Alter in Jahren)

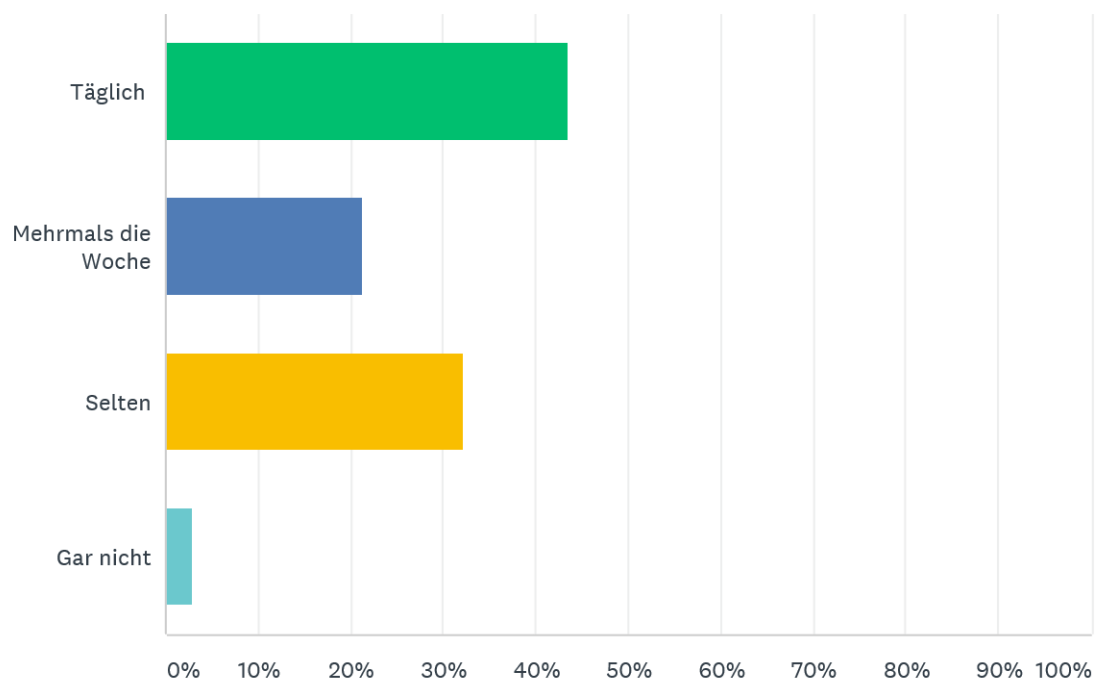
Weitere Kriterien wie Wohnort oder Ausbildung werden nicht genau aufgeschlüsselt, da sie für die Darstellung der Ergebnisse nicht relevant sind.

Forschungsfrage 1:

Inwiefern konsumieren Jugendliche Nachrichten und politische Inhalte?

Im ersten Schritt der Beantwortung soll ein allgemeines Bild über den Nachrichtenkonsum bei Jugendlichen gezeichnet werden, das heißt welche Medien nutzen sie und wie oft. Zudem soll auch ein Vergleich mit bestehenden Forschungsergebnissen gezogen werden. Anschließend erfolgt die Beschreibung der geprüften Hypothesen zur Forschungsfrage.

Wenn es darum geht, wie oft Jugendliche Nachrichten konsumieren, zeigt die Beantwortung folgendes: 43,5% der Jugendlichen lesen täglich Nachrichten, 21,4% mehrmals die Woche, 33,1% selten und nur 3% gar nicht.



(Abbildung 7: Nachrichtenkonsum)

Betrachtet man den Nachrichtenkonsum über die diversen Medienkanäle genauer, lässt sich erkennen, dass die Zeitung in Druckform selten genutzt wird, aber das Radio sowie das Fernsehen durchaus präsent im Alltag von Jugendlichen sind. Nachrichten-Apps werden nur von wenigen genutzt, auch in den Social-Media-Kanälen spielen Berichte über aktuelle Ereignisse keine bedeutende Rolle.

Facebook im Allgemeinen wird von 65,1% der Befragten nicht genutzt und zeigt, dass Jugendliche andere soziale Netzwerke bevorzugen. Im Vergleich dazu wird Instagram nur von 7,1% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht genutzt.

Der Digital News Report des Reuters Institute (2018) brachte in seiner Studie andere Ergebnisse hervor, denn 31% der 18- bis 24-Jährigen nennen Soziale Medien als ihre Hauptnachrichtenquelle. Da die Studie jedoch erst ab 18 Jahren durchgeführt wurde, könnte es durchaus sein, dass ältere Jugendliche mehr Nachrichten in Sozialen Medien lesen, als jüngere. Im Vergleich dazu sind es bei der eigens durchgeführten Untersuchung 16,6% die sich auf Instagram über aktuelle Ereignisse informieren und nur 8,3% auf Facebook.

Zeitung:

Nur 5,3% lesen Nachrichten täglich in der Zeitung, 12,4% oft, 56,8% selten und 25,4% nutzen die Zeitung gar nicht.

Radio:

Das Radio wird von 16,7% täglich genutzt, 26,2% beziehen oft Nachrichten, 31% selten und 26,2 % hören kein Radio.

Fernsehen:

Nachrichten im Fernsehen werden von 14,8% öfters bis täglich gesehen, 51,5% nutzen das Angebot selten, 22,5% sehen mit den Eltern abends Nachrichten und 11,2% gar nicht.

Nachrichten-Apps:

Nur 28,4% der Jugendlichen nutzen Nachrichten-Apps.

Beliebte Medien:

Das beliebteste Medium ist mit 59,6% die Krone, gefolgt von Heute mit 46,1%, der Standard mit 28,4%, Kurier mit 27%, Österreich mit 23,4%, Presse mit 21,3% und der Wiener Zeitung mit 2,8%. Unter der Kategorie „Sonstiges“ wurde vor allem noch orf.at genannt sowie der Falter, die Bild oder kein Medium.

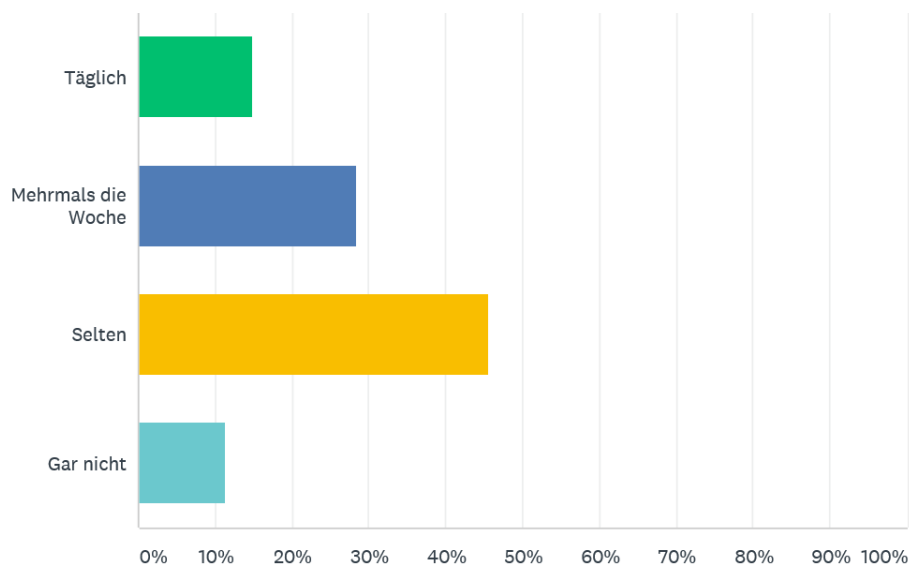
Beliebte Themen:

Das beliebteste Thema bei Jugendlichen ist die Politik mit 57,5%. Annähernd die gleiche Prozentangabe steht für das politische Interesse unter den Befragten. Weitere beliebte Rubriken sind Sport, Stars&Society oder Wirtschaft. Themen die unter „Sonstige“ genannt werden sind Wissenschaft, Technologie, Mordfälle, Unfälle oder Musik und Games.

Obwohl mehr als die Hälfte der Jugendlichen an Politik interessiert sind, werden politische Inhalte eher selten gelesen. Nur 14,8% beziehen sie täglich, 28,4% mehrmals die Woche, 45,6% selten und 11,2% gar nicht.

Wie oft liest du politische Inhalte:

Answered: 169 Skipped: 0



(Abbildung 8: Konsum politischer Inhalte)

Hypothesenprüfung

Hypothese 1: „Je älter die Jugendlichen sind, desto mehr Nachrichten werden konsumiert.“

Für die Überprüfung der Hypothese wurde im SPSS die Spearman-Korrelation angewendet. (metrische Variable und ordinale Variable)

Das Ergebnis zeigt, es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Alter in Jahren und dem Nachrichtenkonsum ($p = 0,051$).

Korrelationen

			Alter in Jahren	Nachrichtenkonsum
Spearman-Rho	Alter in Jahren	Korrelationskoeffizient	1,000	,128
		Sig. (1-seitig)	.	,051
		N	166	165
	Nachrichtenkonsum	Korrelationskoeffizient	,128	1,000
		Sig. (1-seitig)	,051	.
		N	165	168

Die Hypothese kann demnach widerlegt werden. Der Digital News Report des Reuters Institute (2018) hat in seiner Studie den Trend aufgezeigt, dass ältere Personen sich mehr für Nachrichten interessieren als jüngere. Das größte Interesse (äußerst/sehr interessiert) an Nachrichten zeigt sich in der Altersgruppe 55+ mit 76,4%.

Daraus kann interpretiert werden, dass im Jugendalter noch kein wesentlicher Unterschied im Nachrichtenkonsum feststellbar ist.

Hypothese 2: „Es gibt einen Unterschied im Nachrichtenkonsum zwischen Jugendlichen mit und Jugendlichen ohne politischem Interesse.“

Hier wurde der Unterschied einer ordinalen Variable zwischen 2 Gruppen anhand des Mann Whitney Test getestet. Das Ergebnis zeigt, es besteht ein signifikanter Unterschied.

Ränge

		politisches Interesse	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Nachrichtenkonsum	Nein		70	62,05	4343,50
	Ja		98	100,54	9852,50
	Gesamt		168		

Statistik für Test^a

Nachrichtenkonsum

	m
Mann-Whitney-U	1858,500
Wilcoxon-W	4343,500
Z	-5,405
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,000

Wirft man einen Blick auf die Tabelle Ränge, wird im Feld "Mittlerer Rang" ein höherer Wert sichtbar und zeigt, dass Jugendliche mit politischem Interesse signifikant mehr Nachrichten konsumieren. Die Hypothese kann daher bestätigt werden.

Forschungsfrage 2:

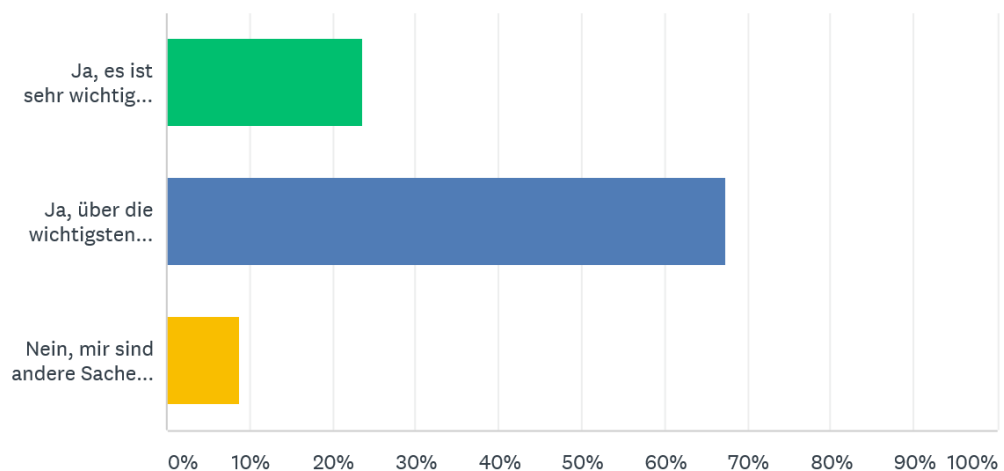
Was denken Jugendliche über Nachrichten, die sie beziehen?

Deskriptive Auswertung

Geht es um die Frage, ob Jugendliche es wichtig finden über Nachrichten informiert zu sein, halten es 23,8% für sehr wichtig, 67,5% meinen über die wichtigsten schon und nur 8,9% sind andere Sachen wichtiger.

Ich finde es wichtig, über Nachrichten informiert zu sein:

Answered: 169 Skipped: 0



(Abbildung 9: Nachrichtenkonsum 2)

Jugendliche, die über die wichtigsten Ereignisse Bescheid wissen möchten, können zu den sogenannten Info-Scannern (Public-Value-Studie 2010/2011) gezählt werden. Sie möchten zwar informiert und am Laufenden sein, aber gedanklich nicht zu sehr involviert. Headlines und Kurznachrichten, sollen einen Überblick geben. Auf 2/3 der befragten Schülerinnen und Schüler trifft das also zu.

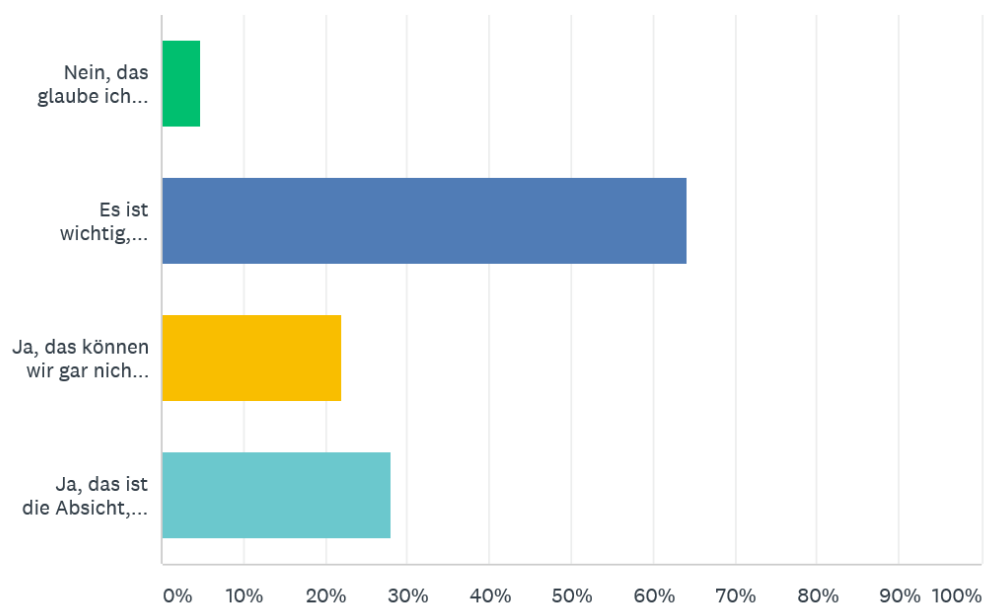
Kritischer Nachrichtenkonsum

Die Beantwortung der Frage „Ich glaube alles was in den Nachrichten berichtet wird“ ist gespalten, denn nur 5,9% glauben Großteils daran, was in den Nachrichten berichtet wird, 47,9 % geben die Antwort „Ja, aber manchmal bin ich verunsichert“ und 46,5% sagen, in den Nachrichten wird viel verdreht oder falsch berichtet.

Diese Unsicherheit spiegelt sich auch in der Frage, ob Nachrichten unsere Denkweise beeinflussen, wieder. Denn 64,3% der Jugendlichen finden es wichtig Nachrichten zu überdenken und zu reflektieren, 22% finden, dass wir die Beeinflussung gar nicht verhindern können, 28 % vermuten sogar, dass das die Absicht ist, die dahintersteckt und nur 4,7% glauben daran, dass Nachrichten nicht unsere Denkweise beeinflussen.

Nachrichten beeinflussen unsere Denkweise:

Answered: 168 Skipped: 1



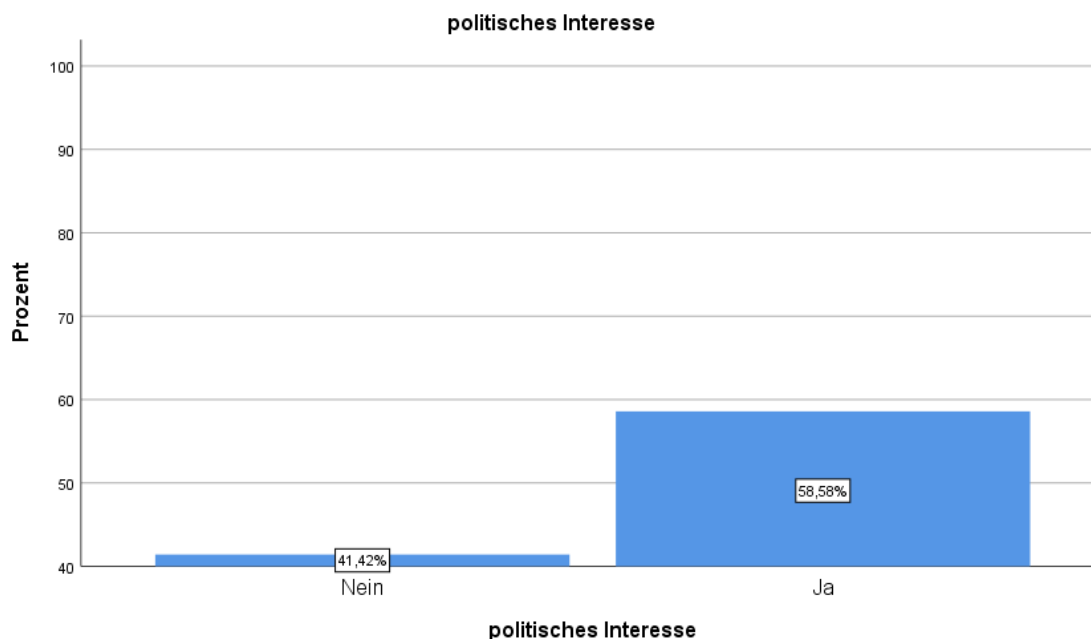
(Abbildung 10: Beeinflussung durch Nachrichten)

Viele Jugendliche nehmen Nachrichten also nicht einfach unreflektiert auf. Sie denken darüber nach oder sprechen mit ihren Freunden darüber. 15,4% sprechen oft über aktuelle Ereignisse mit ihren Freunden, 64,5% machen das ab und zu und 20,1% unterhalten sich lieber über etwas Anderes. Daraus lässt sich interpretieren, dass Ereignisse, die medial breiter diskutiert werden, auch öfter Gesprächsstoff bei den Jugendlichen sind, da sie durch diverse Medienkanäle damit konfrontiert werden oder das Thema sogar im Unterricht aufgegriffen wird.

Forschungsfrage 3:

Interessieren sich Jugendliche für Politik und was denken sie darüber?

Allgemein haben 58,6% der Jugendlichen angegeben, dass sie sich für Politik interessieren, 41,4% sagen das Gegenteil.



(Abbildung 11: Politisches Interesse)

Obwohl 65,7% der jungen Menschen Politik wichtig für unsere Zukunft empfinden, glauben viele, dass in der Politik gelogen wird (57,4%), zu wenig für die Interessen der Jugendlichen umgesetzt wird (48,5%) und Politik oft im eigenen Interesse handelt (45%), 11,8 % finden Politik sogar langweilig.

Das spiegelt auch die Public-Value-Studie (2010/11) des ORF wieder. Jugendliche und junge Erwachsene verbinden mit der Politik keine positiven Begriffe wie Sicherheit oder Vertrauen. Im Gegenteil, sie denken an negative Wörter wie Misstrauen, Frustration, Oberflächlichkeit oder Eigennutz.

Auf Nachfrage, ob Jugendliche Politik kompliziert finden, antworten 42% damit, dass sie Politik oft nicht verstehen, 21,3% sagen, sie können sich mit den Inhalten nicht identifizieren und 3,55% fühlen sich zu jung. 52,1% hingegen finden, dass man sich nur etwas mit Politik befassen muss, um sie zu verstehen.

Hypothese 3: „Je älter die Jugendlichen sind, desto eher geben sie politisches Interesse an.“

Es handelt sich hier um eine metrische Variable und eine dichotome Variable, die im SPSS über die Pearson Korrelation überprüft wurden. Da eine Richtung vermutet wurde, ist einseitig getestet worden.

		Alter in Jahren	politisches Interesse
Alter in Jahren	Korrelation nach Pearson	1	,175*
	Signifikanz (1-seitig)		,012
	N	166	166
politisches Interesse	Korrelation nach Pearson	,175*	1
	Signifikanz (1-seitig)	,012	
	N	166	169

*. Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,05 (1-seitig) signifikant.

Das Ergebnis ist signifikant. Da das Vorzeichen bei der "Korrelation nach Pearson" positiv ist, heißt das, je höher die einen Werte desto höher die anderen Werte. In diesem Fall: Je älter die Jugendlichen, desto eher geben sie politisches Interesse an. Die Hypothese kann daher bestätigt werden.

Hypothese 4:

„Jugendliche die schon einmal gewählt haben, konsumieren mehr Nachrichten.“

Auch hier wird in einer ordinalen Variable zwischen zwei Gruppen unterschieden. Da nur in eine Richtung formuliert wurde, darf die Signifikanz noch einmal halbieren werden, damit sie einseitig ist.

		Ränge		
Warst du schon einmal wählen?		N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Nachrichtenkonsum	Nein	89	77,89	6932,00
	Ja	79	91,95	7264,00
	Gesamt	168		

Statistik für Test^a

Nachrichtenkonsum	
	m
Mann-Whitney-U	2927,000
Wilcoxon-W	6932,000
Z	-1,999
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,046

a. Gruppenvariable: Warst du schon einmal wählen?

Das Ergebnis zeigt einen signifikanten Unterschied. Das heißt, Jugendliche die schon einmal wählen waren, konsumieren signifikant mehr Nachrichten ($p=0,023$).

Hypothese 5: „Das Vertrauen in die Politik hängt mit dem Alter zusammen.“

Für die Überprüfung der Hypothese kam die Spearman-Korrelation im SPSS zur Anwendung (metrische Variable und ordinale Variable). Da in diesem Zusammenhang jedoch keine Richtung vermutet wurde, ist zweiseitig getestet worden.

Korrelationen

		Alter in Jahren	Hast du Vertrauen in die Politik?
Alter in Jahren	Korrelation nach Pearson	1	,145
	Signifikanz (2-seitig)		,062
	N	166	166
Hast du Vertrauen in die Politik?	Korrelation nach Pearson	,145	1
	Signifikanz (2-seitig)	,062	
	N	166	169

Das Ergebnis zeigt eindeutig, dass hier keine Signifikanz vorliegt. Es besteht also kein Zusammenhang mit dem Vertrauen in die Politik und dem Alter. Die Hypothese wird daher abgelehnt.

Hypothese 6: „Das Vertrauen in die Politik hängt mit dem Nachrichtenkonsum zusammen.“

Hier werden zwei ordinale Variablen getestet, wodurch die Spearman Korrelation angewendet wird. Es wird keine Richtung vermutet, daher wird zweiseitig getestet.

Korrelationen

		Nachrichtenkonsum	Hast du Vertrauen in die Politik?
Spearman-Rho	Nachrichtenkonsum	Korrelationskoeffizient	1,000
		Sig. (2-seitig)	.
		N	168
	Hast du Vertrauen in die Politik?	Korrelationskoeffizient	,111
		Sig. (2-seitig)	,151
		N	168

Das Ergebnis ist nicht signifikant. Damit besteht also auch kein Zusammenhang mit dem Vertrauen in die Politik und dem Nachrichtenkonsum. Die Hypothese muss daher widerlegt werden.

Hypothese 7: „Jugendliche, die vor haben zu wählen, haben mehr Vertrauen in die Politik.“

Für die Überprüfung der Hypothese kommt der Mann Whitney Test zur Anwendung, der den Unterschied in einer ordinalen Variable zwischen 2 Gruppen misst. Es wird keine Richtung formuliert.

		Ränge			
		Möchtest du dein Wahlrecht in Zukunft nutzen?	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Hast du Vertrauen in die Politik?	Ja		155	82,99	12864,00
	Nein		8	62,75	502,00
	Gesamt		163		

Statistik für Test^a

		Hast du Vertrauen in die Politik?
Mann-Whitney-U		466,000
Wilcoxon-W		502,000
Z		-1,381
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)		,167

Das Ergebnis ist nicht signifikant.

Hypothese 8: „Das Alter hängt mit der Wahlbereitschaft zusammen.“

Bei dieser Prüfung werden eine metrische Variable und eine dichotome Variable getestet, die im SPSS über die Pearson Korrelation berechnet wird. Da die Hypothese keine Richtung aufweist, kommt eine zweiseitige Testung zur Anwendung.

Korrelationen

		Alter in Jahren	Möchtest du dein Wahlrecht in Zukunft nutzen?
Alter in Jahren	Korrelation nach Pearson	1	-,098
	Signifikanz (2-seitig)		,218
	N	166	161
Möchtest du dein Wahlrecht in Zukunft nutzen?	Korrelation nach Pearson	-,098	1
	Signifikanz (2-seitig)	,218	
	N	161	164

Das Ergebnis ist nicht signifikant. Die Hypothese muss widerlegt werden, da kein Zusammenhang mit dem Alter und der zukünftigen Bereitschaft zu wählen besteht.

Hypothese 9: Es gibt einen Unterschied zwischen männlichen und weiblichen TeilnehmerInnen in:

- Nachrichtenkonsum
- Vertrauen in die Politik

In Bezug auf den Nachrichtenkonsum und das Vertrauen in die Politik wurde der Unterschied einer ordinalen Variable zwischen zwei Gruppen anhand des Mann Whitney Test getestet.

		Ränge			
		Geschlecht	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Hast du Vertrauen in die Politik?	Männlich		63	95,48	6015,00
	Weiblich		106	78,77	8350,00
	Gesamt		169		
Nachrichtenkonsum	Männlich		62	94,60	5865,00
	Weiblich		106	78,59	8331,00
	Gesamt		168		

Statistik für Test^a

	Hast du Vertrauen in die Politik?	Nachrichtenkonsum
Mann-Whitney-U	2679,000	2660,000
Wilcoxon-W	8350,000	8331,000
Z	-2,518	-2,200
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,012	,028

Das Ergebnis ist in beiden Fällen signifikant. Das heißt Männer haben mehr Vertrauen in die Politik und konsumieren auch mehr Nachrichten. Ähnlich zeigt sich der geschlechtliche Unterschied im Nachrichtenkonsum auch bei der Studie des Digital News Reports vom Reuters Institute (2018): Männer in der Kategorie „äußerst bzw. sehr interessiert an Nachrichten“ lesen mehr über aktuelle Ereignisse als Frauen. (Männer: 74,5%; Frauen: 64,1%).

Geht es generell um das politische Interesse, wurde der Unterschied in 2 dichotomen Variablen anhand des Chi²-Test berechnet.

Verarbeitete Fälle

	Gültig		Fälle Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
politisches Interesse * Geschlecht	169	100,0%	0	0,0%	169	100,0%

politisches Interesse * Geschlecht Kreuztabelle

Anzahl

		Geschlecht		Gesamt
		Männlich	Weiblich	
politisches Interesse	Nein	22	48	70
	Ja	41	58	99
Gesamt		63	106	169

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	1,749 ^a	1	,186		
Kontinuitätskorrektur ^b	1,348	1	,246		
Likelihood-Quotient	1,764	1	,184		
Exakter Test nach Fisher				,200	,123
Zusammenhang linear-mit-linear	1,738	1	,187		
Anzahl der gültigen Fälle	169				

a. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 26,09.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Das Ergebnis weist einen Signifikanzwert von 0,186 auf. Es kann daher kein signifikanter Unterschied zwischen den Geschlechtern festgestellt werden. Die Hypothese ist daher nicht gültig.

Interpretation Einzelinterviews

Um etwas tiefer in die Thematik einzutauchen, was Jugendliche über Politik denken, haben 17 Schülerinnen und Schüler in Anlehnung an die Denke-Laut-Methode (im weiteren Abschnitt auch Kurzinterview genannt) ihre Gedanken geäußert. Folgende Begriffe wurden dazu ausgewählt: Demokratie, Wahlrecht, Politik, Vertrauen in die Politik, Ibiza-Video, Politik in der Vergangenheit, Politik in der Zukunft und die Abschlussfrage: „Wenn du Politikerin oder Politiker wärst, wofür würdest du dich einsetzen?“. Nun sollen die Aussagen miteinander verglichen und die wichtigsten Botschaften hervorgehoben werden.

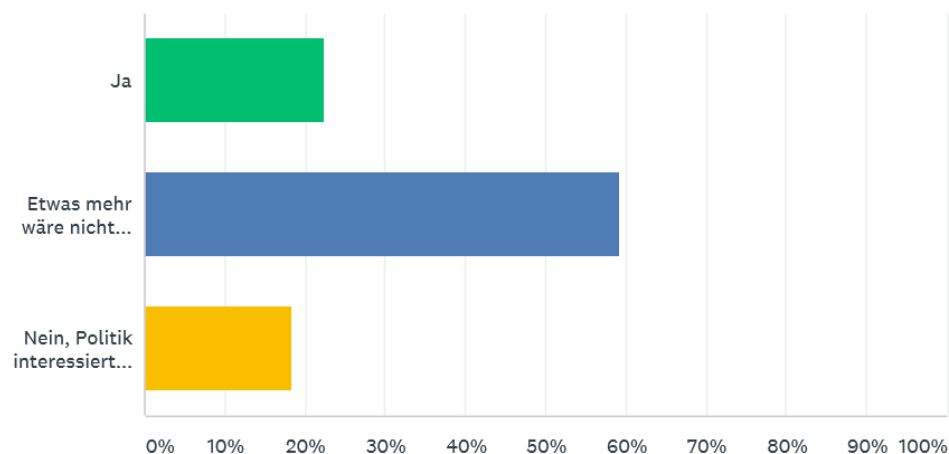
Politik

Vergleicht man alle Kurzinterviews miteinander, wird folgendes ersichtlich – fast alle der befragten Jugendlichen interessieren sich für Politik und bezeichnen es als „wichtiges Thema“, das unsere Zukunft beeinflusst. *„Ja man sollte sich mehr für Politik interessieren, weil es schon ein wichtiges Thema ist und es einen direkt betrifft. Die Politik entscheidet, wie unser tägliches Leben ausschaut und wie es sich in Zukunft formt“*, so der 15-jährige Thomas aus der HAK.

Einige der Befragten sind der Meinung, dass in der Schule zu wenig über politische Bildung unterrichtet wird. *„[...] ich würd's schön finden, wenn wir im Unterricht mehr darüber reden würden. Weil ich denk' schon, dass es wichtig ist für die Zukunft [...]“*, so die 15-jährige Lisa aus der HAK. Das kann auch aus den Ergebnissen des Online-Fragebogens herausgelesen werden. 22,5% wünschen sich mehr Diskussionen über Politik im Unterricht und 59,2% meinen etwas mehr wäre nicht schlecht. Nur 18,3% sind der Meinung, „Nein, Politik interessiert mich nicht.“

Ich wünsche mir im Unterricht mehr Diskussionen über Politik:

Answered: 169 Skipped: 0



(Abbildung 12: Politische Bildung)

Da Politik im Geschichts- oder Geografie- Unterricht behandelt wird und kein eigenes Fach darstellt, würden die Inhalte oft untergehen oder sich mit anderen Themen vermischen. Manche der Befragten könnten sich sogar vorstellen, ein eigenes Fach dafür im Bildungsplan zu integrieren. Politik *„Sollt in den Schulen viel mehr beredet werden inklusive viel mehr Stunden und ich würd' Geschichte und politische Bildung in zwei Fächern machen, weil das tut sich dann eben vermischen und dann ist es hauptsächlich nur Geschichte“*. Sie sind auch der Meinung, dass zu spät mit dem Politik-Unterricht begonnen wird. Da das Wahlrecht schon ab 16 Jahren gilt, müssten Schülerinnen und Schüler schon viel früher informiert und aufgeklärt werden.

Auch wenn das politische Interesse besteht und mehr Diskussionen gefordert werden, lässt sich erkennen, dass Jugendliche unsicher oder skeptisch sind. Der 15-jährige Timo aus dem Gymnasium sagt über Politik, man muss „[...] *immer aufpassen, was da im Hintergrund läuft. Es kommt nicht immer so an's Licht, wie's eigentlich sein sollte, aber ich find's interessant*“.

Diese Unsicherheit und das mangelnde Vertrauen spiegeln sich auch in der Online-Umfrage wieder. Einerseits glauben 65,7% der Jugendlichen, dass Politik wichtig für unsere Zukunft ist. Andererseits gehen 57,4% davon aus, dass in der Politik viel gelogen wird. Trotz geringem Vertrauen können sich 89 von 169, also 52,6% der Schülerinnen und Schülern vorstellen, für die Politik in einer Partei zu engagieren. Acht der Befragten tun das bereits und es gefällt ihnen.

Es gibt eine Aussage die sich von den anderen Interviews etwas hervorhebt: *„Mit Politik hab' ich nicht viel am Hut.“* bestätigt eine der Befragten, dass sie sich zwar nicht sonderlich für Politik interessiert, aber wenn es um Wahlen geht, möchte sie schon ihr Wahlrecht nutzen und informiert sich dann über die politischen Ziele: *„Aber ich versuche zu wählen, auch wenn ich mich nicht die ganze Zeit damit beschäftige, dass wenn eine Wahl kommt, die ich wichtig finde, mich dann dafür zu informieren.“*

Das Institut für Jugendkulturforschung macht die Politik immer wieder zum Forschungsthema. Die Frage, ob sich Jugendliche für Politik interessieren, ist jedoch schwer zu beantworten. Denn grundsätzlich zeigen die Ergebnisse verschiedener Untersuchungen, dass das Interesse für Politik stark schwanken kann. Auch Medien spielen dabei eine wesentliche Rolle, da sie ein Instrument der Polarisierung darstellen. Die Berichterstattung über besondere Ereignisse oder politische Skandale läuft über alle Kanäle und der Kontakt mit diesen Informationen kann kaum vermieden werden. Jugendliche werden erreicht und das Interesse für Politik steigt. Diese Theorie kann auch auf die vorliegende Untersuchung umgelegt werden, da der Skandal über das Ibiza-Video kurze Zeit vor der Befragung in den Medien diskutiert wurde und auch in den Kurzinterviews ein Thema war.

Einige der jugendlichen Befragten gehen davon aus, dass alle Parteien korrupt sind und wünschen sich eine Politik im Sinne des Volkes. *„Es ist wichtig, dass es keine Korruption gibt, was ja nicht der Fall ist gerade und dass es wenig Probleme gibt und wirklich im Sinn des Volkes gehandelt wird und nicht im eigenen Interesse“*, so die 15-jährige Maria aus der HAK.

Wahlrecht

Geht es um das Wahlrecht, besteht eine einheitliche Meinung. Die Befragten sind froh, wählen zu dürfen und möchten dieses Recht auch nutzen. Das zeigt sich auch in der „Generation What“ Studie (2016):



(Abbildung 13: Wahlrecht)

Im durchgeführten Online-Fragebogen geben 91,7% der befragten Jugendlichen an, dass sie ihr Wahlrecht zukünftig in Anspruch nehmen möchten, nur 4,7% nicht und 3,5% würden ungültig wählen. Großegger (2017) beschreibt, dass das Wählen bei Jugendlichen eher als Pflicht gesehen wird und weniger damit verbunden sei, die eigene Stimme abzugeben um etwas zu bewirken. Das kann aus den Kurzinterviews nicht herausgelesen werden. Im Gegenteil: Es wirkt eher so, als möchten sich junge Menschen informieren und eine Partei wählen, die gutes für die Bevölkerung bewirkt.

Die 16-jährige Tamara aus dem Gymnasium sagt dazu: *„Sehr wichtig für uns junge Leute, auch beim Klimastreik zum Beispiel sieht man sehr viele junge Leute und ich find' junge Leute haben generell oft eine sehr gute Meinung und da ist es wichtig, dass wir mitentscheiden dürfen und das wir auch wählen dürfen.“*

Auch die Möglichkeit ab 16 Jahren zu wählen wird sehr positiv aufgegriffen: *„Und ich finde es eigentlich auch recht extrem super, dass Jugendliche ab 16 wählen dürfen, weil somit tut sich auch die Jugend mehr damit auseinandersetzen und die Jugend ist ja sozusagen der Grundbaustein für die kommenden Politiker“*, so Lucas, 16 Jahre alt aus dem Gymnasium.

Einer der Befragten würde es sogar gut finden, wenn man früher wählen könnte. Nur zwei der Jugendlichen sind sich nicht sicher, ob in diesem Alter eine richtige Entscheidung getroffen werden kann, beziehungsweise sehen sie Aufholbedarf in der politischen Bildung im Schulunterricht.

Demokratie

Die jugendlichen Befragten sind froh darüber in einer Demokratie zu leben und können sich auch kein anderes System vorstellen, das besser wäre: *„Das ist sehr wichtig für ein Land. Ich gaub' nicht, dass es gut ist, wenn nur einige wenige entscheiden was in einem Land vorgeht“*, so der 18-jährige Christian aus der HAK. Eine der Schülerinnen betont auch, dass sie sich in einer Gesellschaft ohne Demokratie nicht wohl fühlen würde. Trotzdem besteht bei einigen der Wunsch nach mehr Beteiligung. Auch Großegger (2017) beschreibt, dass Jugendliche mehr Bedürfnis nach direkter Demokratie haben. Dieses würde entstehen, weil junge Menschen sich oft nicht verstanden fühlen. Immerhin können sich 21,3% der durchgeführten Online-Befragung nicht mit politischen Inhalten identifizieren und 42% verstehen Politik oft nicht. Diese Unzufriedenheit könnte dazu führen, dass Jugendliche sich mehr beteiligen möchten, um erhört zu werden. Timo, 15 Jahre alt, aus dem Gymnasium meint: *„[...] ich find' das Volk sollte mehr mitbestimmen können, als wie es jetzt schon der Fall ist.“*

Ibiza-Video

Das Ibiza-Video kannten alle Schülerinnen und Schüler. Nur wenige beschäftigten sich nicht damit, beziehungsweise kamen erst intensiver in Kontakt mit den Inhalten, weil es in der Schule zum Thema gemacht wurde. Die Einstellung dazu ist eindeutig: Jugendliche lehnen Korruption ab und wünschen sich eine transparente Politik.

Die meisten sind verunsichert und der Meinung, dass viele oder sogar alle Parteien unehrlich sind: *„Äh ich find's erschreckend. Nur was ich mich dann frage, wie viele Sachen laufen noch im Hintergrund, wie viele andere Politiker – ich glaube nicht, dass er der Einzige ist, der auf diese Art agiert. Ich glaube, dass viele andere genau in sowas drinnen stecken und da frag ich mich halt, wen kann man noch vertrauen?“*, so die 16-jährige Klara aus dem Gymnasium.

Drei der befragten Schüler sagen deutlich, dass sich durch diesen Vorfall weniger vertrauen können. Ein paar der Schüler haben auch erwähnt, dass sie damit gerechnet hätten. Korruption wird so schon fast als normal in der Politik gesehen und gehört quasi zum Business dazu. *„Das war für mich nur eine Frage der Zeit, dass so etwas wieder mal ans Licht kommt. Das war jetzt nicht so eine große Überraschung für mich“*, sagt der 15-jährige Timo aus dem Gymnasium.

Manche der Schüler haben auch betont, wie wichtig es ist, selber zu reflektieren und sich ein eigenes Bild zu machen: *„[...] man sollte immer schauen was man selber denkt und den Politikern nicht vertrauen, weil die können auch viel vertuschen“*, so Maria, 15 Jahre alt, aus der HAK.

Vertrauen in die Politik

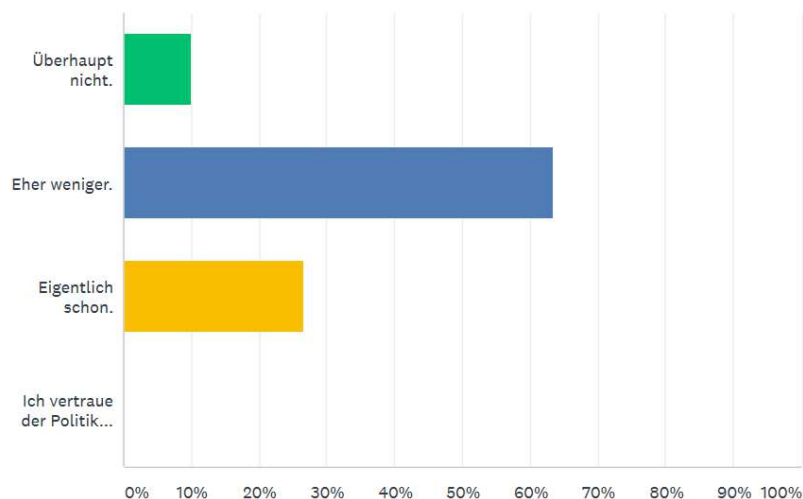
Wenn man die Kurzinterviews miteinander vergleicht, zeigt sich, dass das Vertrauen in die Politik momentan wenig bis kaum vorhanden ist. Das Ibiza-Video und andere Skandale werden bei den Befragten oft für den Vertrauensverlust verantwortlich gemacht. Es wirkt so, als würden Skandale beinahe schon zur Politik dazu gehören und für ein negatives Verhältnis sorgen. Da die Befragung kurz nach dem Ibiza-Skandal durchgeführt wurde, kann angenommen werden, dass die Schülerinnen und Schüler auch gerade deshalb weniger Vertrauen in die Politik haben. *„Ich persönlich hab' da jetzt gar kein Vertrauen mehr was da abläuft in der Politik. So wie die das gemacht haben, man weiß ja nie, jeder könnte irgendwas fälschen und irgendwas verstecken“*, so die 15-jährige Hilal von der HAK.

Da die wissenschaftliche Erhebung eine Momentan-Aufnahme darstellt, kann keine pauschale Antwort gefunden werden, ob Jugendliche generell in die Politik vertrauen oder nicht. Denn das Vertrauen kann steigen, aber auch wieder abnehmen. Großegger (2017) hat in diesem Zusammenhang das politische Interesse Jugendlicher beschrieben, welches bei besonderen Ereignissen, die breit in den Medien berichtet werden steigt, aber auch schnell wieder abnehmen kann. Für einige der Schülerinnen und Schüler ist das Vertrauen in die Politik ein schwieriges Verhältnis: *„Es ist schwierig. Vertrauen kann man Politikern im Grund genommen nicht wirklich. Man kann den Aussagen vertrauen, man kann dem Parteiprogramm vertrauen, aber man kann nie hundert Prozent wissen, ob die dafür stehen. [...]“*, so der 16-jährige Christian aus dem Gymnasium.

Auch im Onlinefragebogen ist dieses schwierige Verhältnis herauszulesen: 63,3% vertrauen der Politik eher weniger, 26,6% eigentlich schon und 10,1% überhaupt nicht. Völliges Vertrauen in die Politik hat niemand der befragten Schülerinnen und Schüler.

Hast du Vertrauen in die Politik?

Answered: 169 Skipped: 0



(Abbildung 14: Vertrauen in die Politik)

Ereignisse können Jugendliche prägen und beeinflussen ihre Vorstellungen, die auch in die Zukunft reichen. Daraus können Wünsche oder auch Forderungen an die Politik entstehen: *„Ich find's wichtig, dass sich Politiker von ihrer richtigen Seite zeigen und nicht solche Skandale wie im Ibiza-Video entstehen“*, sagt Lisa, 15 Jahre alt von der HAK.

Politik in der Vergangenheit

Viele Jugendliche können mit der Politik in der Vergangenheit nicht wirklich etwas anfangen. Sie äußern sich eher kritisch und negativ, haben sich nicht viel damit beschäftigt, können wenig dazu sagen oder beziehen sich auf frühere Regierungsformen: *„Früher war's so, dass es nicht wirklich Politik gegeben hat es hat meistens nur der Staatschef bestimmt und das Volk wurde unterdrückt. Demokratie hat's früher nicht wirklich gegeben, es war eher eine Diktatur“*, sagt der 15-jährige Mario aus der HAK. Andere finden es auch wichtig, die Vergangenheit zu reflektieren: *„Bei der Politik darf man sich halt nicht nur auf die Politiker verlassen, man muss halt auch selber nachdenken und selber schauen ja was machen die, ist das gut, ist das für mich gut will ich das oder nicht. Aber die Entwicklung von 1900 bis jetzt ist eigentlich relativ fortschrittlich gewesen“*, so die 16-jährige Leonie aus dem Gymnasium.

Diesen Fortschritt sieht auch eine weitere Schülerin und erwähnt etwa die Einführung der Demokratie oder des Wahlrechts positiv: *„Ich glaub auch, dass sich sehr viel getan hat. Vor allem in der Frauenrechtsbewegung und so weiter“*, so die 16-jährige Klara aus dem Gymnasium. Darüber hinaus wird das Frauenwahlrecht von zwei Schülerinnen im positiven erwähnt.

Politik in der Zukunft

Die zukünftigen Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler sehen recht unterschiedlich aus. Von dem Wunsch, dass es grundsätzlich so weitergehen soll wie bisher, bis zu mehr Gerechtigkeit in der Politik, die Forderung nach einer Politik ohne Skandale oder mehr Mitbestimmungsrecht für das Volk.

Die 16-jährige Klara aus dem Gymnasium betont, dass es auch gut ist Inhalte kritisch zu betrachten: *„Das Vertrauen kann sich ändern, aber ich find's besser wenn mein Misstrauen noch da ist, dann kann ich's hinterfragen, habe dann auch mehr Informationen in verschiedenen Bereichen und kann mir so meine eigene Meinung bilden und nicht einfach glauben.“*

Trotz Skandale und geringem Vertrauen sind die Jugendlichen recht positiv eingestellt und hoffen in Zukunft auf eine saubere Politik: *„Also es ist viel leichter etwas aufzudecken, wenn etwas falsch ist oder eine Situation eskaliert und ich denke, dass es in Zukunft mit einer verbesserten Technologie in eine richtige Richtung gehen wird“*, erklärt der 16-jährige Christian aus dem Gymnasium.

Wie bereits erwähnt, ist auch der Wunsch nach mehr Mitbestimmungsrecht bei den Jugendlichen vorhanden: *„Mit mehr Volksabstimmungen wie in der Schweiz zum Beispiel. Das ist natürlich auch immer die Frage, ob da unüberlegte Entscheidungen fallen können. Aber ich find' das Volk sollte mehr mitbestimmen können, als wie es jetzt schon der Fall ist“*, so der 15-jährige Timo aus dem Gymnasium.

Hannes, 18 Jahre alt, aus der HAK zieht sein persönliches Fazit: *„Durch Skandale haben viele Leute das Vertrauen verloren und denken, dass das andere Parteien genauso machen und dass das alles manipuliert ist. Für mich bedeutet das, dass ich mich Freunden oder Familie noch genauer über Politik rede und genauer durchdiskutiere wer für was steht.“*

Wenn du Politikerin oder Politiker wärst, wofür würdest du dich einsetzen?

Hier ist das Motto ganz klar: Es gibt keinen Planeten B! Alle Jugendlichen, unabhängig von Geschlecht oder Alter, wollen sich für mehr Umweltschutz einsetzen. Sie sind davon überzeugt, dass der Klimawandel nicht zu verneinen und „DAS“ Zukunftsthema ist. Das betonen etwa auch Leonie und Lucas, 16 Jahre, aus dem Gymnasium: *„Generell wegen der Umwelt, dass wir schauen, dass es nicht so schlimm weitergeht, weil es ist ja auch unsere Zukunft.“* (Leonie), *„Also wofür ich mich einsetzen würde, wäre der Klimawandel. Ich bin immer am laufenden bei „Fridays For Future“. [...]“* (Lucas).

Ein Grund für diese Bewegung ist mit Sicherheit die Klimaschutzaktivistin Greta Thunberg. Sie motiviert vor allem junge Menschen, sich für die Umwelt einzusetzen und nutzt dabei vor allem soziale Medien. Damit können Jugendliche besonders gut erreicht werden.

Auch die soziale Gerechtigkeit ist ein Thema, das bei einigen Schülerinnen und Schülern genannt wird. Hannes, 18 Jahre alt, aus dem Gymnasium würde sich einsetzen: *„[...] für sozial Schwache oder für die Arbeitslosigkeit, das ist mir auch wichtig, dass halt niemand auf der Straße leben muss, wenn er eine schwierige Vergangenheit g'habt hat.“*

Zudem würden sich Jugendliche für eine bessere Bildung einsetzen, die Arbeitslosigkeit bekämpfen, dafür sorgen, dass Sozialleistungen und das Sozialsystem erhalten bleiben oder die Wirtschaft weiter ausbauen.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Jugendliche befinden sich im Entwicklungsprozess, bilden ihre Identität, formen ihre Werte und schmieden zukünftige Lebenskonzepte. (vgl. Oerter&Dreher 2002) Sie interessieren sich nicht für ihre Umwelt oder gesellschaftspolitische Themen und leben in ihrer eigenen Welt – so oft der Vorwurf aus unserer Gesellschaft. Betrachtet man die durchgeführte Befragung genauer, zeigen die Ergebnisse etwas Anderes.

Nachrichtenkonsum

Nahezu alle befragten Schülerinnen und Schüler wollen über die wichtigsten Nachrichten Bescheid wissen und manche finden es sogar sehr wichtig informiert zu sein. Nur 8,9 % der Jugendlichen sind andere Dinge wichtiger. Die Befragten zeigen zudem eine reflektierte Herangehensweise, denn mehr als die Hälfte (64,3%) überdenken auch die Inhalte und Nachrichten, die sie lesen. Das Institut für Jugendkulturforschung (2016) schreibt, dass vor allem junge Menschen mit niedrigem Bildungsniveau der Meinung sind, dass Medien falsche Informationen verbreiten. Das glauben jedoch auch die befragten Schülerinnen und Schüler aus den allgemein- und berufsbildenden höheren Schulen. Sie fühlen sich manchmal verunsichert oder glauben, dass viel verdreht oder falsch berichtet wird. (siehe Kapitel kritischer Nachrichtenkonsum)

Trotz Digitalisierung und Smartphone spielen traditionelle Medien nach wie vor eine bedeutende Rolle, denn das Radio sowie das Fernsehen sind durchaus präsent im Alltag der Schülerinnen und Schüler. Obwohl der Digital News Report (2018) einen digitalen Trend beschreibt und die Tendenz steigt, dass sich junge Erwachsene häufig über soziale Medien über Nachrichten informieren, können diese Aussagen in der vorliegenden Untersuchung nicht beobachtet werden. Nachrichten-Apps werden nur von wenigen genutzt und auch in den Social-Media-Kanälen spielen Berichte über aktuelle Ereignisse keine wesentliche Rolle. Die Hypothesenprüfung hat zudem hervorgebracht, dass Jugendliche mit politischem Interesse mehr Nachrichten konsumieren, als jene die sich nicht für Politik interessieren.

Dies trifft auch auf jene Jugendliche zu, die schon einmal wählen waren, da sie mehr über aktuelle Ereignisse lesen, als diejenigen, die noch nicht wählen waren. Daraus könnte man interpretieren, dass Jugendliche, die mit der Politik schon näher in Kontakt gekommen sind, eben durch das Wählen, ein Interesse für gesellschaftspolitische Themen entwickeln und sich darüber auch informieren möchten.

Politisches Interesse

Auch wenn es um das politische Interesse der Befragten geht, kann der Vorwurf über das Desinteresse an gesellschaftspolitischen Themen nicht bestätigt werden. Immerhin 58,6% interessieren sich für Politik. Dabei muss jedoch betont werden, dass dieses Interesse schwanken kann und zu bestimmten Ereignissen wie Politik-Skandale wahrscheinlich steigt, aber später auch wieder sinkt. (vgl. Großegger 2017) Es handelt sich dabei also um eine Momentaufnahme, die sich von Zeit zu Zeit ändern kann. Interesse bedeutet auch nicht, dass aktiv nach politischen Informationen gesucht wird. Nur 14,8% der Schülerinnen und Schüler beziehen sie täglich, 28,4% mehrmals die Woche, 45,6% selten und 11,2% gar nicht. Hier könnte die Forschung weiter ansetzen und Jugendliche etwa befragen, nach welchen politischen Inhalten sie schon gegoogelt haben beziehungsweise inwiefern sie mit Freunden oder der Familie darüber diskutierten. Des Weiteren hat sich das Institut für Jugendkulturforschung in seinen Untersuchungen vorwiegend auf die Frage konzentriert, warum Jugendliche sich nicht für Politik interessieren. Eine weitere Herangehensweise wäre der umgekehrte Weg und zu eruieren, warum interessieren sich junge Menschen für Politik? Wie engagieren sie sich und was ist ihnen wichtig?

Je älter die Jugendlichen desto mehr politisches Interesse besteht und im genaueren Vergleich zeigt sich, dass männliche Schüler der Politik mehr Vertrauen sowie mehr Nachrichten konsumieren als weibliche. Auch hier könnte die Forschung ansetzen und genauer auf den Unterschied zwischen den Geschlechtern eingehen. Warum vertrauen männliche Jugendliche mehr in die Politik als weibliche? Welche Gründe geben sie an beziehungsweise was verbinden sie mit der Politik?

Obwohl auch unser Vertrauen mehr oder weniger werden kann, ist dieses an Erfahrungen geknüpft und schwerer zu beeinflussen. Ereignisse können sich einprägen und wieder in Erinnerung gerufen werden. Das Verhältnis wird in den Einzelinterviews als schwierig beschrieben. Im Onlinefragebogen spiegelt sich diese Sicht wieder, denn 63,3% vertrauen der Politik eher weniger. Wie auch bei anderen Studien wird die Politik oft mit negativen Begriffen in Verbindung gebracht. Die Jugendlichen denken, dass in der Politik viel gelogen wird. Trotzdem wird sie als zentrales Thema für unsere Zukunft gesehen.

Ein wesentlicher Punkt der an dieser Stelle noch hervorgehoben werden soll, ist die Thematik „Politik in der Schule“. Sowohl in der online Befragung, als auch in den Einzelinterviews wünscht sich die Jugend mehr Unterricht zu diesem Thema. Sie sind der Meinung, dass hier zu spät angesetzt wird und es mehr an Aufklärung und Information benötigt. Eine recht ungewöhnliche Forderung, aber definitiv ein Bereich, wo die Bildungswissenschaft, aber auch die Politikwissenschaft anknüpfen kann.

Literaturverzeichnis

Atteslander, Peter (2003): Methoden der empirischen Sozialforschung, 10. Auflage, Berlin.

Bausinger, Hermann (1983): Alltag, Technik, Medien. In: Pross, Harry / Rath, Claus- Dieter (Hrsg.): Rituale der Medienkommunikation. Gänge durch den Medienalltag. Berlin: Verlag Guttandin & Hoppe, 24-36.

Belsey, Catherine (2013): Poststrukturalismus. Stuttgart.

Burzan, Nicole (2008): Quantitative Forschung in der Sozialstrukturanalyse. Anwendungsbeispiele aus der methodischen Perspektive. VS Verlag für Sozialwissenschaften, 1. Auflage.

Der Medienpädagogische Forschungsverbund Südwest (2018): JIM Studie 2018. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19- Jähriger. Stuttgart.

Döring, Nicola (2003): Sozialpsychologie des Internets. Die Bedeutung des Internet für Kommunikationsprozesse, Identitäten, soziale Beziehungen und Gruppen. Göttingen: Hogrefe.

Döring, Nicola (2004): Wie verändern sich soziale Beziehungen durch Mobilkommunikation? Eine Analyse von Paar.- Familien- und Freundschaftsbeziehungen in Soziologie des Cyberspace. Medien, Strukturen und Semantiken. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

Dommermuth, Lars (2008): Wege ins Erwachsenenalter in Europa. Italien, Westdeutschland und Schweden im Vergleich. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwissenschaft.

Gadringer, Stefan / Holzinger, Roland / Sparviero, Sergio / Trappel, Josef / Nening, Isabella (2018) Digital News Report 2018. Detailergebnisse für Österreich. In Auftrag von Digital News Report des Reuters Institute for the Study. Universität Salzburg.

Großegger, Beate (2017): Jugend & Politik. Warum sind Millennials verunsichert und was bedeutet das für ihr Verhältnis zu Politik? Wien: Institut für Jugendkulturforschung.

Großegger, Beate (2019): Generation „OnLife“. Wie digitale Technologien den Alltag Jugendlicher verändern. Wien: Institut für Jugendkulturforschung.

Hartmut, Rosa (2012): Beschleunigung. Die Veränderung der Zeitstrukturen in der Moderne. Frankfurt am Main

Heinzlmaier, Bernhard (2009): Politikverständnis bei jungen ÖsterreicherInnen. Präsentationsunterlagen zum gleichnamigen Vortrag im Renner Institut Innsbruck.

Österreichischer Rundfunk, ORF (2011): Public-Value-Studie 2010/11. Jugend und Gesellschaftspolitik. 1. Auflage. Wien: ORF-Public-Value-Kompetenzzentrum.

Heinzlmaier, Bernhard (2014): Jugendkommunikation in der Ära des Post-Diskursiven. Über den Mangel an Reflexivität in Politik und Alltag. Institut für Jugendkulturforschung. Wien.

Heinzlmaier, Bernhard (2016): Jugend und Politik. Über die Absenz des Interesses, Freiheit herzustellen, und den Triumph des Ressentiments über die Revolte. Institut für Jugendkulturforschung. Wien.

Hyppönen, Henri (2015): Why We Fear: Unmasking the emotion that turns us into winners or losers in life and in business (English Edition).

Institut für Jugendkulturforschung (2016): „Gerüchte im Web“ Key Outcomes. Wien.

Kromer, Ingrid; Hatwagner, Katharina: Lebensräume: wo sich Jugendliche aufhalten, in: Friesl, Christian u.a. (Hg.): Lieben – Leisten – Hoffen. Die Wertewelt junger Menschen in Österreich, Wien 2008, 17-7

Krotz, Friedrich (2007): Mediatisierung. Fallstudien zum Wandel von Kommunikation. Wiesbaden. VS Verlag.

Krotz, Friedrich / Thomas, Tanja (2007): Domestizierung, Alltag, Mediatisierung. Ein Ansatz zu einer theoriegerichteten Verständigung. In: Röser Jutta (Hrsg.): Medien-Alltag. Domestizierungsprozesse alter und neuer Medien. Wiesbaden: VS Verlag, 31-42.

Linke, Christine (2010): Medien im Alltag von Paaren. Eine Studie zur Mediatisierung der Kommunikation in Paarbeziehungen. Wiesbaden: VS Verlag.

Mayring, Philipp (2015): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken, 12. Aufl., Weinheim/Basel: Beltz.

Oerter, R. & Dreher, E. (2002): Jugendalter. Kapitel 7, S. 258-273. In: Oerter, R. & Montada, L., (Hrsg.). Entwicklungspsychologie. 5. vollst. überarbeitete Auflage. Weinheim: Beltz

Sander, Uwe / Friederike von Gross / Hugger, Kai-Uwe (2008): Handbuch Medienpädagogik. VS Verlag für Sozialwissenschaften, GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden

Studie/Jugend und Medien/Jugend und Politik: ORF (2011): Jugend und Gesellschaftspolitik: 14- bis 29-jährige als Zielgruppe, gekürzter Berichtsband zur gleichnamigen Public-Value-Studie, durchgeführt vom Institut für Jugendkulturforschung im Auftrag des ORF/Berichtslegung: Dr. Beate Großegger. Wien.

Walther, Andreas (2002): Spielräume im Übergang in die Arbeit. Junge Erwachsene im Wandel der Arbeitsgesellschaft in Deutschland, Italien und Großbritannien, Weinheim und München: Juventa Verlag.

Watzlawick, Paul / Beavin, Janet H. / Jackson, Don D. (1969): Menschliche Kommunikation – Formen, Störungen, Paradoxien. (Originaltitel: Pragmatics of Human Communication. A Study of Interactional Patterns, Pathologies, and Paradoxes. W. W. Norton & Company, New York 1967.) Huber, Bern.

Wegener, Claudia (2016): Aufwachsen mit Medien. Springer Fachmedien. Wiesbaden.

Online Medien

- <http://www.spiegel.de/netzwelt/reeperbahnfestival/fomo-mode-erscheinung-fear-of-missing-out-a-992740.html>
- <https://www.saferinternet.at/jugend-internet-monitor/>
- <http://jugendkultur.at/publikationen/online/>

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Digitaler Trend in Digital News Report 2018: S. 17.

Abbildung 2: Jugend und digitale Medien auf

<http://www.generationwhat.at/portrait/data/addicted>, aufgerufen am 28.03.2019.

Abbildung 3: Soziale Netzwerke auf

<https://www.saferinternet.at/jugend-internet-monitor/>, aufgerufen am 15.02.2019.

Abbildung 4: Nachrichtenaaffinität nach Alter im Digital News Report 2018: S. 25.

Abbildung 5: Befragungstool „SurveyMonkey“, Screenshot

Abbildung 6: Alter in Jahren, SPSS Grafik

Abbildung 7: Nachrichtenkonsum, Screenshot „SurveyMonkey“ Auswertung

Abbildung 8: Konsum politischer Inhalte, Screenshot „SurveyMonkey“ Auswertung

Abbildung 9: Nachrichtenkonsum 2, Screenshot „SurveyMonkey“ Auswertung

Abbildung 10: Beeinflussung durch Nachrichten, Screenshot „SurveyMonkey“ Auswertung

Abbildung 11: Politisches Interesse, SPSS Grafik

Abbildung 12: Politische Bildung, Screenshot „SurveyMonkey“ Auswertung

Abbildung 13: Wahlrecht auf

<http://www.generation-what.at/portrait/data/all>, aufgerufen am 28.03.2019.

Abbildung 14: Vertrauen in die Politik, Befragungstool „SurveyMonkey“, Screenshot

Anhang

Abstract - Deutsch

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem Nachrichtenkonsum Jugendlicher und ihrem Interesse für Politik. Konkret geht es darum, wie sie Nachrichten und politische Inhalte konsumieren und was sie darüber denken. Spielen ursprüngliche Medien wie Fernsehen und Zeitung noch eine Rolle im digitalisierten Alltag? Schenken junge Menschen den Informationen glauben und vertrauen blind oder reflektieren sie auch das was sie lesen?

Auf Grundlage einer online Befragung mit 169 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 17 Einzelinterviews wurden Schülerinnen und Schüler aus öffentlichen allgemein- oder berufsbildenden höheren Schulen im Burgenland und in Wien dazu befragt. Anschließend erfolgten die Auswertung im SPSS sowie die Transkription der Einzelinterviews und deren Analyse mithilfe der zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring (2015).

Zentrale Ergebnisse

Viele der befragten Jugendlichen wollen zumindest über die wichtigsten Nachrichten Bescheid wissen und manche finden es sogar sehr wichtig, informiert zu sein. Trotz Digitalisierung und Smartphone spielen traditionelle Medien nach wie vor eine wichtige Rolle.

Die Befragten zeigen im Nachrichtenkonsum eine reflektierte Herangehensweise, denn mehr als die Hälfte überdenkt die gelesenen Inhalte auch. Trotzdem fühlen sie sich manchmal verunsichert oder glauben, dass viele Nachrichten verdreht oder falsch berichtet werden.

Knapp 60% der Schülerinnen und Schüler interessiert sich für Politik. Je älter die Jugendlichen sind, desto mehr Interesse zeigen sie. Männliche Schüler vertrauen mehr in die Politik und beziehen auch signifikant mehr Nachrichten als weibliche Schülerinnen. Wie auch bei anderen Studien wird die Politik oft mit negativen Begriffen in Verbindung gebracht. Die Jugendlichen gehen davon aus, dass in der Politik viel gelogen wird. Trotzdem wird sie als wichtiges Thema für unsere Zukunft angesehen.

Abstract - Englisch

This thesis investigates the news consumption of young people and their interest in politics. Specifically, it's about how they consume news and political content and what they think about it. Do traditional media such as television and newspapers still play a role in digitalised everyday life? Do young people believe in and trust blindly the information they read, or do they also reflect and think critically?

In an online survey with 169 participants and 17 individual interviews, students from public general or vocational high schools in Burgenland and Vienna were interviewed. Subsequently, the evaluation in the SPSS as well as the transcription of the individual interviews and their analysis with the help of the summarizing content analysis of Philipp Mayring (2015) followed.

Overall results

Most of the interviewed young people want to know about the most important news and some of them find it very important to be informed. Despite digitalisation and the smartphone usage, traditional media still play an important role.

The respondents show a critical reception in their news consumption, because more than half question the content they read. Therefore, they sometimes feel insecure or believe that many messages are twisted or misrepresented.

Almost 60% of the students surveyed are interested in politics. As the students mature, they show more interest. Male students trust more in politics and also consume significantly more news than female students do. Other studies have also shown that politics are often associated with negative terms. Young people are of the belief, that in politics, people often lie. Nevertheless, it is considered by the young people an important topic for our future.

Transkripte – Einzelinterviews

Schülerin „Lisa“, 15 Jahre alt / HAK Eisenstadt

Demokratie	Also mit Demokratie, was mir dazu einfällt, frei entscheiden zu können und eben, dass alles schön ist und wir uns keine Gedanken machen müssen. Ich denke schon, dass wir Demokratie brauchen, weil ich glaub mit einer Diktatur würd's nicht funktionieren, weil es würd halt viel Streik geben.
Politik	Ich find's interessant und es gibt auch viel darüber was ich nicht weiß und ich würd mich gern mehr damit befassen und ich würd's schön finden, wenn wir im Unterricht mehr darüber reden würden. Weil ich denk' schon, dass es wichtig ist für die Zukunft und weil ich hab' zum Beispiel nächstes Jahr das Wahlrecht und das ich mich dann für die Zukunft auskenn'.
Ibiza-Video	Das haben wir in der Schule gesehen und mit einem Lehrer besprochen. Ich hab eigentlich nicht wirklich eine Meinung dazu gehabt, aber ich hab darüber gehört, was meine Eltern geredet haben und die haben danach ihre Meinung definitiv geändert, weil sie eigentlich die FPÖ wählen wollten, aber das hat sie dann umgestimmt.
Wahlrecht	Ich find's cool, dass man mit 16 wählen kann, aber ich denk halt irgendwie, dass man sich da eher auf die Meinung der Eltern verlässt und noch keine eigene Meinung hat mit 16.
Politik in der Vergangenheit	Darüber weiß ich nichts.
Politik in der Zukunft	Also ich hoffe eigentlich, dass alles so bleibt wie es ist und sich nicht viel verändert.
Vertrauen in die Politik	Ich find's wichtig, dass sich Politiker von ihrer richtigen Seite zeigen und nicht solche Skandale wie im Ibiza-Video entstehen.
Wenn du Politiker wärst, wofür würdest du dich einsetzen?	Ich würd mich mehr für die Umwelt einsetzen, weil ich denke schon, dass das sehr wichtig für unsere Zukunft ist.

Schüler „Mario“, 15 Jahre alt / HAK Eisenstadt

Demokratie	Für mich ist Demokratie, dass sich das Volk entscheiden darf wie sie leben möchten, welche Gesetze eingeführt werden und wer der Staatschef sein soll, also das Volk entscheidet, wer Österreich führt. Demokratie ist wichtig, denn ich finde es würde in Österreich nicht gut klappen mit einer Diktatur oder einer anderen Regierungsform.
Politik	Ich finde es ist ein spannendes Thema und ich glaube es wäre sehr wichtig, dass sich jeder politisch engagiert, dass er weiß, welche Partei er wählen soll und dass der Staat von den richtigen und wichtigen Menschen geführt wird.

Ibiza-Video	Also meiner Meinung nach ist das eine Frechheit, dass Herr Strache und der andere Politiker Österreich an eine vermeintlich russische Oligarchin verkaufen wollte durch die ganzen Staatsaufträge und die Kronen Zeitung. Also für mich ist das eine reine Frechheit.
Wahlrecht / Politik in der Schule	Also ich find's eigentlich ganz gut, dass ein Wahlrecht ab 16 ist, da dann jeder Mensch selber entscheiden kann welche Partei er wählt und sich jeder Mensch selber engagieren muss und nicht einfach die Eltern sagen – wähl die, wähl das. Ich finde es wird wenig über Politik in der Schule geredet, bis auf meistens in Suplierstunden oder manchmal in Geographie. Ich fände es hätte ein eigenes Fach verdient.
Politik in der Vergangenheit	Früher war's so, dass es nicht wirklich Politik gegeben hat es hat meistens nur der Staatschef bestimmt und das Volk wurde unterdrückt. Demokratie hat's früher nicht wirklich gegeben, es war eher eine Diktatur.
Politik in der Zukunft	Ich würde mich freuen, wenn es in der Zukunft ohne Skandale weitergeht und der Österreichische Staat richtig geführt wird.
Vertrauen in die Politik	Ich fände es schon wichtig, dass die Menschen Vertrauen haben in die Politik nur ich finde aktuell ist das Vertrauen ein bisschen getrübt, da paar Skandale aufgetreten sind.
Wenn du Politiker wärst, wofür würdest du dich einsetzen?	Ich würde mich dafür einsetzen dass wir nachhaltiger leben und dass es den Österreichischen Staatsbürgern besser geht.

Schülerin „Maria“, 15 Jahre alt / HAK Eisenstadt

Demokratie	Ich find Demokratie schon wichtig, da sie das Volk miteinbezieht und es ist wichtig, das man auch Stimmen vom Volk bekommt und nicht der Staat entscheidet. Ohne Demokratie hätten wir weniger Freiheit und weniger Meinungsfreiheit. Das wäre nicht so gut, also ich denke ich würde mich in so einer Politik nicht wohl fühlen in so einer Gemeinschaft ohne Demokratie.
Politik	Es ist schon wichtig. Es ist wichtig, dass es keine Korruption gibt, was ja nicht der Fall ist gerade und dass es wenig Probleme gibt und wirklich im Sinn des Volkes gehandelt wird und nicht im eigenen Interesse.
Ibiza-Video	Also ich bin nicht informiert, aber ich hab's halt trotzdem mitbekommen weil überall berichtet wurde über das. Ich find schon schrecklich, dass sowas bei uns existiert und die so lange mit dem wegkommen konnten, aber ja ich hab' mich nicht wirklich selbst informiert, mehr in der Klasse weil wir im Unterricht darüber geredet haben.
Politik in der Vergangenheit	Weiß ich nicht. Kann ich nichts dazu sagen.
Politik in der Zukunft	Das mehr mit dem Volk bestimmt wird und dass sowas wie Korruption nicht mehr besteht und man genauer bzw. mehr

	durchsichtiger ist, dass sie mehr zeigen von ihren Interessen und was sie tun und dass das nicht so durch Werbung vertuscht wird und dass die Politiker auch wirklich sagen was sie tun.
Vertrauen in die Politik	Eher weniger. Jetzt ist ein bisschen geschwächt – kann man das so sagen? Ja weil es besteht halt noch immer Korruption und das sollte nicht sein aber man sollte immer schauen was man selber denkt und den Politikern nicht vertrauen, weil die können auch viel vertuschen.
Wenn du Politiker wärst, wofür würdest du dich einsetzen?	Weiß ich nicht, mehr mit der Umwelt mit Protesten, weil es gerade mit der Umweltverschmutzung sehr schlimm ist.

Schüler „Thomas“, 15 Jahre alt / HAK Eisenstadt

Demokratie	Also Demokratie ist schon wichtig und es ist auch ein System das sich lange bewährt hat. Nur das Problem ist, es gab in der Vergangenheit viele Fälle wo es direkter hätte sein sollen mit dem Volk, mit mehr Abstimmungen und wenn es Volksbegehren gibt, das auch wirklich eine Abstimmung kommt. Etwa zum Rauchverbot in der Gastronomie gab's ein Volksbegehren, es war knapp und sie hätten schon eine Abstimmung machen können, aber es waren natürlich die Interessen von Gastronomen und Wirtschaft dahinter, dass sie keine Abstimmung gemacht haben.
Politik	Ja man sollte sich mehr für Politik interessieren, weil es schon ein wichtiges Thema ist und es einen direkt betrifft. Die Politik entscheidet, wie unser tägliches Leben aussieht und wie es sich in Zukunft formt. Darum sollte man auch persönlich sich engagieren etwas zu ändern, wenn einem etwas nicht passt.
Wahlrecht	Österreich ist mit dem Wahlrecht ab 16 schon sehr weit. Also man darf schon sehr jung wählen. Ich finde man sollte überlegen, ob es nicht noch weiter runtergeht, weil sich immer jüngere Leute darüber informieren können und eine Meinung bilden. Darum sollte man vielleicht überlegen ab 15 oder 14.
Ibiza-Video	Ich finde es ist eine gewisse Scheinheiligkeit bei dem Thema, weil die FPÖ vor allem hat in den vergangenen Jahren oft bewiesen das sie Sachen machen, die eigentlich nicht mehr erwünscht sind und jetzt wo's ums Geld geht kommt natürlich – das wollen wir nicht, aber wenn man Flüchtlinge mit Ratten vergleicht finde ich schon, das man schon da aktiv sein sollte und nicht erst wenn's darum geht wer die Krone kauft und Staatsaufträge übernimmt.
Politik in der Vergangenheit	Also ich finde in der Politik in der Vergangenheit war das Problem, dass es sehr wenig Abwechslung gab. Die SPÖ ist schon sehr lange, hat sehr oft den Kanzler stellen können, vor allem Kanzler, es gab wenige Kanzlerinnen. Jetzt mit Brigitte Bierlein die erste seit mehr als einem Jahrhundert. Darum sollte man schon mehr Abwechslung und neue Koalitionen überlegen mit neuen Kanzlerkandidaten.

Politik in der Zukunft	Also durch das Ibiza-Video zum Beispiel wird es möglich das neue Koalitionen zustande kommen, SPÖ, Grüne, Neos überlegen auch schon. Aber andere Parteien sind nicht daran interessiert, dass es dazu kommt, weil eine starke Regierung kann neue Sachen durchsetzen die eine alte Regierung verhindert hat.
Wenn du Politiker wärst, wofür würdest du dich einsetzen?	Ich würde mich vor allem dafür einsetzen, dass es ein öffentliches Lobbyregister gibt, weil Politiker werden oft von großen Verbänden bestochen mit Geld, dass sie gewisse Gesetze durchsetzen und vor allem Umweltschutz ist auch sehr wichtig.

Schülerin „Hilal“, 15 Jahre alt / HAK 1100 Wien

Demokratie	Also da kann ich nicht so viel dazu sagen, hier in Österreich ist es eigentlich eh gut, weil ich mein jeder kann seine eigene Wahl treffen und seine Stimme ablegen und bis jetzt ist es eigentlich eh ganz gut gelaufen, nur gibt es aber auch sehr viele, ähm wie soll ich sagen, das was zuletzt passiert ist in Ibiza, das war doch in Ibiza? Ich glaub da wird auch schon sehr viel gefälscht. Ich glaub man kann nicht immer seine Stimme dazu abgeben.
Politik	Ist in Österreich auch bis jetzt wirklich gut, nur in letzter Zeit ist was schiefgelaufen und ähm Politik ich würd' sagen es ist eigentlich in letzter Zeit mehr als nur ein bisschen schief gelaufen. Ich mein Sebastian Kurz den hat man ja gesagt, dass er gehen soll, weil er und er ist selber auch abgetreten, weil er der Meinung war, dass es grad nicht gut läuft und das könnte man schon ein bisschen verbessern hier in Österreich.
Wahlrecht	Das Wahlrecht hier ist eigentlich eh ganz logisch – weil ab 16 mit einer Staatsbürgerschaft obwohl ab 16..ja es ist eigentlich eh ganz gut das Wahlrecht hier.
Ibiza-Video	Ich persönlich hab' da jetzt gar kein Vertrauen mehr was da abläuft in der Politik. So wie die das gemacht haben, man weiß ja nie, jeder könnte irgendwas fälschen und irgendwas verstecken.
Politik in der Vergangenheit	Ähm...Ich glaub, dass es in der Vergangenheit genauso wie heute war, nur dass heute mehr aufgedeckt wurde.
Politik in der Zukunft	In der Zukunft wird's hoffentlich besser. Ähm ja das weiß man nicht wirklich.
Vertrauen in die Politik	Gar keins. Also ich hab' persönlich gar kein Vertrauen in die Politik.
Wenn du Politiker wärst, wofür würdest du dich einsetzen?	Rassismus. Das ist meiner Meinung nach etwas ganz Großes, das ich in letzter Zeit oft selbst erleben musste und ich würde wirklich jeden aufklären wollen, dass es etwas ganz Falsches ist.

Schüler „Johannes“, 15 Jahre alt / HAK 1100 Wien

Demokratie	Wahlrecht für jede Person ab einem bestimmten Alter und falls man Geistig in der Fähigkeit ist, also keine alten Leute mit Demenz die so etwas nicht.
Politik	Naja jeder Politiker macht halt was ihm gefällt und ehrlich gesagt passiert das so überall. Ob hier in Österreich, ob in Saudi Arabien oder in Amerika.
Wahlrecht	Naja es ist natürlich gut eine Demokratie ist die beste Regierungsform die wir bis jetzt gefunden haben.
Ibiza-Video	Naja was soll man halt erwarten, wenn man Populisten in die Regierung wählt.
Politik in der Vergangenheit	Politik in der Vergangenheit, was soll ich sagen, in der Vergangenheit viel mehr Monarchien, aber eigentlich das selbe außer nur das die Leute weniger Einfluss haben. Weil anstatt einen Bundeskanzler zu wählen, kriegen die einfach einen Kaiser oder einen König oder einen Erzherzog.
Vertrauen in die Politik Könnte sich das in Zukunft ändern?	Null. Nein.
Wenn du Politiker wärst, wofür würdest du dich einsetzen?	Die Frage kann man jetzt nicht wirklich ehrlich beantworten, weil als Politiker ist man ja eingeschränkt was man machen kann, man will seine Wähler ja nicht abstoßen, sondern neue Wähler einnehmen. Aber falls ich diktatorische Mächte hätte oder einfach magisch würd' ich sagen den Rassismus weniger machen. Wichtige Themen wären auch Korruption, generell einfach der Sozialstaat und Global Warming.

Schüler „Christian“, 16 Jahre alt / Gymnasium Eisenstadt

Demokratie	Eine Notwendigkeit, jeder Staat sollte es haben. Jeder Staat sollte es einführen und auch einhalten. Nicht nur eine restriktive oder scheinbare Demokratie. Die Demokratie ist der Grundbaustein der Politik. Ohne Demokratie geht nichts, denn wenn wir uns nicht auf die Demokratie verlassen, sondern wieder auf die alten Systeme stützen wie Monarchie oder Absolutismus, dann geht das politische Recht des einzelnen Individuums flöten.
Politik	Lustiges Thema. Immer wichtiger und es kommt mir so vor, dass es immer präsenter wird in den Medien vor allem bei der Jugend. Früher war es nicht so wichtig oder interessant für sie. In letzter Zeit sind auch mehr Themen die Jugendliche ansprechen, wie der Klimaschutz oder Migration und so. Das führt dazu, dass sich wieder mehr politisch engagieren und Gruppierungen anschließen. Politik allgemein hat sich viel getan in den letzten paar Jahren, wenn man bedenkt, dass die Situationen in jedem Land extrem unterschiedlich sind.

	<p>Weil zum Beispiel in Österreich haben wir eine ganz normale Demokratie, auch Korruption wie man in letzter Zeit wieder gemerkt hat, so ein paar Ibiza-Skandale, das kommt immer wieder vor. Aber wenn man das zum Beispiel mit China vergleicht da sind auch grad die schlimmsten Proteste, also zwei von sieben Millionen Einwohnern sind grad protestieren gegen ein Regime von China also politische Situationen sind in jedem Teil der Welt übelst anders ausgeprägt.</p>
Wahlrecht	<p>Ist sehr wichtig. Also ich finde es gut, dass es schon ab 16 in Österreich ist. Jünger finde ich sollte es nicht gesetzt werden. Ich finde 16 ist das optimale Alter. Und das Wahlrecht ist im Grunde genommen immer was Gutes. Natürlich sind auch die bescheideneren Leute dazu berechtigt zu wählen und dann kommt ein Wahlergebnis raus wie zum Beispiel 17% FPÖ. Aber grundsätzlich zählt das Wahlrecht zur Demokratie und somit auch zum Grundbaustein der Politik.</p>
EU Wahl	<p>Die EU Wahl ist sehr interessant ausgefallen. Es sind viel mehr Wähler gewesen. Ich kann jetzt leider nicht die genauen Zahlen sagen, aber es sind mehr als 10 Prozent Anstieg an Wählern gewesen und das ist eine extrem hohe Zahl. Was zeigt, dass die jüngsten Ereignisse in der Politik doch mehrere Leute dazu motiviert haben, sich Änderungen herbei zu sehnen.</p>
Ibiza-Video	<p>Ein sehr charmantes Video. Was soll ich dazu sagen? Ich hab' nichts anderes erwartet von der FPÖ, das ist eine Gruppierung von Neonazis und Korrupten. Da gab's jetzt nicht wirklich was Neues, was mich schockiert hätte. Das sie versucht haben, da ging's um die Kronen Zeitung, um sich selber bissl zu pushen, um ihren Ruf und ihre Promotion, das sie halt präsenter sind in den Medien und besser dargestellt werden und das machen viele aber die FPÖ hats zu einem Ausmaß getrieben, vor allem der Strache, das nicht legal ist, der sollte eigentlich dafür im Gefängnis landen, aber mir ist auch bewusst, dass das andere Parteien auch machen, auch wenn auf anderen Wegen und nicht so offensichtlich. Ja das Ibiza-Video zeigt nur, dass es etwas Korrupt hinter den Kulissen zugeht.</p>
Politik in der Vergangenheit	<p>Politik war schon immer, wenn man sich die Vergangenheit anschaut, dann sieht man politisch das Menschen, wie soll ich sagen...Monster sind. Wenn man zurückdenkt, politische Situationen, es gab immer die liberalen und linken Parteien sowie die Sozialdemokratische Partei, aber es gab natürlich auch, z.B. 1938 bis 1945 den Aufstieg der Nationalsozialistischen Partei – da hat sich die Politik super ausgezeichnet, also Politik in der Vergangenheit, wenn man so zurückdenkt kann ich nur negative Ereignisse damit verbinden. Ich kenn' nichts positives außer der Einführung der Demokratie und den Menschenrechten, politisch aus der Vergangenheit, das ansatzweise irgendwie human oder positiv gestimmt ist.</p>
Politik in der Zukunft	<p>In der Zukunft? Ich seh' Veränderungen schon langsam und ich hoffe das wird auch weiterhin so sein. Jetzt ist es möglich Skandale und Korruption viel schneller aufzudecken. Wenn man denkt, ich sollte vielleicht auch den Mueller-Report erwähnen, von Amerika. Der Fakt das Trump eigentlich im Gefängnis sein sollte.</p>

	Allein wegen seiner Position als Präsident noch ungestraft dort sitzt. Also es ist viel leichter etwas aufzudecken, wenn etwas falsch ist oder eine Situation eskaliert und ich denke, dass es in Zukunft mit einer verbesserten Technologie in eine richtige Richtung gehen wird.
Vertrauen in die Politik	Es ist schwierig. Vertrauen kann man Politikern im Grund genommen nicht wirklich. Man kann den Aussagen vertrauen, man kann dem Parteiprogramm vertrauen, aber man kann nie hundert Prozent wissen, ob die dafür stehen. Zum Beispiel wie gesagt die FPÖ hat mehrmals gesagt, dass sie gegen Korruption sind und danach plötzlich kommt dieses charmante Ibiza-Video. Vertrauen ist in der Politik schwierig. Man sollte sich selber einen Bezug dazu aufbauen und versuchen Nachrichten nicht von Politikern zu kriegen, sondern von neutraleren Seiten wie Presse oder auch der Tagespresse, je nachdem (lacht).
Wenn du Politiker wärst, wofür würdest du dich einsetzen?	Das ist eine sehr sehr gute Frage. So auf die schnelle, ich würd' mich auf jeden Fall, wenn man an die jüngsten Ereignisse denkt, für Klimaschutz und vor allem auf Flugzeuge konzentrieren. Den Flugverkehr mehr einstellen und viel teurer machen also unzugänglicher und für kürzere Strecken. Was noch? Ich würd' mich für weiterhin Demokratie einsetzen, das sie weiterhin besteht, damit's da ja keine Zwischenfälle gibt. Was noch? Ich würd' mich für Migration einsetzen. Ich bin ein Antifaschist, somit würd' ich versuchen, dass da keine faschistischen Ideen auftauchen in der Politik. Gegen größere Konzerne, ich wäre gegen ein Neoliberales System, also nicht viele Konzerne und wenig Steuern, weil das Neoliberalale System ist ja viel Konzerne und wenig Steuern, dafür Massenproduktion und extrem billig was wiederum zur sklavenähnlicher Arbeit führt. Ich würde dafür sorgen, dass es wenige geregelte Konzerne gibt mit angemessenen Preisen. Ich glaub das ist alles was mir jetzt so einfällt (lacht) Da müsst ich noch länger darüber nachdenken um genauere Standpunkte zu erwähnen.

Schülerin „Leonie“, 16 Jahre alt / Gymnasium Eisenstadt

Demokratie	Ich find's wichtig, dass jeder Mensch eine Meinung haben darf und sich auch äußern darf und dass es nicht nur einen gibt, der sagt was gemacht wird. Und egal ob du viel Geld hast oder wenig Geld hast, eine Frau bist oder keine Ahnung, dass deine Meinung trotzdem gleich viel wert ist.
Politik	Politik ist eigentlich wichtig und ich find' sie ist auch eigentlich immer da. Man braucht Politik um generell etwas zu erreichen, das heißt wenn es gar keine Regierung oder nichts geben würde, oder jemand der was zu sagen hat, wo die Menschen halt zustimmen oder nicht, dann würde auch nichts getan werden und dass würde zu nichts führen. Also man braucht jemanden der auch die Meinung nach außen hin vertritt.
Wahlrecht	Ich find Wahlrecht sehr wichtig. Ich find auch 16 Jahre ist ein gutes Alter zum Wählen. Ich find es ist ein bissi, meiner Erfahrung nach hat man mit 16 ist es halt so, wenn du dich selbst nicht so dafür interessierst

	<p>hast du nicht wirklich oder wird dir nicht gezeigt was du überhaupt wählen kannst in nächster Zeit. Und wie das halt aussieht und die Parteien einzeln und so. Wenn dich das halt selbst nicht interessiert und dir das nicht wirklich anschaut, dann finde ich sollte man mehr drauf schauen, dass die die dann wählen dürfen auch informiert sind weil die können erstens auch irgendwas wählen ohne dass sie wissen was sie überhaupt machen.</p>
Ibiza-Video	<p>Ähm ja, das war sehr präsent in den letzten Wochen. Ich find' es ist ein bisschen von ihm, vom Strache...Es war halt ein blöder Moment, er wurde gefilmt. Ich denke es gibt auch viele Politiker, die das in den Dreck ziehen, also so verarschen eigentlich. Aber es ist halt für ihn schlecht gelaufen, dass sie ihn gefilmt haben. Aber ich finde man sollte das eigentlich nicht so, sich nicht so äußern. Es kann sein, dass du es selbst siehst, oder das es auch stimmt, aber das in der Öffentlichkeit so preis zu geben ist ein bissl sehr inakzeptabel.</p>
EU-Wahl	<p>Mir war klar das die FPÖ auch wegen dem Video weniger wird oder bzw. gleichbleibt, weil die Menschen die die FPÖ vorher gewählt haben, die haben ja auch gwusst wie die FPÖ eigentlich eingestellt ist, also was sie vertreten, welche Meinung. Das heißt es war mir irgendwie klar, dass sie nicht wirklich viel verlieren werden. Die ÖVP, also, dass sie gewonnen hat, das war dann halt auch logisch durch dieses Video, das die Menschen, die das dann gesehen haben und dann gsagt haben ja dann wähl ich gar keine von den beiden Parteien die jetzt regieren. Ich fand's sehr vorhersehbar obwohl das Video rauskommen ist bzw. gerade deshalb.</p>
Politik in der Vergangenheit	<p>Ich find wichtig, dass es Politik gibt und dass die Menschen ihre Rechte haben. Früher war's halt eher so, dass es eine Politik gab, wo dann gesagt wurde – ja einer hat alle Rechte und der darf dann bestimmen, das find ich halt schlecht aber so wie es sich entwickelt hat. Bei der Politik darf man sich halt nicht nur auf die Politiker verlassen, man muss halt auch selber nachdenken und selber schauen ja was machen die, ist das gut, ist das für mich gut will ich das oder nicht. Aber die Entwicklung von 1900 bis jetzt ist eigentlich relativ fortschrittlich gewesen.</p>
Politik in der Zukunft	<p>Ich find man kann sich immer verbessern. Man kann auch die Politik verbessern. Ich find's gut, dass es Demokratie gibt. Ich find's auch wichtig, dass die Menschen entscheiden dürfen, wer was zu sagen hat und man nicht einmal wählt und der darf dann alles bestimmen was rund um die Politik ist. Also wenn es sich so weiterentwickelt, ist es eh ok.</p>
Vertrauen in die Politik	<p>Ich find es ist schwer. Du kannst deine eigene Meinung vertreten und du kannst auch schauen worauf die Parteien selbst schauen, wofür sie stehen und was sie gerne erreichen würden. Aber ich denk es ist, da sind so viele Menschen drinnen, da kann nicht jeder genau die</p>

	gleiche Meinung haben und da wird's immer einzelne Menschen geben, die dann doch a bissl eine andere Meinung haben, die dir dann eigentlich nicht zusagt mit deiner übereinstimmt und deshalb ist es schwierig zu sagen – ja ich verlass mich 100 prozentig darauf, aber einen gewissen Teil musst du auch vertrauen können.
Wenn du Politiker wärst, wofür würdest du dich einsetzen?	Generell wegen der Umwelt, dass wir schauen, dass es nicht so schlimm weitergeht, weil es ist ja auch unsere Zukunft. Und ich find's auch wichtig, dass es nicht so viele Massenproduktionen gibt und die Menschen in armen Ländern so viel, dass dort die ganze Arbeit ist, weil sie das billig machen. Und ich würde es wichtig finden, dass die Menschen nicht ausgenutzt werden, nur, weil sie in dem Land leben wo halt schlechtere Arbeitsbedingungen sind und schlechte Jobangebote.

Schüler „Lucas“, 16 Jahre alt / Gymnasium Anton-Krieger-Gasse

Demokratie	Ähm Demokratie, damit kenn ich mich jetzt nicht so gut aus, aber ich glaub Demokratie ist für mich sowas, dass jeder seine Stimme hat und jeder auch etwas zu sagen hat. Das eigentlich das Volk auch mitentscheidet, was für das Land das Beste ist und dass nicht alles sozusagen von den großen Politikern ausgeht, sondern das Land entscheidet, was für das Land am besten ist. Ich finde das wichtig, weil zum Beispiel, wenn man sich das bei anderen Ländern anschaut wie bei Nordkorea, die in einer Diktatur leben, geht's den Menschen natürlich viel schlechter, weil die haben gar nichts zu sagen, denk ich jetzt mal und darum bin ich froh, dass wir in einer Demokratie leben.
Politik	Politik, also auseinandersetzen tu ich mich nur mit dem was am wichtigsten ist, weil ich bin jetzt das erste Mal wählen gegangen und hab nachgeschaut und mir politische Fragen stellen lassen. Ich hab' gesagt was ich gut finde, wie gut ich es finde und für mich sind dann die Parteien rausgekommen, die ich wählen könnte. Ich find sowas gut, weil so können sich Leute, die sich mit Politik nicht gut auskennen, also zum Beispiel wie ich, irgendwie damit auseinandersetzen und dann trotzdem für das Land mitentscheiden. Damit habe ich mich selbst auseinander gesetzt, habe auch viel gegoogelt mit Begriffen, mit denen ich mich nicht so gut auseinandergesetzt hab, um mich damit identifizieren zu können und alles zusammen zu setzen.
Ibiza-Video	(lacht) Ja äh ich hab's mir zwei Mal angeschaut. War ja ein recht großer Skandal. Ich find, dass es eigentlich, sag ich jetzt mal, nicht angebracht war. Weil er hat recht fromme Anschuldigungen gestellt und auch gezeigt, dass er seinen Posten, den er in der Politik hat sozusagen missbraucht. Ich fand's recht abschreckend von der Partei, was er da geleistet hat, somit hab' ich mir auch selber gesagt,

	dass ich niemals in diese Richtung jetzt mehr geh zu dieser Partei, die er gezeigt hat.
Wahlrecht	Wahlrecht ist einer der wichtigsten Sachen, für Männer und für Frauen, weil jeder ist menschlich und sollte auch mitentscheiden dürfen, was das Beste ist. Und ich finde es eigentlich auch recht extrem super, dass Jugendliche ab 16 wählen dürfen, weil somit tut sich auch die Jugend mehr damit auseinandersetzen und die Jugend ist ja sozusagen der Grundbaustein für die kommenden Politiker. Und somit ist es super, dass es für jeden ein Wahlrecht gibt, das für jeden gleich ist und er auch mitentscheiden kann.
Politik in der Vergangenheit	Kann ich mich jetzt nicht so viel damit auseinandersetzen. Ich denk mal die Politik in Österreich war recht gut, zum Beispiel mit unserem ehemaligen Bundespräsidenten, aber viel damit auseinandergesetzt hab' ich mich jetzt leider nicht.
Vertrauen in die Politik	Bin ich recht zwiegespalten eigentlich, weil zum Beispiel manchen Politikern, die recht hoch sind vertrau ich eigentlich recht wenig. Anderen vertrau ich aber auch mehr, weil sie bessere Punkte haben, die sie auch einhalten, aber andere tun's dann halt auch wieder nicht einhalten. Somit bin ich eher so, ich geb' mein Vertrauen in die Politik ab, bei Leuten wo ich auch versteh, dass sie's einhalten, aber ich würd's nicht zu den Leuten geben, wo ich weiß sie würden's auf gar keinen Fall machen.
Politik in der Zukunft	Also in der Zukunft kann ich mir jetzt nicht so viel vorstellen. Ich hoff' einfach mal, jetzt ist ja die kommende Nationalratswahl im September und ich hoff' einfach mal das unser kommender Bundeskanzler die Politik oder das Land so führt wie ich mir das auch vorstelle und dass er wenigstens einige Punkte erfüllt, die alle befriedigen und Österreich wieder ein Land werden kann, das auch unter einer guten Führung steht.
Wenn du Politiker wärst, wofür würdest du dich einsetzen?	Also wofür ich mich einsetzen würde, wäre der Klimawandel. Ich bin immer am laufenden bei „Fridays For Future“. Aber ich würd' mich auch zum Beispiel für Arbeitslose oder Obdachlose einsetzen, damit sowas geändert wird, oder generell für Leute, die keine Arbeit haben.

Schülerin „Sophie“, 16 Jahre alt / Gymnasium Anton-Krieger-Gasse

Demokratie	Ja ähm ich muss da an die Anfänge denken, an die Antike, frühe Antike und es hat sich schon einiges Entwickelt seitdem, auch das Frauenwahlrecht und das Minderheiten wählen dürfen. Also wenn man's so betrachtet hat es sich schon verbessert.
Politik	Nicht viel (lacht) ich hab' generell mit Politik nicht viel am Hut. Ich war zwar wählen, aber mir musste ein Klassenkamerad sehr viel erklären.

	Aber ich versuche zu wählen, auch wenn ich mich nicht die ganze Zeit damit beschäftige, dass wenn eine Wahl kommt, die ich wichtig finde, mich dann dafür zu informieren.
Ibiza-Video	Ähm ja, auch in der Werbung wird das Ibiza-Video benutzt. Das finde ich ziemlich geschmacklos. Und natürlich es war ein Skandal, aber ich vertraue nicht sehr und irgendwie hab' ich erwartet das etwas kommen würde.
Wahlrecht	Ja ich find, wie gesagt, seit der Antike hat sich schon sehr viel getan und das Frauenwahlrecht ist eine tolle Errungenschaft und darüber bin ich sehr froh, auch dass mit 16 schon gewählt werden darf, weil es gibt manche, die befassen sich schon mit 14 damit und manche die beginnen halt erst mit 21.
Vertrauen in die Politik	Ich hab' keins (lacht). Aber ich hab' generell kein Vertrauen in größere Organisationen, damit auch die Politik.
Politik in der Zukunft	Das Vertrauen kann sich ändern, aber ich find's besser wenn mein Misstrauen noch da ist, dann kann ich's hinterfragen, habe dann auch mehr Informationen in verschiedenen Bereichen und kann mir so meine eigene Meinung bilden und nicht einfach glauben. Ich hoffe, dass mehr für den Umweltschutz gemacht wird, weil auch wenn man's wissenschaftlich betrachtet ist es so, dass wir gerade in der Schwebe sind und dann wird alles auf einmal auf uns hinabkrachen. Deswegen hoffe ich, dass es in die Richtung geht.
Wenn du Politiker wärst, wofür würdest du dich einsetzen?	Ich würde wahrscheinlich hoffe, dass ich bald wieder abgewählt werde, aber auch sehr viel mit der Umwelt. Ich finde, dass ist derzeit einer der wichtigsten Sachen.

Schülerin „Klara“, 16 Jahre alt / Gymnasium Anton-Krieger-Gasse

Demokratie	Also ich find', dass es eigentlich das beste System ist, wenn's funktioniert. Ich glaub, dass es oft in der Theorie besser funktioniert solche Systeme, als dann wirklich in der Praxis. Aber ich glaub, dass wir momentan wirklich auf einen guten Stand sind und ich bin auch froh, dass ich in einer Demokratie lebe.
Politik	Ich finde es sollte vielleicht mehr diskutiert werden. Auch für Leute wie für mich, die nicht so viel Ahnung davon haben. Ich finde wir haben auch zu wenig Unterricht in der Schule dazu. Vor allem glaube ich, dass man sich in vielen verschiedenen Fächern damit auseinandersetzen kann und nicht nur in Geographie oder Geschichte, sondern ich glaub', dass man's in viele andere Fächer auch mitreinnehmen könnte. Ich finde auch, dass in der Unterstufe mehr dazu gemacht gehört in dem Bereich.

Ibiza-Video	Äh ich find's erschreckend. Nur was ich mich dann frage, wie viele Sachen laufen noch im Hintergrund, wie viele andere Politiker – ich glaube nicht, dass er der Einzige ist, der auf diese Art agiert. Ich glaube, dass viele andere genau in sowas drinnen stecken und da frag ich mich halt, wen kann man noch vertrauen? Da ist auch das Vertrauen, weil man nie weiß, was im Hintergrund läuft oder welche solche Geschichten es noch gibt und ich denke mir, es wird viele solcher noch geben.
Wahlrecht	Ich find gut, dass es runtergesetzt wurde, somit können alle die wollen, das Wahlrecht nützen. Gottseidank gibt's auch das Frauenwahlrecht.
Politik in der Vergangenheit	Ich glaub auch, dass sich sehr viel getan hat. Vor allem in der Frauenrechtsbewegung und so weiter. Aber ich glaub, dass in unserer Zeit, also ich bin froh, dass die Frauen mehr Rechte haben, aber ich glaube, dass teilweise wieder in das eine extrem gegangen wird sowie früher ins andere Extrem. Also ich denke man sollte eher schauen, dass man zu einer Mittellinie kommt. Ich glaub, dass wär' das bessere Ziel.
Vertrauen in die Politik	Mh...schwer. Ähm nicht wirklich.
Politik in der Zukunft	Ich hoffe, dass da in die Richtung man einfach wirklich schaut auf Gleichstand zu bleiben, Frau und Mann und das auch vielleicht die jüngere Generation, also die die möchten, noch ein bisschen mehr Möglichkeiten bekommen sich einzubringen in die Politik.
Wenn du Politiker wärst, wofür würdest du dich einsetzen?	Für den Umweltschutz, Großteils.

Schülerin „Tamara“, 16 Jahre alt / Gymnasium Anton-Krieger-Gasse

Demokratie	Ja sehr wichtig für uns, wir können mitbestimmen, was in der Politik vor sich geht und ich find' das ist ein sehr wichtiges Thema auch für uns junge Leute und ja uns geht's da sehr gut im Gegensatz zu anderen Ländern.
Politik	Politik generell find' ich sehr interessant. Ich setz' mich damit auseinander seit ein paar Monaten. Ich durfte jetzt das erste Mal auch wählen vor kurzem und ja ich red' auch viel mit meinen Eltern darüber. Ich find nur in der Schule ist es viel zu wenig. Lehrer können mit uns ja nicht so gscheid' darüber reden, sind ja Beamte und ich find' es ist einfach viel zu wenig. Zum Beispiel über das Ibiza Video wurden wir gar nicht so informiert. Viele wussten nicht darüber Bescheid und das ist schon arg find' ich.
Ibiza-Video	Das hat mir irgendwie so das Vertrauen in die Politik generell genommen sozusagen.

	Ich fand das einfach ziemlich schlimm und hab' viel darüber gelesen. Ich fand das einfach ganz arg, das sowas überhaupt geht in unserer Politik, das man sowas überhaupt machen kann.
Wahlrecht	Sehr wichtig für uns junge Leute, auch beim Klimastreik zum Beispiel sieht man sehr viele junge Leute und ich find' junge Leute haben generell oft eine sehr gute Meinung und da ist es wichtig, dass wir mitentscheiden dürfen und das wir auch wählen dürfen.
Politik in der Vergangenheit	Ich kann ziemlich wenig darüber sagen, weil ich mich nicht mit der Vergangenheit auseinandergesetzt hab aber wahrscheinlich noch viel schlechter als heute.
Vertrauen in die Politik	Ziemlich wenig, vor allem jetzt ist es halt ziemlich weit unten und ja.
Politik in der Zukunft	Ich hab' keine konkreten Vorstellungen, aber hm...das Vertrauen wieder aufbauen. Das Junge weiter wählen dürfen.
Wenn du Politiker wärst, wofür würdest du dich einsetzen?	Ja Umweltschutz, für ein moderneres Schulsystem, ja für ein moderneres Verkehrsmittelsystem.

Schüler „Timo“, 15 Jahre alt / Gymnasium Anton-Krieger-Gasse

Demokratie	Ich glaub' das ist so ziemlich das wichtigste in unserem Leben, das wir nicht in einer Diktatur leben, weil wir dadurch auch sehr viele Freiheiten haben und genießen dürfen. Ist ja nicht selbstverständlich, leider nicht und ich glaub' das ist auch noch nicht vielen bewusst, dass es sehr wichtig ist. Wir haben's da schon sehr gut.
Politik	Ja ich find' Politik sehr interessant. Man kann auch vieles ins Gute verändern, natürlich auch vieles ins Schlechte verändert werden. Deshalb muss ma da immer aufpassen, was da im Hintergrund läuft. Es kommt nicht immer so an's Licht, wie's eigentlich sein sollte, aber ich find's interessant.
Ibiza-Video	Das war für mich nur eine Frage der Zeit, dass so etwas wieder mal ans Licht kommt. Das war jetzt nicht so eine große Überraschung für mich. Es war klar, dass da irgendwelche großen Konzerne mitspielen in der Politik, alleine durch die Entscheidungen, die überhaupt nicht im Sinne des Volkes sein können, nur von bestimmten einzelnen Leuten. Es ist ja auch klar beim Sport, werden auch viele Sportler einfach bestochen. Das ist natürlich dann auch in der Politik so, dass das schnell mal passieren kann.
Wahlrecht	Find ich gut, dass es bei uns ab 16 ist. Sind wir eines der ersten Länder in Europa. Ich glaub' das zweite. Und ich glaub' das wird sich so weiterentwickeln, dass auf die ganze EU übertragen wird. In Deutschland sind auch ganz viele Menschen dafür. Ich glaub wir haben da einen richtigen Weg eingeschlagen.

Politik in der Vergangenheit	Ja ich glaub', da gab's schon einige schlimmere Ereignisse als das Ibiza-Video, aber es war schon sehr schlimm, aber wir können froh sein im Jetzt zu leben und nicht vor 80 Jahren. Da gab's schon schlimmere Ereignisse.
Vertrauen in die Politik	Für mich ist es eher das Vertrauen in die einzelnen Politiker, da muss ich unterscheiden. Da gibt's manche die schon vertrauenswürdig sind, aber beim Großteil bin ich mir nicht mehr so sicher, ob ich den Leuten vertrauen kann.
Politik in der Zukunft	Mit mehr Volksabstimmungen wie in der Schweiz zum Beispiel. Das ist natürlich auch immer die Frage, ob da unüberlegte Entscheidungen fallen können. Aber ich find' das Volk sollte mehr mitbestimmen können, als wie es jetzt schon der Fall ist.
Wenn du Politiker wärst, wofür würdest du dich einsetzen?	Also die Frage der Zeit ist a mal Umweltschutz. Für mich so ziemlich das wichtigste. Wenn ich das dann nach 100 Jahren geschafft hab' vielleicht den Mindestlohn auf 1.200 mindestens anheben, dafür eine Reichensteuer erhöhen. Weil ich finde die Unterschiede viel zu hoch. Dass sich manche Leute nicht einmal was zum Essen leisten können und dann gibt's andere wohin mit dem Geld. Das kann nicht sein. Und auf jeden Fall eine Erbschaftssteuer, weil es auch nicht sein kann, dass die Kinder von irgendwelchen Unternehmern auf einmal reich sind ohne etwas getan zu haben. Ich find' man muss sich das schon ein bisschen erarbeiten das Geld.

Schüler „Christian“, 18 Jahre alt / HAK Neusiedl

Demokratie	Also Demokratie ist für mich, dass die Bürger eines Landes oder die Einwohner eines Landes entscheiden können, wer die Entscheidungen für sie trifft. Wer die Regierung bildet und ja das Grundverständnis von Demokratie ist, dass einfach alle mitentscheiden. Das ist sehr wichtig für ein Land. Ich gaub' nicht, dass es gut ist, wenn nur einige wenige entscheiden was in einem Land vorgeht.
Politik	Politik ist das tägliche Geschehen beziehungsweise die Auswirkungen der Demokratie und zwar nämlich die Gesetze und Beschlüsse und alles was mit einem Rechtsstaat in Verbindung steht. Ja zur Politik gehören Parteien, die gehören auch gewählt und Politik ist sehr interessant, eine Sache mit der man sich täglich beschäftigen sollte, weil sonst kommt man meistens nicht mit. Es passiert sehr vieles und ja Politik gehört auch zur Allgemeinbildung find' ich.
Ibiza-Video	Ja auf jeden Fall ein Angriff auf Österreichs sag ich mal politische Glaubhaftigkeit. Viele Leute warn' ja in Österreich schon Politik-Verdrossen sag ich einmal und das Video hat definitiv nicht dazu beigetragen, dass es besser wird. Obwohl man meinte, man könnte mit der Wunderregierung Kurz ähm die Sachen etwas aufbessern.

	<p>Ja auf jeden Fall ein Skandal, dramatisch und ich finde es erschreckend, dass sich die Auswirkungen sich eigentlich so sehr in Grenzen gehalten haben, wenn man sich dann doch die Wahlergebnisse von der EU-Wahl angesehen hat. Sollte nicht in Österreich passieren.</p>
Wahlrecht	<p>Ja das Wahlrecht ist quasi das Recht zur Ausübung der Demokratie. Kann man in Österreich ja ab 16 wahrnehmen, aktiv. Gehört zu einer Demokratie und gehört auch zu Österreich. Das Wahlrecht ist eine Sache, die ist mir sehr wichtig, die würd' ich nicht hergeben wollen. Und ja ich finde auch, was man auch immer meinen mag von Partei X, Partei Y – Wahlrecht ist immer eine wichtige Sache.</p>
Politik in der Vergangenheit	<p>Oh in der Politik in der Vergangenheit ist viel wichtiges und richtiges passiert, aber auch sehr viel Falsches. Einige erschreckende Sachen, die in der Vergangenheit passiert sind, man sollte daraus lernen, man sollte sie in die Entscheidung für die Zukunft miteinbeziehen. Fehler sollte man nicht wiederholen und Erfolge sollte man sich noch einmal ansehen und schauen, was man davon in die Zukunft mitnehmen kann.</p>
Vertrauen in die Politik	<p>Ja in gewisser Weise muss man natürlich auch an die Politik glauben. Ich sag a mal, es gibt die Leute, die die Einstellung haben, Politik ist sowieso nur Scheinheiligkeit und es gibt die Leute, die stecken ihr ganzes Vertrauen darin. Ich schätz ein gesundes Gleichgewicht ist das Klügste, also ich leg schon mein Vertrauen in die Hände der Politik. Muss ich ja als Bürger auch quasi, aber ich finde man sollte skeptisch und reflektiert bleiben über das was halt passiert.</p>
Politik in der Zukunft	<p>Jo ich denke Politik in der Zukunft, da wird sich vieles abspielen, viele Fragen werden sich stellen mit denen wir uns vorher wahrscheinlich nicht beschäftigen wollten oder nicht beschäftigt haben einfach. Ich schätz a mal Klimapolitik wird dramatisch in den Vordergrund rücken. Die EU wird ein wichtiges Thema sein, vor allem die Kompetenzverschiebung Richtung EU und ja ich find' Politik in der Zukunft ist genauso wichtig wie Politik heute und Politik in der Zukunft sollte möglichst langfristig angesetzt sein.</p>
Wenn du Politiker wärst, wofür würdest du dich einsetzen?	<p>Ich würde mich auf jeden Fall dafür einsetzen, dass das Bildungsdekadent kein Thema mehr in Österreich ist. Weil wie wir sehen, wird der Zustand in Schulen nicht wirklich besser. Klima ist mir ein Anliegen auf jeden Fall, weil ich finde man kann die Folgen des Klimawandels nicht verneinen und ja ich find aber genauso ist Wirtschaft wichtig, also Wettbewerbsfähigkeit von Österreich, international ist wichtig und genauso der Wohlstand der Staatsbürger, also Arbeitslosigkeit bekämpfen, Sozialleistungen, das Sozialsystem erhalten, im besten Fall erweitern.</p>

Schüler „Hannes“ 18 Jahre alt / HAK Neusiedl

Demokratie	Demokratie ist ein sehr wichtiges Gut, das wir in Österreich haben. Die Leute sollten miteinbezogen werden in die Politik und mit dem Wahlrecht können sie das wahrnehmen. Es ist sehr wichtig, weil somit Bürger mitbestimmen können, was in einem Staat passiert, in welche Richtung der geht und welche Gesetze beschlossen werden.
Politik	Ja Politik ist die ausführende Kraft, die Politiker entscheiden täglich die Gesetze und in den Parteien...Politik ist sehr wichtig. Korruption sollte auf jeden Fall keinen Platz in der Politik haben. Aber wie wir gesehen haben, ist das leider anders.
Ibiza-Video	Ein riesen Skandal und wie die FPÖ damit umgegangen ist das ist a Wahnsinn, das sollte in Österreich eigentlich nicht passieren sowas und wie Bürger die Partei trotzdem wählen können bei der darauffolgenden EU Wahl ist für mich unverständlich und danach in die Opferrolle zu gehen. Nicht OK.
Wahlrecht	Das sollte immer erhalten bleiben. Das ist sehr wichtig für die Bürger in Österreich, so hat jeder ein Gefühl, oder ist ja wirklich so, dass man mitentscheiden kann und ja. Man könnte vielleicht in den Schulen ein bisschen mehr vor 16 daraufsetzen, dass sich die Schüler damit befassen im Unterricht. Dann wäre es besser, aber 16 ist...mit 15 kann man, wenn man sich interessiert dafür, auf jeden Fall damit beschäftigen und auch richtig entscheiden. Also es passt meiner Meinung nach.
Politik in der Vergangenheit	Ja in der Vergangenheit, da ist viel Gutes beschlossen worden aber auch schlechte Dinge wurden vollzogen. Man sollte auf jeden Fall daraus lernen. Es sollte auch die Demokratie in Österreich erhalten bleiben und nicht wie im 2. Weltkrieg zurückgegangen werden und eine Alleinherrschaft in Österreich, das wäre eine Katastrophe für mich.
Vertrauen in die Politik	Ja das Vertrauen, durch den Skandal ist es auf jeden Fall weniger geworden. Für mich persönlich, paar Mals bin ich schon bisschen skeptisch und generell was auf der Welt passiert ist manchmal für mich unverständlich. In Amerika oder so, der Trump, wie sowas passieren kann. Aber ja so is' halt, wenn man das Geld hat kann man oft Dinge manipulieren und entscheiden. Das ist nicht unbedingt gut oder gewinnbringend.
Politik in der Zukunft	Durch Skandale haben viele Leute das Vertrauen verloren und denken, dass das andere Parteien genauso machen und dass das alles manipuliert ist. Für mich bedeutet das, dass ich mich Freunden oder Familie noch genauer über Politik rede und genauer durchdiskutiere wer für was steht, halt welche Partei und einzelne Personen, es kann in einer Partei auch eine einzelne Person was Schlechtes machen und ja.

Wenn du Politiker wärst, wofür würdest du dich einsetzen?	Auf jeden Fall für den Umweltschutz, auch für sozial Schwache oder für die Arbeitslosigkeit, das ist mir auch wichtig, dass halt niemand auf der Straße leben muss, wenn er eine schwierige Vergangenheit ghabt hat. Und wirtschaftlich kann man immer, halt der Standort Österreich weiter ausgebaut werden. Er ist eh gut aber ausbaufähig ist er auf jeden Fall noch und ja das war's eigentlich.
---	--

Schülerin „Marie“ 18 Jahre alt / HAK Neusiedl

Demokratie	Mitbestimmungsrecht, jeder darf sich einbringen, es gibt verschiedene Parteien, es gibt verschiedenen Extreme, ich darf mit 16 wählen, ich hab' als Jugendlicher auch etwas mitzubestimmen, Politische Bildung, Schule, Geschichte. Ich find Demokratie schon wichtig. Auch wenn Österreich klein ist, ist Demokratie schon ein wichtiges Prozedere, weil eben jeder mitbestimmen kann und sogar die kleinen 16-Jährigen sag ich jetzt mal, was zu bestimmen haben und das ist auch etwas was bei uns in der EU sehr selten ist. Ich glaub in Estland dürfen auch 16-Jährige wählen und bei uns in Österreich.
Politik	Politik ist überhaupt wichtig, ich find's auch wichtig, dass man in den Schulen unterrichtet oder lehrt, weil wenn ich nicht weiß welche Partei ich wählen soll, oder welche Parteien es überhaupt gibt, werde ich sicher nicht die Partei wählen, die meine Eltern auch wählen und in der Schule bekommt man eben beigebracht, welche Parteien es gibt, für was welche stehen. Wir haben auch über Wahlen geredet. Politik find' ich überhaupt wichtig, ich sag jetzt mal interessant, weil die größten von Österreich auch nur Menschen sind und man sieht, dass sie auch Fehler machen.
Ibiza-Video	Ja Ibiza-Video...wie soll ich sagen...ich war vorher schon sehr Politik interessiert. Durch den Artikel 13/15, ist das Interesse größer geworden und jetzt bin ich sehr im Politikwesen drinnen gewesen und hab mich über die verschiedenen Parteien informiert und war eigentlich vorher FPÖ Wählerin, hab aber durch die Informationen dann komplett darauf abgebrochen und dann hab' ich das Ibiza-Video gesehen, ich war am Samstag arbeiten, und nach dem Feierabend hab' ich dann den kompletten Zusammenbruch gesehen. Das erste was ich gesehen habe, war der Kurz im Fernsehen und zuerst hab ich's lustig gefunden, weil ich dachte das ist eine Verarsche, weil welcher Politiker ist so blöd und macht sowas öffentlich...er hat's ja nicht absichtlich öffentlich gemacht aber es war sehr protzig. Wie wenn ich mit meinen Freunden zusammensitze und a bissl was gsoffen hab' und sagen würd'...ja geh wir verkaufen die Schule...also ich hab's zuerst nicht geglaubt, dass es echt ist, dachte das ist so ein Scherz von der FPÖ und die wollen den Kurz hinunterdrücken. Und dann hab ich mich informiert und dann hab ich gesehen, dass der Böhmermann schon zwei Tage davor gemeint hat,

	<p>dass die Politik in Österreich jetzt einen Stesser kriegt und dann wollt ich eben auch das ganze Video sehen, bin dann auf den Falter gestoßen, hab jetzt den broadcast abonniert und hör jetzt eben jede Woche den Falter und da haben sie eben erläutert, dass die Krone ja eigentlich eh schon fast übernommen ist von politischen Seiten, da 20% der ÖVP gehören, also ja ist das gar nicht so schlimm, sag ich mal.</p>
Wahlrecht	<p>Wie ich vorher schon gesagt habe, 16 Jahre finde ich perfekt. Die Schüler lernen in politische Bildung über die Parteien und die komplette Politik und Wahlrecht ist auch sehr wichtig, dass es alle haben. Weil in der Historie haben's ja nur die Reichen gehabt oder die privilegierten oder eben die Weißen. Und ich find's auch wichtig, dass man ihnen früh genug sagt, dass sie wahlberechtigt sind, damit man sich informieren kann. Ich find', dass eine oder zwei Stunden in der Woche in der Schule viel zu wenig sind für Politik, weil wir eben auch politische Bildung und Geschichte gemeinsam haben und wir meistens nur Geschichte machen, weil's eben im Buch steht. Ich würd' sagen, dass man politische Bildung gerne wie Naturwissenschaften oder andere Fächer mehr Stunden in der Woche geben kann, drei oder vier weil's eben um die Politik geht und um unseren Staat, um die Jetzt-Zeit. Ich find' nicht, dass die Geschichte wichtiger ist als Politik.</p>
Politik in der Vergangenheit	<p>Kommt drauf an. Wenn's jetzt geschichtlich ist ähm zur Diktatur, bin ich komplett dagegen, weil ja es gibt verschiedene Meinungen und ich bin mir ziemlich sicher, dass mein Vater andere Ansichten hat als ich und wenn jetzt mein Vater an der Spitze wäre, würde er komplett was anderes entscheiden und zur Vergangenheit, eben sag jetzt mal rot schwarz, die warn halt auch nur als Koalition weil sie eben da die meisten Stimmen haben und haben auch nicht viel über die Bühne gebracht, die warn halt auch nur zur Repräsentation und ich find' es gehört ein frischer Wind rein. Weiß nicht die Grünen oder die NEOS oder wen hamma noch...Liste Pilz.</p>
Vertrauen in die Politik	<p>Zum Ibiza-Video glaub ich, dass das Vertrauen eher gesunken ist. Ich mein zu den FPÖ Wählern nicht, weil wie man an der EU Wahl gesehen hat, wählt ma in Sprache trotzdem obwohl er sowas gesagt hat. Aber ich glaub, dass viele junge Leute sich jetzt denken, warum sollt ich wählen gehen, der macht dann auch wieder nur so an Blödsinn. Und ich weiß auch, dass viele Jugendliche den Kurz gewählt haben, also an der Analyse und ich glaub auch nicht, dass sie jetzt noch mal Kurz wählen würden, weil er eben auch wie ein beleidigter kleiner Bruder gemeint hat...jaaa das hat er mir nicht versprochen, das hat er mir nicht gesagt, dass er das gmacht hat. Da find' ich auch hat er sein Vertrauen irgendwie verloren weil sein erstes Jahr, wo er an der Spitze ist und dann macht er gleich a Koalition mit der FPÖ. Das war auch schon sehr komisch. Also ich habe mein Vertrauen verloren, habe es aber dann wiedergefunden, indem ich mich informiert hab, wer die Parteien sind, die dann schauen das alles funktioniert.</p>

Wenn du Politiker wärst, wofür würdest du dich einsetzen?	Ähm ich bin offen dafür, dass ich eher zu die NEOS tendiere, ich wär' auch eher, weil jetzt die EU Wahlen waren, für ein vereinigtes Europa. Ich wär' für ein großes Land wie Amerika. Ich würd' auch schauen, dass wir den Umweltschutz die höchste Priorität geben, weil wenn man den so wie in Deutschland, ich weiß nicht, Rezo-Video, wenn man das schaut, die verschieben das immer weiter nach hinten oder kürzlich die Abstimmung im EU Parlament wo vier Länder dagegen gestimmt haben und jetzt steht's. Wir müssen es irgendwann im nächsten Jahrhundert ändern, da würd' ich mich schon dafür einsetzen, dass darauf geschaut wird, weil wenn wir keine Welt mehr haben, oder eine Welt wo es schwer ist zu leben, braucht ma auch keine Politik mehr.
---	--

Schülerin „Sabine“, 18 Jahre alt / HAK Neusiedl

Demokratie	Also ich find das sehr wichtig und ich bin froh, dass wir in einem Land wohnen, wo das auch gut funktioniert, weil es gibt ja auch Länder wie zum Beispiel Ungarn oder so, wo das offiziell ist aber ja...und ich find' auch wichtig das Menschenrecht und Gleichberechtigung, das jeder ein Recht auf Schule und Gesundheit hat und so weiter und eben auch das Wählen, das jeder wählen gehen kann, der eben wahlberechtigt ist, wobei ich find', dass ähm 16 ein bisschen zu Jung ist. Weil wenn ich mit 16 nur von der Schule ausgegangen wär', was ich nicht von mir selber gewusst hätt', dann hätt ich nicht gewusst wen ich wähl. Also ich find' das sollte viel mehr in den Schulen sein.
Politik	Ist find' ich ein sehr wichtiges Thema. Sollt in den Schulen viel mehr beredet werden inklusive viel mehr Stunden und ich würd' Geschichte und politische Bildung in zwei Fächern machen, weil das tut sich dann eben vermischen und dann ist es hauptsächlich nur Geschichte. Und ja ich find' auch generell die Eltern sollten in der Gesellschaft mehr motiviert werden, dass sie mit ihren Kindern darüber reden und nicht sagen ja ich wähl die und fertig, weil dann werden die Kinder schon beeinflusst, sag ma mal so.
Ibiza-Video	Ja also ich find natürlich das ist sehr schlecht und so, aber ohne das ich für die FPÖ bin oder so. Aber ich find' die meisten sagen jetzt...ja die FPÖ ist so korrupt, aber meine Meinung ist, dass sicher ganz viele solche Sachen passieren, die man einfach nicht sieht und nur, weil die jetzt Pech ghabt haben und das jetzt rauskommen ist, muss ma jetzt nicht sagen ah das sind die einzigen die so sind. Also ich find man sollte generell bissl kritischer sein und nicht so, die was wie Engel ausschauen, sind ja nicht alle Engel.
Politik in der Vergangenheit	Ähm ja also ich find, was grad ein Thema ist, also das mehr Frauen in der Politik sind, das find ich gut, weil das war ja früher nicht so und dass sich generell mehr eingesetzt wird dafür, dass Frauen gleichbehandelt werden und so. Obwohl das jetzt eh schon ziemlich gut ist, aber ich find nicht,

	dass man jetzt sagen man muss jetzt 50% Frauen haben, weil das kommt ja eben nicht drauf an, die was gut sind sollen das machen und nicht ah wir brauchen unbedingt Frauen, obwohl jetzt zum Beispiel ein Mann besser wär für diese eine Stelle.
Vertrauen in die Politik	Ja das ist eben auch das was ich grad g'sagt hab, dass ma halt nicht misstrauisch sein sollte aber man sollte halt nicht alles glauben, auch was in den Nachrichten ist und so. Natürlich ich glaub schon, dass das meiste wahr ist, was wir in Österreich bei den Nachrichten präsentiert bekommen, aber trotzdem es kommt darauf an wie sies sagen und auf die verschiedenen Sender und Zeitungen. Also ja ich find man sollte selber auch eine gute Meinung haben und sich gut auskennen, damit man mitreden kann oder so, weil wenn man sich einfach berieseln lässt, dann ist ja leicht, dass man beeinflusst wird und sagt ja die...
Politik in der Zukunft	Ähm ich find es sollte viel mehr für den Klimaschutz gemacht werden und für das Bildungssystem auch, weil ich find' das ist so untergegangen ein bissl. Ich mein EU Wahl und das Klima ist schon wichtig und das Thema wird viel bearbeitet, aber ich find' in Österreich ist es irgendwie nicht so, also schon bissl aber ich hab' das Gefühl es geht nichts weiter. Es sollt vielmehr da investiert werden, weil es ist schon was wichtiges, weil es geht ja um uns alle und ja.
Wenn du Politiker wärest, wofür würdest du dich einsetzen?	Ähm ich würd' mich eben dafür einsetzen, dass das dann überall funktioniert, wenn ich jetzt auf EU Ebene denk, dass halt wirklich alle eine Demokratie haben, die funktioniert und dass sich alle dran halten und die gleichen Standards überall sind. So wie zum Beispiel auch Mindestlöhne, das nicht ein einheitlicher Mindestlohn ist, sondern das wirklich angepasst wird an das Land, sodass es dann halt gleich ist.

Kodierleitfaden

Dieser Kodierleitfaden dient als Orientierung und Übersicht. Er dokumentiert den Prozess der Kategorienbildung und stellt die Aussagen der Befragten übersichtlich dar. Für jede Kategorie wird eine eigene Tabelle erstellt, die alle forschungsrelevanten Unterkategorien aufzeigt. Es gibt keine Zeilenangabe, da bereits die Transkripte nach Kategorien erstellt wurden.

Kategorie „Demokratie“

Pro Demokratie	Lisa, 15, HAK	Ich denke schon, dass wir Demokratie brauchen, weil ich glaub mit einer Diktatur würd's nicht funktionieren, weil es würd halt viel Streik geben.
	Mario, 15 HAK	Demokratie ist wichtig, denn ich finde es würde in Österreich nicht gut klappen mit einer Diktatur oder einer anderen Regierungsform.
	Maria, 15, HAK	Ich find Demokratie schon wichtig, da sie das Volk miteinbezieht und es ist wichtig, das man auch Stimmen vom Volk bekommt und nicht der Staat entscheidet. Ohne Demokratie hätten wir weniger Freiheit und weniger Meinungsfreiheit. Das wäre nicht so gut, also ich denke ich würde mich in so einer Politik nicht wohl fühlen in so einer Gemeinschaft ohne Demokratie.
	Thomas, 15, HAK	Also Demokratie ist schon wichtig und es ist auch ein System das sich lange bewährt hat.
	Hilal, 15, HAK	Also da kann ich nicht so viel dazu sagen, hier in Österreich ist es eigentlich eh gut, weil ich mein jeder kann seine eigene Wahl treffen und seine Stimme ablegen [...]
	Christian, 16, Gymnasium	Eine Notwendigkeit, jeder Staat sollte es haben. Ohne Demokratie geht nichts, denn wenn wir uns nicht auf die Demokratie verlassen, sondern wieder auf die alten Systeme stützen wie Monarchie oder Absolutismus, dann geht das politische Recht des einzelnen Individuums flöten.
	Lucas, 16, Gymnasium	Ich finde das wichtig, weil zum Beispiel, wenn man sich das bei anderen Ländern anschaut wie bei Nordkorea, die in einer Diktatur leben, geht's den Menschen natürlich viel schlechter, weil die haben gar nichts zu sagen, denk ich jetzt mal und darum bin ich froh, dass wir in einer Demokratie leben.

	Leonie, 16, Gymnasium	Ich find's wichtig, dass jeder Mensch eine Meinung haben darf und sich auch äußern darf und dass es nicht nur einen gibt, der sagt was gemacht wird.
	Klara, 16, Gymnasium	Also ich find', dass es eigentlich das beste System ist, [...] und ich bin auch froh, dass ich in einer Demokratie lebe.
	Tamara, 16, Gymnasium	Ja sehr wichtig für uns, wir können mitbestimmen, was in der Politik vor sich geht und ich find' das ist ein sehr wichtiges Thema auch für uns junge Leute und ja uns geht's da sehr gut im Gegensatz zu anderen Ländern.
	Timo, 15, Gymnasium	Ich glaub' das ist so ziemlich das wichtigste in unserem Leben, das wir nicht in einer Diktatur leben, weil wir dadurch auch sehr viele Freiheiten haben und genießen dürfen.
	Christian, 18, HAK	Das ist sehr wichtig für ein Land. Ich gaub' nicht, dass es gut ist, wenn nur einige wenige entscheiden was in einem Land vorgeht.
	Hannes, 18, HAK	[...] Es ist sehr wichtig, weil somit Bürger mitbestimmen können, was in einem Staat passiert, in welche Richtung der geht und welche Gesetze beschlossen werden.
	Marie, 18, HAK	[...] Ich find Demokratie schon wichtig. Auch wenn Österreich klein ist, ist Demokratie schon ein wichtiges Prozedere, weil eben jeder mitbestimmen kann und sogar die kleinen 16-Jährigen sag ich jetzt mal, was zu bestimmen haben [...]
	Sabine, 18, HAK	Also ich find das sehr wichtig und ich bin froh, dass wir in einem Land wohnen, wo das auch gut funktioniert, weil es gibt ja auch Länder wie zum Beispiel Ungarn oder so, wo das offiziell ist aber ja... [...]
Gute Entwicklung	Sophie, 16, Gymnasium	Ja ähm ich muss da an die Anfänge denken, an die Antike, frühe Antike und es hat sich schon einiges Entwickelt seitdem, auch das Frauenwahlrecht und das Minderheiten wählen dürfen. Also wenn man's so betrachtet hat es sich schon verbessert.
Kritik	Thomas, 15, HAK	Nur das Problem ist, es gab in der Vergangenheit viele Fälle wo es direkter hätte sein sollen mit dem Volk, mit mehr Abstimmungen und wenn es Volksbegehren gibt, das auch wirklich eine Abstimmung kommt.

Kategorie „Politik“

Politik ist interessant	Lisa, 15, HAK	Ich find's interessant und es gibt auch viel darüber was ich nicht weiß und ich würde mich gern mehr damit befassen [...]
	Tamara, 16, Gymnasium	Politik generell find' ich sehr interessant. Ich setz' mich damit auseinander seit ein paar Monaten. Ich durfte jetzt das erste Mal auch wählen vor kurzem und ja ich red' auch viel mit meinen Eltern darüber
	Timo, 15, Gymnasium	Ja ich find' Politik sehr interessant. Man kann auch vieles ins Gute verändern, natürlich auch vieles ins Schlechte verändert werden. [...]
	Christian, 18, HAK	[...] und Politik ist sehr interessant, eine Sache mit der man sich täglich beschäftigen sollte, weil sonst kommt man meistens nicht mit. Es passiert sehr vieles und ja Politik gehört auch zur Allgemeinbildung find' ich.
Politik ist unsere Zukunft	Lisa, 15, HAK	[...] Weil ich denk' schon, dass es wichtig ist für die Zukunft und weil ich hab' zum Beispiel nächstes Jahr das Wahlrecht und das ich mich dann für die Zukunft auskenn'.
	Thomas, 15, HAK	Ja man sollte sich mehr für Politik interessieren, weil es schon ein wichtiges Thema ist und es einen direkt betrifft. Die Politik entscheidet, wie unser tägliches Leben aussieht und wie es sich in Zukunft formt.
Politik ist wichtig	Christian, 16, Gymnasium	Immer wichtiger und es kommt mir so vor, dass es immer präsenter wird in den Medien vor allem bei der Jugend. Früher war es nicht so wichtig oder interessant für sie. In letzter Zeit sind auch mehr Themen die Jugendliche ansprechen, wie der Klimaschutz oder Migration und so. Das führt dazu, dass sich wieder mehr politisch engagieren und Gruppierungen anschließen.
	Hannes, 18, HAK	Politik ist sehr wichtig. [...]
	Sabine, 18, HAK	Ist find' ich ein sehr wichtiges Thema.
	Leonie, 16, HAK	Politik ist eigentlich wichtig und ich find' sie ist auch eigentlich immer da. Man braucht Politik um generell etwas zu erreichen [...]

	Marie, 18, HAK	Politik ist überhaupt wichtig, ich find's auch wichtig, dass man in den Schulen unterrichtet oder lehrt, weil wenn ich nicht weiß welche Partei ich wählen soll, oder welche Parteien es überhaupt gibt, werde ich sicher nicht die Partei wählen, die meine Eltern auch wählen
	Maria, 15, HAK	Es ist schon wichtig. Es ist wichtig, dass es keine Korruption gibt, was ja nicht der Fall ist gerade und dass es wenig Probleme gibt [...]
Politik für die Menschen	Maria, 15, HAK	[...] und wirklich im Sinn des Volkes gehandelt wird und nicht im eigenen Interesse.
Politik ist spannend	Mario, 15, HAK	Ich finde es ist ein spannendes Thema und ich glaube es wäre sehr wichtig, [...]
Politisches Engagement	Mario, 15, HAK	dass sich jeder politisch engagiert, dass er weiß, welche Partei er wählen soll und dass der Staat von den richtigen und wichtigen Menschen geführt wird.
	Thomas, 15, HAK	Darum sollte man auch persönlich sich engagieren etwas zu ändern, wenn einem etwas nicht passt.
Politik in der Schule	Lisa, 15, HAK	[...] ich würd's schön finden, wenn wir im Unterricht mehr darüber reden würden. [...]
	Klara, 16, Gymnasium	Ich finde wir haben auch zu wenig Unterricht in der Schule dazu. Vor allem glaube ich, dass man sich in vielen verschiedenen Fächern damit auseinandersetzen kann und nicht nur in Geographie oder Geschichte [...]
	Tamara, 16, Gymnasium	Ich find nur in der Schule ist es viel zu wenig. Lehrer können mit uns ja nicht so gscheid' darüber reden, sind ja Beamte und ich find' es ist einfach viel zu wenig.
	Sabine, 18, HAK	Sollt in den Schulen viel mehr beredet werden inklusive viel mehr Stunden und ich würd' Geschichte und politische Bildung in zwei Fächern machen
Kritische Bewertung	Hilal, 15, HAK	Ist in Österreich auch bis jetzt wirklich gut, nur in letzter Zeit ist was schiefgelaufen und ähm Politik ich würd' sagen es ist eigentlich in letzter Zeit mehr als nur ein bisschen schiefgelaufen. [...]

	Johannes, 15, HAK	Naja jeder Politiker macht halt was ihm gefällt und ehrlich gesagt passiert das so überall. Ob hier in Österreich, ob in Saudi Arabien oder in Amerika.
	Klara, 16, Gymnasium	Ich finde es sollte vielleicht mehr diskutiert werden. Auch für Leute wie für mich, die nicht so viel Ahnung davon haben. [...]
	Timo, 15, Gymnasium	[...] Deshalb muss ma da immer aufpassen, was da im Hintergrund läuft. Es kommt nicht immer so an's Licht, wie's eigentlich sein sollte, aber ich find's interessant.
	Hannes, 18, HAK	Korruption sollte auf jeden Fall keinen Platz in der Politik haben. Aber wie wir gesehen haben, ist das leider anders.
Wenig Interesse für Politik	Sophie, 16, Gymnasium	Nicht viel (lacht) ich hab' generell mit Politik nicht viel am Hut. Ich war zwar wählen, aber mir musste ein Klassenkamerad sehr viel erklären. Aber ich versuche zu wählen, auch wenn ich mich nicht die ganze Zeit damit beschäftige,
Info-Seeker	Lucas, 16, Gymnasium	Politik, also auseinandersetzen tu ich mich nur mit dem was am wichtigsten ist, weil ich bin jetzt das erste Mal wählen gegangen und hab nachgeschaut und mir politische Fragen stellen lassen.

Kategorie „Ibiza Video“

Bezeichnung als Skandal	Lucas, 16, Gymnasium	[...] War ja ein recht großer Skandal. Ich find, dass es eigentlich, sag ich jetzt mal, nicht angebracht war. Weil er hat recht fromme Anschuldigungen gestellt und auch gezeigt, dass er seinen Posten, den er in der Politik hat sozusagen missbraucht. [...]
	Hannes, 18, HAK	Ein riesen Skandal und wie die FPÖ damit umgegangen ist das ist a Wahnsinn, das sollte in Österreich eigentlich nicht passieren sowas und wie Bürger die Partei trotzdem wählen können bei der darauffolgenden EU Wahl ist für mich unverständlich und danach in die Opferrolle zu gehen. Nicht OK.
	Christian, 18, HAK	Ja auf jeden Fall ein Skandal, dramatisch und ich finde es

		erschreckend, dass sich die Auswirkungen sich eigentlich so sehr in Grenzen gehalten haben, wenn man sich dann doch die Wahlergebnisse von der EU-Wahl angesehen hat. Sollte nicht in Österreich passieren.
Nicht überraschend	Sophie, 16, Gymnasium	[...] Und natürlich es war ein Skandal, aber ich vertraue nicht sehr und irgendwie hab' ich erwartet das etwas kommen würde.
	Thomas, 15, HAK	Ich finde es ist eine gewisse Scheinheiligkeit bei dem Thema, weil die FPÖ vor allem hat in den vergangenen Jahren oft bewiesen das sie Sachen machen, die eigentlich nicht mehr erwünscht sind [...]
	Johannes, 15, HAK	Naja was soll man halt erwarten, wenn man Populisten in die Regierung wählt.
	Christian, 16, Gymnasium	Was soll ich dazu sagen? Ich hab' nichts anderes erwartet von der FPÖ, das ist eine Gruppierung von Neonazis und Korrupten. Da gab's jetzt nicht wirklich was Neues, was mich schockiert hätte.
	Timo, 15, Gymnasium	Das war für mich nur eine Frage der Zeit, dass so etwas wieder mal ans Licht kommt. Das war jetzt nicht so eine große Überraschung für mich.
	Korruption	Christian, 16, Gymnasium
	Sabine, 18, HAK	Aber ich find' die meisten sagen jetzt...ja die FPÖ ist so korrupt, aber meine Meinung ist, dass sicher ganz viele solche Sachen passieren, die man einfach nicht sieht und nur, weil die jetzt Pech ghabt haben und das jetzt rauskommen ist, muss ma jetzt nicht sagen ah das sind die einzigen die so sind. Also ich find man sollte generell bissl kritischer sein und nicht so, die was wie Engel ausschauen, sind ja nicht alle Engel.

Blöder Zufall	Leonie, 16, Gymnasium	Es war halt ein blöder Moment, er wurde gefilmt. Ich denke es gibt auch viele Politiker, die das in den Dreck ziehen, also so verarschen eigentlich. Aber es ist halt für ihn schlecht gelaufen, dass sie ihn gefilmt haben.
Vertrauen wird in Frage gestellt	Hilal, 15, HAK	Ich persönlich hab' da jetzt gar kein Vertrauen mehr was da abläuft in der Politik. So wie die das gemacht haben, man weiß ja nie, jeder könnte irgendwas fälschen und irgendwas verstecken.
	Klara, 16, Gymnasium	Ich glaube, dass viele andere genau in sowas drinnen stecken und da frag ich mich halt, wen kann man noch vertrauen?
	Tamara, 16, Gymnasium	Das hat mir irgendwie so das Vertrauen in die Politik generell genommen sozusagen. Ich fand das einfach ziemlich schlimm und hab' viel darüber gelesen.
Negative Äußerung	Mario, 15, HAK	Also meiner Meinung nach ist das eine Frechheit, dass Herr Strache und der andere Politiker Österreich an eine vermeintlich russische Oligarchin verkaufen wollte durch die ganzen Staatsaufträge und die Kronen Zeitung.
	Maria, 15, HAK	[...] Ich find schon schrecklich, dass sowas bei uns existiert und die so lange mit dem wegkommen konnten [...]
	Klara, 16, Gymnasium	Äh ich find's erschreckend. Nur was ich mich dann frage, wie viele Sachen laufen noch im Hintergrund,
Keine Meinung	Lisa, 15, HAK	[...]Ich hab eigentlich nicht wirklich eine Meinung dazu gehabt, aber ich hab darüber gehört, was meine Eltern geredet haben [...]

Pro Wahlrecht ab 16	Mario, 15, HAK	Also ich find's eigentlich ganz gut, dass ein Wahlrecht ab 16 ist, da dann jeder Mensch selber entscheiden kann welche Partei er wählt und sich jeder Mensch selber engagieren muss und nicht einfach die Eltern sagen – wähl die, wähl das.
	Hilal, 15, HAK	[...] ab 16...ja es ist eigentlich eh ganz gut das Wahlrecht hier.
	Christian, 16, Gymnasium	Ist sehr wichtig. Also ich finde es gut, dass es schon ab 16 in Österreich ist. Jünger finde ich sollte es nicht gesetzt werden. Ich finde 16 ist das optimale Alter. Und das Wahlrecht ist im Grunde genommen immer was Gutes.
	Johannes, 15, HAK	Naja es ist natürlich gut, eine Demokratie ist die beste Regierungsform die wir bis jetzt gefunden haben.
	Thomas, 15, HAK	Österreich ist mit dem Wahlrecht ab 16 schon sehr weit. Also man darf schon sehr jung wählen. Ich finde man sollte überlegen, ob es nicht noch weiter runtergeht
	Leonie, 16, Gymnasium	Ich find Wahlrecht sehr wichtig. Ich find auch 16 Jahre ist ein gutes Alter zum Wählen.
	Lucas, 16, Gymnasium	Und ich finde es eigentlich auch recht extrem super, dass Jugendliche ab 16 wählen dürfen, weil somit tut sich auch die Jugend mehr damit auseinandersetzen und die Jugend ist ja sozusagen der Grundbaustein für die kommenden Politiker.
	Sophie, 16, Gymnasium	[...] auch dass mit 16 schon gewählt werden darf, weil es gibt manche, die befassen sich schon mit 14 damit und manche die beginnen halt erst mit 21.
	Timo, 15, Gymnasium	Find ich gut, dass es bei uns ab 16 ist. Sind wir eines der ersten Länder in Europa. Und ich glaub' das wird sich so weiterentwickeln, dass auf die ganze EU übertragen wird.
Christian, 18, HAK	Das Wahlrecht ist eine Sache, die ist mir sehr wichtig, die würd' ich nicht hergeben wollen.	

	Klara, 16, Gymnasium	Ich find gut, dass es runtergesetzt wurde, somit können alle die wollen, das Wahlrecht nützen.
	Tamara, 16, Gymnasium	Sehr wichtig für uns junge Leute, auch beim Klimastreik zum Beispiel sieht man sehr viele junge Leute und ich find' junge Leute haben generell oft eine sehr gute Meinung und da ist es wichtig, dass wir mitentscheiden dürfen und das wir auch wählen dürfen.
	Lisa, 15, HAK	Ich find's cool, dass man mit 16 wählen kann,
Kritische Sichtweise		aber ich denk halt irgendwie, dass man sich da eher auf die Meinung der Eltern verlässt und noch keine eigene Meinung hat mit 16.
	Sabine, 18, HAK	[...] wobei ich find', dass ähm 16 ein bisschen zu Jung ist. Weil wenn ich mit 16 nur von der Schule ausgegangen wär', was ich nicht von mir selber gewusst hätt', dann hätt ich nicht
Politik in der Schule		gewusst wen ich wähl. Also ich find' das sollte viel mehr in den Schulen sein.
	Mario, 15, HAK	Ich finde es wird wenig über Politik in der Schule geredet, bis auf meistens in Suplierstunden oder manchmal in Geographie. Ich fände es hätte ein eigenes Fach verdient.
	Hannes, 18, HAK	Man könnte vielleicht in den Schulen ein bisschen mehr vor 16 daraufsetzen, dass sich die Schüler damit befassen im Unterricht. Dann wäre es besser [...]
Frauenwahlrecht	Sophie, 16, Gymnasium	[...] das Frauenwahlrecht ist eine tolle Errungenschaft und darüber bin ich sehr froh, [...]
	Klara, 16, Gymnasium	Gottseidank gibt's auch das Frauenwahlrecht.

Kategorie „Politik in der Vergangenheit“

Kritische Äußerung	Thomas, 15, HAK	Also ich finde in der Politik in der Vergangenheit war das Problem, dass es sehr wenig Abwechslung gab.
	Hilal, 15, HAK	Ähm...Ich glaub, dass es in der Vergangenheit genauso wie heute war, nur dass heute mehr aufgedeckt wurde.
Schwer zu definieren	Johannes, 15, HAK	Politik in der Vergangenheit, was soll ich sagen, in der Vergangenheit viel mehr Monarchien, aber eigentlich das selbe außer nur das die Leute weniger Einfluss haben.
Kann dazu nichts sagen	Lisa, 15, HAK	Darüber weiß ich nichts.
	Maria, 15, HAK	Weiß ich nicht. Kann ich nichts dazu sagen.
	Lucas, 16, Gymnasium	Kann ich mich jetzt nicht so viel damit auseinandersetzen.
	Tamara, 16, Gymnasium	Ich kann ziemlich wenig darüber sagen, weil ich mich nicht mit der Vergangenheit auseinandergesetzt hab aber wahrscheinlich noch viel schlechter als heute.
Vergleich Diktatur	Mario, 15. HAK	Früher war's so, dass es nicht wirklich Politik gegeben hat es hat meistens nur der Staatschef bestimmt und das Volk wurde unterdrückt. Demokratie hat's früher nicht wirklich gegeben, es war eher eine Diktatur.
Negative Beschreibung	Christian, 16, Gymnasium	Politik in der Vergangenheit, wenn man so zurückdenkt kann ich nur negative Ereignisse damit verbinden. Ich kenn' nichts positives außer der Einführung der Demokratie und den Menschenrechten, politisch aus der Vergangenheit, das ansatzweise irgendwie human oder positiv gestimmt ist.
Reflektierende Sicht	Leonie, 16, Gymnasium	Bei der Politik darf man sich halt nicht nur auf die Politiker verlassen, man muss halt auch selber nachdenken und selber schauen ja was machen die, ist das gut, ist das für mich gut will ich das oder nicht. Aber die Entwicklung von 1900 bis jetzt ist eigentlich relativ fortschrittlich gewesen.

	Christian 18, HAK	Oh in der Politik in der Vergangenheit ist viel wichtiges und richtiges passiert, aber auch sehr viel Falsches. Einige erschreckende Sachen, die in der Vergangenheit passiert sind, man sollte daraus lernen [...]
	Hannes, 18, HAK	Es sollte auch die Demokratie in Österreich erhalten bleiben und nicht wie im 2. Weltkrieg zurückgegangen werden und eine Alleinherrschaft in Österreich, das wäre eine Katastrophe für mich.
Positive Sicht	Klara, 16, Gymnasium	Ich glaub auch, dass sich sehr viel getan hat. Vor allem in der Frauenrechtsbewegung und so weiter.

Kategorie „Politik in der Zukunft“

Zuversichtlich	Hilal, 15, HAK	In der Zukunft wird's hoffentlich besser.
	Christian, 16, Gymnasium	In der Zukunft? Ich seh' Veränderungen schon langsam und ich hoffe das wird auch weiterhin so sein. Jetzt ist es möglich Skandale und Korruption viel schneller aufzudecken.
Mehr Mitspracherecht	Timo, 15, Gymnasium	Mit mehr Volksabstimmungen wie in der Schweiz zum Beispiel. Das ist natürlich auch immer die Frage, ob da unüberlegte Entscheidungen fallen können. Aber ich find' das Volk sollte mehr mitbestimmen können, als wie es jetzt schon der Fall ist.
	Klara, 16, Gymnasium	das auch vielleicht die jüngere Generation, also die die möchten, noch ein bisschen mehr Möglichkeiten bekommen sich einzubringen in die Politik.
	Maria, 15, HAK	Das mehr mit dem Volk bestimmt wird [...]
Wünsche an die Politik	Maria, 15, HAK	und dass sowas wie Korruption nicht mehr besteht und man genauer bzw. mehr durchsichtiger ist, dass sie mehr zeigen von ihren Interessen und was sie tun und dass das nicht so durch Werbung vertuscht wird und dass die Politiker auch wirklich sagen was sie tun.

	Mario, 15, HAK	Ich würde mich freuen, wenn es in der Zukunft ohne Skandale weitergeht und der Österreichische Staat richtig geführt wird.
	Lucas, 16, Gymnasium	[...] ich hoff einfach mal das unser kommender Bundeskanzler die Politik oder das Land so führt wie ich mir das auch vorstelle und dass er wenigstens einige Punkte erfüllt, die alle befriedigen [...]
	Sophie, 16, Gymnasium	Ich hoffe, dass mehr für den Umweltschutz gemacht wird, weil auch wenn man's wissenschaftlich betrachtet ist es so, dass wir gerade in der Schweben sind und dann wird alles auf einmal auf uns hinabkrachen.
	Sabine, 18, HAK	Ähm ich find es sollte viel mehr für den Klimaschutz gemacht werden und für das Bildungssystem auch, weil ich find' das ist so untergegangen ein bissl.
Neutral	Lisa, 15, HAK	Also ich hoffe eigentlich, dass alles so bleibt wie es ist und sich nicht viel verändert.
	Leonie, 16, Gymnasium	Ich find man kann sich immer verbessern. Man kann auch die Politik verbessern. Also wenn es sich so weiterentwickelt, ist es eh ok.
Vertrauen	Tamara, 16, Gymnasium	Ich hab' keine konkreten Vorstellungen, aber hm...das Vertrauen wieder aufbauen.
	Sophie, 16, Gymnasium	Das Vertrauen kann sich ändern, aber ich find's besser wenn mein Misstrauen noch da ist, dann kann ich's hinterfragen, habe dann auch mehr Informationen in verschiedenen Bereichen und kann mir so meine eigene Meinung bilden und nicht einfach glauben.
	Hannes, 18, HAK	Durch Skandale haben viele Leute das Vertrauen verloren und denken, dass das andere Parteien genauso machen und dass das alles manipuliert ist. Für mich bedeutet das, dass ich mich Freunden oder Familie noch genauer über Politik rede und genauer durchdiskutiere wer für was steht [...]

Kategorie „Vertrauen in die Politik“

Wenig Vertrauen	Maria, 15, HAK	Eher weniger. Jetzt ist ein bisschen geschwächt – kann man das so sagen? Ja weil es besteht halt noch immer Korruption und das sollte nicht sein [...]
	Tamara, 16, Gymnasium	Ziemlich wenig, vor allem jetzt ist es halt ziemlich weit unten und ja.
	Hannes, 18, HAK	Ja das Vertrauen, durch den Skandal ist es auf jeden Fall weniger geworden.
Kein Vertrauen	Hilal, 15, HAK	Gar keins. Also ich hab' persönlich gar kein Vertrauen in die Politik.
	Johannes, 15, HAK	Null.
	Sophie, 16, Gymnasium	Ich hab' keins (lacht). Aber ich hab' generell kein Vertrauen in größere Organisationen, damit auch die Politik.
	Klara, 16, Gymnasium	Mh...schwer. Ähm nicht wirklich.
Schwieriges Verhältnis	Mario, 15, HAK	Ich fände es schon wichtig, dass die Menschen Vertrauen haben in die Politik nur ich finde aktuell ist das Vertrauen ein bisschen getrübt, da paar Skandale aufgetreten sind.
	Christian, 16, Gymnasium	Es ist schwierig. Vertrauen kann man Politikern im Grund genommen nicht wirklich. Man kann den Aussagen vertrauen, man kann dem Parteiprogramm vertrauen, aber man kann nie hundert Prozent wissen, ob die dafürstehen. [...]
	Leonie, 16, Gymnasium	[...] deshalb ist es schwierig zu sagen – ja ich verlass mich 100 prozentig darauf, aber einen gewissen Teil musst du auch vertrauen können.
	Lucas, 16, Gymnasium	Bin ich recht zwiegespalten eigentlich, weil zum Beispiel manchen Politikern, die recht hoch sind vertrau ich eigentlich recht wenig. Anderen vertrau ich aber auch mehr, weil sie bessere Punkte haben, die sie auch einhalten [...]
	Timo, 15, Gymnasium	Für mich ist es eher das Vertrauen in die einzelnen Politiker, da muss ich unterscheiden. Da gibt's manche die schon vertrauenswürdig sind, aber beim Großteil bin ich mir nicht mehr so

		sicher, ob ich den Leuten vertrauen kann.
Erwünschtes Verhalten	Lisa, 15, HAK	Ich find's wichtig, dass sich Politiker von ihrer richtigen Seite zeigen und nicht solche Skandale wie im Ibiza-Video entstehen.
Reflektiert	Christian, 18, HAK	Ich schätz ein gesundes Gleichgewicht ist das Klügste, also ich leg schon mein Vertrauen in die Hände der Politik. Muss ich ja als Bürger auch quasi, aber ich finde man sollte skeptisch und reflektiert bleiben über das was halt passiert.
	Sabine, 18, HAK	Ja das ist eben auch das was ich grad g'sagt hab, dass ma halt nicht misstrauisch sein sollte aber man sollte halt nicht alles glauben, auch was in den Nachrichten ist und so.

Abschlussfrage „Wenn du Politiker wärst, wofür würdest du dich einsetzen?“

Umwelt	Maria, 15, HAK	Weiß ich nicht, mehr mit der Umwelt mit Protesten, weil es gerade mit der Umweltverschmutzung sehr schlimm ist.
	Klara, 16, Gymnasium	Für den Umweltschutz, Großteils.
	Sophie, 16, Gymnasium	[...] aber auch sehr viel mit der Umwelt. Ich finde, dass ist derzeit einer der wichtigsten Sachen.
	Tamara, 16, Gymnasium	Ja Umweltschutz, für ein moderneres Schulsystem, ja für ein moderneres Verkehrsmittelsystem.
	Christian, 16, Gymnasium	[...] ich würd' mich auf jeden Fall, wenn man an die jüngsten Ereignisse denkt, für Klimaschutz und vor allem auf Flugzeuge konzentrieren.
	Leonie, 16, Gymnasium	Generell wegen der Umwelt, dass wir schauen, dass es nicht so schlimm weitergeht, weil es ist ja auch unsere Zukunft.
	Christian, 18, HAK	Klima ist mir ein Anliegen auf jeden Fall, weil ich finde man kann die Folgen des Klimawandels nicht verneinen [...]

	Timo, 15, Gymnasium	Also die Frage der Zeit ist a mal Umweltschutz. Für mich so ziemlich das wichtigste.
	Lisa, 15, HAK	Ich würd mich mehr für die Umwelt einsetzen, weil ich denke schon, dass das sehr wichtig für unsere Zukunft ist.
	Lucas, 16, Gymnasium	Also wofür ich mich einsetzen würde, wäre der Klimawandel. Ich bin immer am laufenden bei „Fridays For Future“.
	Mario, 15, HAK	Ich würde mich dafür einsetzen dass wir nachhaltiger leben und dass es den Österreichischen Staatsbürgern besser geht.
Besser Leben	Lucas, 16, Gymnasium	Aber ich würd' mich auch zum Beispiel für Arbeitslose oder Obdachlose einsetzen, damit sowas geändert wird, oder generell für Leute, die keine Arbeit haben.
	Hannes, 18, HAK	[...] auch für sozial Schwache oder für die Arbeitslosigkeit, das ist mir auch wichtig, dass halt niemand auf der Straße leben muss, wenn er eine schwierige Vergangenheit g'habt hat.
	Timo, 15, Gymnasium	[...] vielleicht den Mindestlohn auf 1.200 mindestens anheben, dafür eine Reichensteuer erhöhen. Weil ich finde die Unterschiede viel zu hoch. Dass sich manche Leute nicht einmal was zum Essen leisten können und dann gibt's andere wohin mit dem Geld. Das kann nicht sein.
Korruption	Thomas, 15, HAK	Ich würde mich vor allem dafür einsetzen, dass es ein öffentliches Lobbyregister gibt, weil Politiker werden oft von großen Verbänden bestochen mit Geld, dass sie gewisse Gesetze durchsetzen [...]
Rassismus	Hilal, 15, HAK	Rassismus. Das ist meiner Meinung nach etwas ganz Großes, das ich in letzter Zeit oft selbst erleben musste und ich würde wirklich jeden aufklären wollen, dass es etwas ganz Falsches ist.
	Johannes, 15, HAK	[...] würd' ich sagen den Rassismus weniger machen. Wichtige Themen wären auch Korruption, generell einfach der Sozialstaat und Global Warming.

	Christian, 16, Gymnasium	Ich würd' mich für Migration einsetzen. Ich bin ein Antifaschist, somit würd' ich versuchen, dass da keine faschistischen Ideen auftauchen in der Politik.
Wirtschaft	Christian, 18, HAK	aber genauso ist Wirtschaft wichtig, also Wettbewerbsfähigkeit von Österreich, international ist wichtig und genauso der Wohlstand der Staatsbürger, also Arbeitslosigkeit bekämpfen, Sozialleistungen, das Sozialsystem erhalten, im besten Fall erweitern.

Online-Fragebogen

1. Bist du männlich oder weiblich?

Männlich

Weiblich

2. Alter

3. In welcher Stadt/in welchem Ort wohnst du derzeit?

4. Welche der folgenden Dinge hast du in den letzten Tagen im Internet gemacht? (Markiere alle zutreffenden Antworten)

Blog-Einträge geschrieben

Musik, Podcasts, Internetradio heruntergeladen bzw. angehört

Filme, Fernsehsendungen oder andere Videos heruntergeladen oder angesehen

Nachrichten gelesen

Social Media wie Instagram oder Facebook genutzt

Whatsapp genutzt

Eingekauft

Spiele gespielt

Snapchat genutzt

5. Welche Ausbildung machst du?

Gymnasium

HAK

Lehre

6. Ich höre Nachrichten im Radio:

- Täglich
- Oft
- Selten
- Ich höre kein Radio

7. Ich lese Nachrichten in der Zeitung:

- Täglich
- Oft
- Selten
- Ich lese keine Zeitung

8. Ich nutze Nachrichten Apps wie Heute, Kronen Zeitung oder ORF:

- Ja
- Nein

9. Welche Medien liest du?

- Heute
- Österreich
- Kronen Zeitung
- Der Standard
- Kurier
- Wiener Zeitung
- Die Presse

Sonstiges (bitte angeben)

10. Welches Thema interessiert dich am meisten, wenn du eine Zeitung oder online im Internet liest?

- Mode
- Sport
- Geschichte
- Politik
- Wirtschaft
- Stars&Society

Sonstiges (Bitte spezifizieren)

11. Nachrichten beeinflussen unsere Denkweise:

- Nein, das glaube ich nicht.
- Es ist wichtig, Nachrichten zu überdenken und zu reflektieren.
- Ja, das können wir gar nicht verhindern.
- Ja, das ist die Absicht, die dahintersteckt.

12. Ich lese Nachrichten auf Instagram:

- Ja, ich folge Nachrichtenseiten.
- Ich folge nur Freunden und anderen Dingen.
- Ich habe kein Instagram.

13. Ich folge Politiker auf Instagram:

- Ja
- Nei

14. Ich lese Nachrichten auf

- Ja, ich habe Nachrichtenseiten geliked oder abonniert.
- Ich lese keine Nachrichten auf Facebook.
- Ich habe kein

15. Ich habe Politiker auf Facebook geliked oder abonniert?

- Ja
- Nei

16. Wie oft konsumierst du Nachrichten? (Im Fernsehen, im Radio, online,...)

- Täglich
- Mehrmals die Woche
- Selten
- Gar nicht

17. Meine Eltern möchten mit mir über Politik sprechen:

- Ja, wir sprechen über Politik und ich finde das gut.
- Sie möchten mit mir darüber sprechen, aber ich möchte das nicht.
- Nein, wir sprechen nicht über Politik.

18. Ich sehe mir Nachrichten im Fernsehen an:

- Ja, öfters bis täglich
- Ja, am Abend mit meinen Eltern
- Ja, aber nur selten
- Nein

19. Ich finde es wichtig, über Nachrichten informiert zu sein:

- Ja, es ist sehr wichtig für mich.
- Ja, über die wichtigsten Ereignisse schon.
- Nein, mir sind andere Sachen wichtiger.

20. Ich denke über Nachrichten nach und spreche mit meinen Freunden darüber:

- Ja, das machen wir oft.
- Ab und zu kommt das vor.
- Eigentlich nicht, wir unterhalten uns über etwas Anderes.

21. Ich glaube alles was in den Nachrichten berichtet wird:

- Ja, größtenteils schon.
- Ja, aber manchmal bin ich verunsichert.
- Nein, in den Nachrichten wird viel verdreht oder falsch berichtet.

22. Interessierst du dich für Politik?

- Ja
- Nein
- Politik ist mir egal

23. Ich finde Politik...

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> tut zu wenig für die Jugend und unsere Interessen. | <input type="checkbox"/> handelt im eigenen Interesse. |
| <input type="checkbox"/> ist langweilig. | <input type="checkbox"/> interessant. |
| <input type="checkbox"/> kann uns helfen besser zu leben. | <input type="checkbox"/> ist Teil unseres Lebens. |
| <input type="checkbox"/> ist wichtig für unsere Zukunft. | <input type="checkbox"/> Ich finde in der Politik wird viel gelogen. |

24. Politik ist kompliziert:

- Ja, ich fühle mich zu jung dafür. Ja, ich verstehe Politik oft nicht.
- Ich kann mich mit den Inhalten nicht identifizieren.
- Nein, man muss sich nur etwas damit befassen.

25. Wie oft liest du politische Inhalte:

- Täglich
- Mehrmals die Woche
- Selten
- Gar nicht

26. Wir sprechen über Politik im Unterricht:

- Ja oft
- Nur selten
- Nein

27. Ich wünsche mir im Unterricht mehr Diskussionen über Politik:

- Ja
- Etwas mehr wäre nicht schlecht.
- Nein, Politik interessiert mich nicht.

28. Ich würde gerne mit meinen Eltern oder Freunden mehr über Politik sprechen:

- Ja, es wäre interessant was meine Eltern oder Freunde darüber denken.
- Nein.

29. Politikerinnen und Politiker haben heute keine Macht mehr:

- Stimmt.
- Stimmt nicht.

30. Warst du schon einmal wählen?

- Ja
- Nein

31. Wie gestaltest du deine Freizeit am liebsten?

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Am Smartphone spielen. | <input type="checkbox"/> Musik hören. |
| <input type="checkbox"/> Social Media nutzen. | <input type="checkbox"/> Freunde treffen. |
| <input type="checkbox"/> Sport. | <input type="checkbox"/> In der Natur sein. |
| <input type="checkbox"/> Fernsehen. | |

Sonstiges (bitte angeben)

32. Könntest du ohne Handy glücklich sein?

- Ja
- Nein

33. Hast du Vertrauen in die Politik?

- Überhaupt nicht.
- Eher weniger.
- Eigentlich schon.
- Ich vertraue der Politik völlig.

34. Möchtest du dein Wahlrecht in Zukunft nutzen?

- Ja
- Nein
- Ich würde ungültig wählen.

35. Hast du dich jemals in einer politischen Organisation engagiert?

- Ja, und das gefällt mir.
- Ja, aber es war nichts für mich.
- Nein, aber vielleicht irgendwann.
- Nein, das interessiert mich nicht.

36. Politikerinnen und Politiker sind korrupt:

- Nein, nur ganz wenige von ihnen.
- Ja, manche.
- Ja, eigentlich alle von ihnen.

37. Würdest du an einer legalen Demonstration teilnehmen?

- Ja, absolut.
- Ja, das kann ich mir vorstellen.
- Ich glaube eher nicht.
- Nein auf keinen Fall.

38. Würdest du eine Unterschriftenaktion für ein Anliegen wie etwa dem Umweltschutz unterstützen?

- Ja, absolut.
- Ja, das kann ich mir vorstellen.
- Nein, auf keinen Fall.

39. Würdest du eine politische Aktion öffentlich unterstützen, etwa durch liken oder teilen in Social Media?

- Ja, absolut.
- Ja, das kann ich mir vorstellen.
- Nein, auf keinen Fall.